

TÄTIGKEITSBERICHT



2011-13

Haus
Weingarten

Stadtteilbüro
Haslach



NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil

Quartiersladen
Stühlinger

Beschäftigung
fördern

Schul-
sozialarbeit



TÄTIGKEITSBERICHT 2011-2013

INHALT

VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN	2
GESCHÄFTSFÜHRUNG	4
LEITBILD NACHBARSCHAFTSWERK E.V.....	8
HAUS WEINGARTEN	10
Bildungsangebote „Lernen im Quartier“	10
Sozialberatung Weingarten	24
Quartiersarbeit Weingarten	26
STADTEILBÜRO HASLACH	30
Quartiersarbeit Haslach	31
Sozialberatung Haslach	38
QUARTIERSLADEN STÜHLINGER	42
BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVE	46
Arbeitsgelegenheiten	46
BIWAQ-Projekt „TuWAS in HaWei“	48
ESF-Projekt „Stadt-Land-Job“	50
Arbeitslosen(beratungs)zentrum ABZ	51
SCHULSOZIALARBEIT AN DER PESTALOZZI-GRUNDSCHULE	52
AUSBLICK	56
ANHANG	58
Kontaktadressen der Einrichtungen	58
Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	59
Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	60
Vorstandsmitglieder	61
DANK	62



VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN



Matthias H. Müller

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem vorliegenden Tätigkeitsbericht der Jahre 2011 bis 2013 geben wir einen umfassenden Einblick in die Arbeit und Struktur des Nachbarschaftswerks e.V. der vergangenen drei Jahre.

Das Nachbarschaftswerk e.V. als überparteilicher und überkonfessioneller, gemeinnütziger freier Träger stadtteilbezogener sozialer Dienstleistungen in Freiburg kann auf drei weitere, erfolgreiche Jahre zurückblicken. Sie sind gekennzeichnet durch kontinuierliche Weiterentwicklung und Professionalisierung, Verbesserung der Qualität und Ausweitung des Aufgabenspektrums.

Neben der Alltagsarbeit in den bestehenden Aufgabenbereichen, waren die drei Berichtsjahre durch eine Reihe besonderer Ereignisse und Entwicklungen geprägt. Auf einige möchte ich im Folgenden näher eingehen.

Im Laufe des Jahres 2011 wurde gemeinsam mit Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Vorstand ein Leitbild für das Nachbarschaftswerk e.V. entwickelt. Mit der Verabschiedung in der Mitgliederversammlung am 18. April 2012 wurde das Leitbild in Kraft gesetzt. Sie können es in diesem Bericht nachlesen. Das Leitbild ist gewachsen aus den Erfahrungen der Vergangenheit. Es ist Verpflichtung für die Gegenwart und es soll Richtschnur auf dem Weg in die Zukunft sein. Unser Leitbild „enthält wesentliche Merkmale und Grundsätze, die für das Lernen und Arbeiten im Nachbarschaftswerk e.V. von Bedeutung sind. Es dient uns als Orientierung und ist Grundlage für

unser Planen und Handeln“ – so nachzulesen in den Ausführungen zum Leitbild.

Parallel mit der Leitbildentwicklung wurde im Herbst 2011 ein strukturierter, systematischer Qualitätsentwicklungsprozess begonnen. Damit verbunden ist die Zielsetzung, die Qualität der Arbeit strukturiert zu sichern, Standards zu entwickeln und dort, wo nötig, Verbesserungsprozesse zu initiieren. Basierend auf der Grundlage des Qualitätsmanagementsystems nach EFQM wurden mit Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Geschäftsführung Qualitätsentwicklungs-Workshops durchgeführt, in denen Stärken und Schwächen analysiert, Entwicklungsbedarfe benannt und Ziele formuliert wurden.

Dabei ist es uns wichtig, Qualitätsentwicklung in einem kooperativen Prozess zu gestalten, unter Beteiligung von Management, Fachkräften, KlientInnen und Auftraggebern. Hierbei muss immer klar bleiben, dass nicht alles „messbar“ und „machbar“ ist in der Sozialen Arbeit. Menschlichkeit und Solidarität sollen Richtschnur bleiben und dürfen bei einem solchen Prozess nicht an Bedeutung verlieren.

Nach einem Entscheidungsprozess im Vorstand in der zweiten Hälfte des Jahres 2011, wurde beim Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Baden-Württemberg, ein Antrag auf Mitgliedschaft gestellt. Diesem Antrag wurde entsprochen und seit Juni 2012 ist das Nachbarschaftswerk e.V. offizielles Mitglied im PARITÄTISCHEN.

Von diesem Schritt versprechen wir uns eine verstärkte Vernetzung und Information, Impulse für die fachliche Arbeit, Rückenstärkung und Unterstützung durch einen bundesweit tätigen großen Wohlfahrtsverband und Vorteile bei der Akquise von Drittmitteln.

In den letzten Jahren hat der Anteil ehrenamtlich tätiger Menschen in den Arbeitszusammenhängen des Nachbarschaftswerks zunehmend an Bedeutung gewonnen. Ca. 80 – 100 Personen bringen so unentgeltlich ihr gesellschaftliches Engagement in Weingarten, Haslach und im Stühlinger ein. Dazu beigetragen haben auch die Projekte

„Haslacher Netz“ und „Freiburg miteinander“, in denen sich Freiburgerinnen und Freiburger als ehrenamtliche Helfer und Paten engagieren. Diese positive Entwicklung nahmen wir zum Anlass, das hohe bürgerschaftliche Engagement der Menschen in den Stadtteilen erstmals im Rahmen des Gesamt-Nachbarschaftswerks mit einem großen Dankeschönfest zu würdigen. Sowohl im November 2011 wie im November 2013 konnten jeweils ca. 60 Ehrenamtliche in festlichem Rahmen, mit kulturellem Programm und einem guten Essen im Melanchthonsaal in Haslach einen schönen Abend verbringen und dies als Dank für ihr Engagement entgegennehmen.

Im Jahr 2012 feierte die Quartiersarbeit in der Unteren-Ferdinand-Weiß-Straße im Stühlinger ihr 10-jähriges Bestehen. Zum Anlass des Jubiläums luden wir im Oktober 2012 zu einer Fachveranstaltung mit dem Thema „Wie sozial tickt Freiburg beim Wohnungsbau“ ein. Der Bedarf nach bezahlbarem Wohnraum in Freiburg steigt kontinuierlich. Die Stadt steht massiv unter Druck, neue Wohnungen zu schaffen. Die Veranstaltung sollte in der Wohnungsdebatte in Freiburg Impulse geben und über den Tellerrand schauen. Matthias Günter vom Pestel-Institut ist dies mit seinem Referat zur Freiburger Wohnungs(bau)-Situation gut gelungen. Die gutbesuchte Veranstaltung zeigte auch den Bedarf nach Ideen und neuen Impulsen bei diesem wichtigen Thema. Als sozialer Träger, der in den ärmeren Stadtteilen Freiburgs agiert, ist es uns wichtig, dass die Bewohner und Menschen in prekären Lebenslagen auch in Zukunft bezahlbaren Wohnraum in Freiburg vorfinden und Freiburg nicht zu einer Stadt der Reichen wird.

Die Jahre 2012 und 2013 waren auch geprägt von der Planung der Stadt Freiburg, das Haus Weingarten im Jahr 2017/18 abzureißen und das Gelände mit Wohnraum zu bebauen. Für das Nachbarschaftswerk e.V. stellt sich damit die Frage nach einem neuen, geeigneten Domizil, das in unmittelbarer Nähe zum bisherigen Standort liegen sollte. Die bisherige Entwicklung in dieser Frage gestaltet sich schwierig. Gespräche mit dem Dezernat III haben bisher noch zu keinem konkreten Ergebnis geführt. Damit befinden wir uns in einem Schwebezustand, was die zu-

künftige Verortung in Weingarten betrifft. An dieser Stelle möchte ich als Vorstandsvorsitzender an die Stadt Freiburg appellieren, zeitnah in gemeinsamer Anstrengung nach einer guten Lösung zu suchen.

In der Zusammensetzung des Vorstands ergaben sich in den letzten drei Jahren einige Veränderungen. Nach dem Ausscheiden von Klaus Utz wurde in der Mitgliederversammlung im April 2011 als neues Vorstandsmitglied Prof. Dr. Sabine Allwinn von der EH Freiburg gewählt. Prof. Dietmar Müllensiefen trat aus Altersgründen im April 2013 nach langjähriger Tätigkeit von seinem Ehrenamt als Vorstand zurück. Ihm gebührt an dieser Stelle für sein hohes Engagement und das Einbringen seiner fachlichen Kompetenz ein besonderer Dank. Ende 2013 wurde Stefan Purwin hauptamtlicher Mitarbeiter im Nachbarschaftswerk und schied als Vorstand aus.

Danken möchte ich an dieser Stelle meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im Vorstand. Hier wird mit hohem Engagement, mit Kontinuität und Verbindlichkeit Soziale Arbeit gestaltet, werden gute Rahmenbedingungen geschaffen und wird immer wieder um gute Lösungen für eine positive Entwicklung gerungen.

Mein Dank gilt besonders den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dem Geschäftsführer und den vielen ehrenamtlich tätigen Menschen im Nachbarschaftswerk e.V. Sie leisten eine gesellschaftlich wichtige und anspruchsvolle Arbeit mit den Menschen in den Quartieren.

Ebenfalls bedanke ich mich bei den vielen Kooperationspartnern und Förderern des Nachbarschaftswerkes, die durch ihre ideelle und finanzielle Unterstützung die Angebote für die Kinder, Jugendlichen und Familien bereichern und deren Fortbestand sichern, zuvorderst die Stadt Freiburg.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen dieses Tätigkeitsberichts ein Wiedererkennen und neue Erkenntnisse zur Arbeit des Nachbarschaftswerks.

Matthias H. Müller
Vorstandsvorsitzender



GESCHÄFTSFÜHRUNG

Entwicklungen in den Jahren 2011 - 2013



Mathias Staenke, GF

Personelle Entwicklungen

- Die Zahl der hauptamtlichen MitarbeiterInnen ist mit einigen Veränderungen und Neuerungen in den Aufgabenbereichen in den letzten drei Jahre konstant geblieben. Zum Jahresende 2013 hatte das Nachbarschaftswerk einen Personalstand von 18 hauptamtlichen MitarbeiterInnen auf 13 Vollzeitstellen.
- Die gesteigerten Anforderungen und der Zuwachs an Aufgaben im Bereich der Finanzverwaltung erforderten es, in diesem Bereich personell aufzustocken. Im Juni 2011 konnten wir mit Karla Meyer (30% Deputat) eine qualifizierte Mitarbeiterin im Bereich Buchhaltung und Finanzverwaltung gewinnen.
- Mit der Übernahme der Trägerschaft der Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Grundschule wurde zum 01. September 2012 der Sozialpädagoge Holger Weber mit einem 75 % Deputat als Schulsozialarbeiter eingestellt.
- Mit Beendigung des BIWAQ Projektes „Tu-WAS in HaWei“ im Oktober 2012 mussten wir die befristeten, projektbezogenen Arbeitsverhältnisse mit Sebastian Götz (75%), Kerstin Niermann (50%) und Helga Schollenberger (50%) beenden, eine Übernahme war leider nicht möglich.

Ebenfalls verabschieden mussten wir zum 30.11.2012 Claudia Gisinger, die nach über 10 Jahren Mitarbeit in der Quartiersarbeit Haslach sich neuen Herausforderungen stellte.

- Zum 31.12.2012 verließ uns Antonella Iorio, die Ihre Tätigkeit in der Sozialberatung in Haslach auf eigenen Wunsch beendete.

Und zum 31.07.2013 ging Katja Eifler, die in „Lernen im Quartier“ in Weingarten arbeitete, in Mutterschutz und Elternzeit.

Ihnen allen einen herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit.
- Neu hinzugekommen sind ab 15.01.2013 die Sozialarbeiterin Isabel Braig in der Quartiersarbeit Haslach, ab 01. Juli 2013 die Sozialarbeiterin Annette Goldschagg in dem Projekt „Stadt-Land-Job“ und ab 01.09.2013 die Sozialarbeiterin Caroline Harms in „Lernen im Quartier“ in Weingarten.
- In den Leitzielen für das Jahr 2017 wurde von Vorstand und Geschäftsführung formuliert, eine stabile Personalzusammensetzung mit einem ausgewogenen Verhältnis von Vollzeit- und Teilzeitkräften zu entwickeln und eine personelle Kontinuität zu fördern. Damit verbunden ist eine Erhöhung des Anteils der Vollzeitstellen, dieser liegt momentan bei einem Drittel.

Als weiteres Leitziel soll darauf geachtet werden, bei Neueinstellungen der Zusammensetzung eines Interkulturellen Teams eine besondere Bedeutung beizumessen.

Finanzen, Betrieb und Verwaltung

- Die finanzielle Situation des Nachbarschaftswerks war im Berichtszeitraum stabil und durch eine positive Bilanz gekennzeichnet. Bei einem Gesamtjahresbudget von 958.000,- Euro im Jahr 2013 betrug der Anteil des Zuschusses der Stadt Freiburg für das Haus Weingarten, das Stadtteilbüro Haslach und für den Quartiersladen Stühlinger zusammen 591.460,- Euro, das entspricht einem Anteil von 67%.
- Der Anteil der Personalkosten an den Gesamtausgaben betrug 85%. Der Anteil der Drittmittel am Gesamtvolumen des NBW-



Haushalts konnte im Berichtszeitraum gehalten werden. 33 % des Gesamtumsatzes setzen sich aus Projektmitteln, Drittmitteln, Spenden und Leistungsverträgen zusammen.

- ◆ Seit 2010 wird die Lohnbuchhaltung durch ein externes Steuerbüro über das Programm DATEV geleistet. Die Finanzbuchhaltung wird intern durchgeführt. Die Wirtschaftsprüfung mit einem jährlichen Abschlussbericht erfolgt über die Firma PARTAX.

Mitgliedschaft im Paritätischen

Seit Juni 2012 sind wir offizielles Mitglied im PARITÄTISCHEN Baden Württemberg.



Durch die Mitgliedschaft in diesem großen, bundesweit organisierten Wohlfahrtsverband erhoffen wir uns, den gesteigerten Anforderungen der fachlichen Arbeit und den Herausforderung in der Drittmittelakquise und Durchführung großer ESF-Projekte besser und fundierter gerecht werden zu können.

Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Grundschule in Haslach

Mit der Übernahme der Trägerschaft der Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Grundschule in Haslach ist im Sommer 2012 im Nachbarschaftswerk ein neues Aufgabenfeld der Sozialen Arbeit hinzugekommen. Inhaltlich passt dieser Arbeitsbereich zu unserem Anspruch, Konzepte und Angebote zu entwickeln und umzusetzen, um Bildungsgerechtigkeit und Bildungschancen bei einer multikulturellen Zusammensetzung und bei sozial benachteiligten Kindern zu fördern und zu verbessern. In Verbindung mit einem quartiers- und gemeinwesenbezogenen Ansatz sehen wir hier in Haslach die Chance und Herausforderung, institutionell vernetzt unseren Auftrag zur Verbesserung der Bildungssituation von Kindern im Stadtteil voranzubringen und eine weitere Öffnung der Schule in den Stadtteil zu unterstützen.

Eine zentrale Zielsetzung ist für uns dabei – über den konkreten Auftrag der Schulsozialarbeit an der Schule hinweg - die Entwicklung und der

Ausbau gelingender und tragender Kommunikationsstrukturen zwischen allen am Bildungsprozess beteiligten Akteuren: Kinder, Eltern, Schule und Soziale Institutionen.

Patenschaften „Freiburg miteinander“

Durch unser Angebot „Freiburg miteinander“ werden nun schon seit über 6 Jahren sozial benachteiligte Kinder in ehrenamtliche Patenschaften vermittelt und auf hohem Niveau fachlich begleitet. Das Angebot ist sehr erfolgreich, hat sich mittlerweile etabliert und ist zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil unserer Arbeit geworden.

In den vergangenen drei Jahren stand jedes Jahr aufs Neue die Frage an, ob die fachliche Begleitung des Angebots durch eine halbe Stelle noch zu finanzieren sei. In diesem Bereich erhalten wir keinen öffentlichen Zuschuss und wir sind auf Spenden angewiesen.

Wir haben darauf reagiert, dass wir damit begonnen haben, ein gezieltes Fundraising zu etablieren, um durch Spenden und Drittmittel eine gesicherte Finanzierung zu erhalten. Unser Ziel ist es, eine Verantwortungsgemeinschaft „Freiburg miteinander“ aufzubauen, die die fachliche Begleitung der Patenschaften durch finanzielle und ideelle Förderung auf Dauer sichert.

In den vergangenen drei Jahren konnten wir dieses Ziel bisher noch nicht ganz erreichen, aber wir sind zuversichtlich, dass sich zunehmend auch private Unterstützer finden werden, die diese wichtige und sinnvolle Arbeit fördern.



Beschäftigungsförderung

Das BIWAQ-Projekt „TuWAS in HaWei“ war bis Ende Oktober 2012 befristet und musste beendet werden. Für die im Projekt befristet angestellten MitarbeiterInnen mussten wir die Anstellungsverhältnisse leider beenden, da zu diesem Zeitpunkt keine Anschlussfinanzierung in Aussicht stand. Damit sahen wir uns im Bereich der Beschäftigungsinitiative vor die Situation gestellt, dass wir dringend auf eine neue Förderung angewiesen waren, um dieses Aufgabenfeld weiter fortführen und finanzieren zu können.



Nähstube 2011

Erst im November 2012 erhielten wir dann den Zuschlag für zwei Projektanträge, die wir gestellt hatten, und konnten damit den Arbeitsbereich der Beschäftigungsinitiative erhalten und die quartiersbezogene Arbeit mit den arbeitslosen Menschen fortsetzen. Im Folgenden werden diese beiden Projekte kurz vorgestellt. Ausführlicher wird auf sie in einem gesonderten Abschnitt in diesem Bericht eingegangen.

ESF-Projekt „Stadt-Land-Job“



Gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Breisgau Hochschwarzwald hatten wir im Herbst 2012 aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Landesprogramm „Gute und sichere Arbeit“ beim Land Baden-Württemberg ein Kooperationsprojekt zur nachhaltigen Integration von langzeitarbeitslosen Menschen in den Arbeitsmarkt beantragt.

Das Projekt „Stadt-Land-Job“ hat die Zielsetzung,

Menschen mit vielfältigen Integrationshemmnissen und längerer Erwerbslosigkeit individuell den Weg zu nachhaltiger Beschäftigung zu ebnen und sie in Arbeit zu bringen. Das Besondere daran ist dabei die Kooperation zwischen kommunaler Ebene und dem Landkreis. Das Projekt ist befristet bis Ende 2014, und bis dahin werden insgesamt 104 Erwerbslose aus Freiburg und dem Landkreis auch in enger Zusammenarbeit mit dem Jobcenter gefördert.

Arbeitslosen(beratungs)zentrum ABZ



Parallel zu dieser Entwicklung hatten wir kurzfristig im Oktober 2012 einen Antrag beim Land Baden-Württemberg auf den Projektauftrag „Modellhafte Unterstützung von Arbeitslosen(beratungs)-zentren“ gestellt. Auch hier erhielten wir im November 2012 erfreulicherweise eine Zusage.

Das Projekt „ABZ in HaWei“ ist auf drei Jahre bis Ende 2015 ausgelegt und beinhaltet den Aufbau und die Einrichtung eines Arbeitslosenberatungszentrums in Haslach-Weingarten.

Zielgruppe sind langzeitarbeitslose Menschen mit multiplen persönlichen Vermittlungshemmnissen im Sozialraum und den angrenzenden Quartieren, die ohne sozialpädagogische Unterstützung kaum eine nachhaltige Beschäftigungschance erhalten würden. Damit knüpfen wir an unsere bisherige Arbeit in diesem Fachbereich an und können die schon vor Jahren begonnene Arbeit mit diesen Menschen in enger Verzahnung mit der Sozialberatung und der Quartiersarbeit übergangslos fortsetzen und deren Förderung intensivieren.

Erziehungsbeistandschaften

Seit 2010 hat das Nachbarschaftswerk für die Durchführung von Antigewalttrainings mit Mädchen und Antiaggressivitätstrainings mit jungen Männern eine Leistungsvereinbarung mit der Stadt Freiburg im Rahmen der Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Im Rahmen dieser Trainingskurse zeigte sich, dass neben der Gruppenarbeit eine Einzelbegleitung von jungen Menschen im Zusammenhang mit Gewaltbereitschaft ein notwendiges und sinnvolles Ergänzungsangebot wäre. Oft müssen TeilnehmerInnen lange Wartezeiten auf sich nehmen, um schlussendlich an einem Kurs teilnehmen zu können. Hier ist im Einzelfall sowohl im Vorfeld wie auch im Nachgang eines Kurses eine Einzelbegleitung angezeigt. Für einzelne junge Menschen hat sich auch gezeigt, dass eine Einzelbegleitung die angemessenere Maßnahme sein kann.

Daraufhin traten wir in Verhandlungen mit der Stadt Freiburg, mit dem Ziel, im Rahmen der Hilfen zur Erziehung Einzelhilfen für diesen Personenkreis in Form von Erziehungsbeistandschaften durchzuführen. Das Leistungsangebot, das wir der Stadt Freiburg vorlegten, wurde im Herbst 2013 mit dem Abschluss einer Leistungsvereinbarung in Kraft gesetzt. Die ersten Einzelbegleitungen in Form von Erziehungsbeistandschaften konnten Ende 2013 dann begonnen werden. Damit hat sich im Nachbarschaftswerk ein neues Aufgabenfeld etabliert.

Konzeption Sozialberatung

Im Fachbereich Sozialberatung des Nachbarschaftswerks wurde im Jahr 2013 im Rahmen der Qualitätsentwicklung eine schriftliche Konzeption erarbeitet, in der die Rahmenbedingungen festgehalten werden, in denen dieser Fachbereich in den Stadtteilen Haslach und Weingarten arbeitet.

Menschen geraten aus vielfältigen Gründen wie persönliche Konflikte, psychische Probleme, finanzielle Schwierigkeiten, gesundheitliche Beeinträchtigungen sowie durch Wohnungs- und Arbeitsplatzverlust in ernsthafte Schwierigkeiten. Diese können dazu führen, dass den Betroffenen ihre eigene Situation über den Kopf wächst und sie Hilfe von außen benötigen.

Die Notsituationen sind individuell sehr verschieden und in ihren einzelnen Sachverhalten vielschichtig. Sie sind in aller Regel nicht nur materieller Art, sondern stehen fast immer im wechselseitigen Wirkungszusammenhang von personalfamilialen, sozio-kulturellen und auch wirtschaftli-

chen Bedingungen als belastende Verdichtung von Lebensschwierigkeiten, Problemen und Konflikten des Einzelnen, einer Familie oder einer bestimmten Personengruppe.

Hier setzt Sozialberatung an. Der Ratsuchende wird als individuelle Person ernst genommen, geachtet und gefördert. Wir sehen es als unsere Verpflichtung, die Menschen, die zu uns kommen, dabei zu unterstützen, ihre Interessen zu vertreten, einen angemessenen Platz in der Gesellschaft zu finden und ihnen die Zugänge zu den dafür relevanten sozialen Hilfeleistungen zu erschließen.

Zusammenarbeit mit der Stadt

Im Namen des Vorstands und der MitarbeiterInnen bedanke ich mich für die gute, konstruktive Zusammenarbeit und die Unterstützung, die wir in der Umsetzung des kommunalen Auftrages von Seiten der Stadt Freiburg durch die Verantwortlichen und MitarbeiterInnen in der Stadtverwaltung erfahren haben. Hier möchte ich im Besonderen die Zusammenarbeit mit dem Dezernat III und Bürgermeister Ulrich von Kirchbach hervorheben. Sowohl ein hohes Maß an Sachkompetenz wie auch wohlwollender Umgang tragen zu einem guten Gelingen in der Abstimmung der Arbeitsprozesse bei.

Dank

Auch in dem vergangenen Berichtszeitraum war Vorstandstätigkeit im Nachbarschaftswerk verknüpft mit hohem ehrenamtlichem Einsatz. Ich danke allen Vorstandsmitgliedern des Nachbarschaftswerks für ihr kontinuierliches, einsatzfreudiges und verantwortungsvolles Engagement und für die hohe Motivation, die jedes einzelne Mitglied mitbringt.

Mein besonderer Dank aber gilt allen MitarbeiterInnen und ehrenamtlich Tätigen im Nachbarschaftswerk für die gute und konstruktive Zusammenarbeit in den vergangenen drei Jahren. Die Arbeit mit engagierten und motivierten Teams macht Freude und begeistert!

Mathias Staenke
Geschäftsführer



LEITBILD NACHBARSCHAFTSWERK E.V.

In der Mitgliederversammlung am 18. April 2012 wurde nach einem einjährigen internen Entwicklungsprozess unter Einbeziehung aller Ebenen des Nachbarschaftswerks das Leitbild offiziell verabschiedet.



NACHBARSCHAFTSWERK

LEITBILD

WER WIR SIND
UNSERE GRUNDSÄTZE
WIE WIR ARBEITEN

Das Leitbild enthält wesentliche Merkmale und Grundsätze, die für das Lernen und Arbeiten im Nachbarschaftswerk von Bedeutung sind. Es dient als Orientierung und ist Grundlage für unser Planen und Handeln.

Die Qualität der Arbeit wird durch das Leitbild allein noch nicht verändert, sondern durch die Menschen, die es durch ihr tägliches Handeln mit Leben erfüllen.

Nicht jedes Handeln in unseren Einrichtungen entspricht bereits den Vorstellungen unseres Leitbildes. Es soll uns aber Anreiz bieten, uns weiterzuentwickeln und das Gewollte zu erreichen.

Wer wir sind

Das Nachbarschaftswerk e.V. ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Träger stadtteilbezogener sozialer Dienstleistungen in Freiburg.

Wir leisten sozial-kulturelle Arbeit in Wohngebieten, sind Expertinnen und Experten für sozialräumlich orientierte Bildungsprozesse und fördern die Vernetzung und das ehrenamtliche Engagement in den Stadtteilen.

Unsere Wurzeln liegen in der Arbeit mit benachteiligten Menschen und der ethnischen Minderheit der Sinti. Die Entwicklung hin zu Interkultureller Arbeit im Gemeinwesen kennzeichnet unseren Weg.

Unsere Grundsätze und Werte

Wir stehen für eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung, getragen von humanistischen Werten wie Solidarität, Mitmenschlichkeit, soziale Gerechtigkeit, Toleranz, Partizipation und Selbstbestimmung.

Für uns steht der Mensch in seinen sozialen Bezügen im Mittelpunkt. Jeder Mensch ist ein einzigartiges Individuum, dem wir partnerschaftlich begegnen und das mit seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten seinen eigenen Platz und Wert in unserer Gesellschaft hat.

Wir übernehmen gesellschaftliche Verantwortung, thematisieren gesellschaftliche Mängel und Missstände, informieren und sensibilisieren Entscheidungsträger und setzen uns mit Betroffenen für positive Veränderungen ein.



Unsere Ziele

Unser Leitziel ist die Stärkung der Ressourcen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner und ihres Stadtteils.

Wir setzen uns für gerechte Lebensverhältnisse und Verbesserung von Bildungschancen ein.

Wir ermöglichen und fördern die Begegnung und den Dialog zwischen den Kulturen und unterschiedlichen sozialen Gruppen.

Wir setzen uns mit den Menschen dafür ein, dass jeder Mensch sein Recht auf ein selbstbestimmtes, emanzipiertes Leben im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen verwirklichen kann.



Unser Umgang miteinander

Unser Tätigkeit basiert auf Vertrauen und Verlässlichkeit. Gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung sind unsere Basis für einen respektvollen Umgang miteinander.

Durch einen kooperativen Führungsstil beteiligen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Entscheidungsprozessen innerhalb klarer Strukturen und Zuständigkeiten.

Eigenverantwortlichkeit, Verbindlichkeit und Loyalität sind wichtige Elemente der innerbetrieblichen Zusammenarbeit.

Wie wir arbeiten

Wir entwickeln und setzen Angebote und Programme um, die der Nachfrage und der Notwendigkeit im Bereich der Bildung, der sozialen Dienste, der Beschäftigung und der Freizeitgestaltung gerecht werden.

Wir ermöglichen den Menschen, mit denen wir arbeiten, einen guten und leichten Zugang zu unseren Angeboten.

Wir setzen uns im Rahmen unserer Organisation für Gendersensibilität ein.

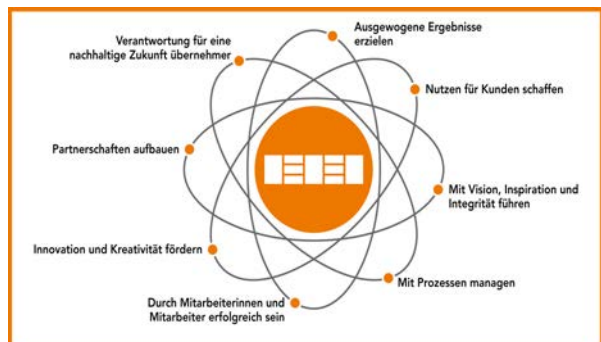
Wir arbeiten innovativ und mit Engagement an neuen Ideen und zukunftsfähigen Konzepten und Projekten.

Unsere Qualität

Qualität ist uns wichtig. Wir verbessern unsere Leistungen in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess.

Berufliche Qualifikation, regelmäßige Fortbildung und die Fähigkeit zu Teamarbeit und Selbstreflexion sind notwendig und Anforderung an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um eine hohe Arbeitsqualität zu gewährleisten.

Wir schaffen Orte und Räume für eine Kultur der internen Vernetzung und des informellen Austauschs. Dadurch fördern wir Identität, Kreativität, Innovation und freudvolles Arbeiten.



HAUS WEINGARTEN

Arbeitskontext und Tätigkeitsfelder

Das Nachbarschaftswerk arbeitet im Stadtteil Weingarten überwiegend in den Wohngebieten Auggener Weg / Ahornweg (Sintisiedlung) und Am Lindenwäldle. Ein Großteil der hier lebenden Menschen gehört zur ethnischen Minderheit der Sinti.



Im Haus Weingarten wurde abgestimmt in drei Fachbereichen gearbeitet.

Das übergreifende Arbeitsfeld Beschäftigungsförderung in Weingarten und Haslach wird in diesem

Tätigkeitsbericht unter einer eigenen Überschrift beschrieben.

1. Die **Bildungsangebote „Lernen im Quartier“** richten sich an Kinder, Jugendliche und Eltern, überwiegend aus dem Wohngebiet und dem Stadtteil Weingarten.

Arbeitsschwerpunkt ist die Förderung individueller Bildungslaufbahnen, um die Verbesserung von Bildungschancen und die Absicherung von Bildungswegen.

2. Die **Sozialberatung** arbeitet beratend und unterstützend mit Familien und Einzelpersonen aus dem Personenkreis der Sinti und benachteiligten Familien aus dem Stadtteil Weingarten.

3. Die **Quartiersarbeit** bezieht sich auf die Wohnquartiere Sintisiedlung und Lindenwäldle und beinhaltet die Aktivierung und Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern.

Bildungsangebote „Lernen im Quartier“

Personal und Rahmenbedingungen

Im Berichtszeitraum waren folgende MitarbeiterInnen im Fachbereich „Lernen im Quartier“ beschäftigt:

Berger, Ingrid mit einem 42,5% Deputat; Schwerpunkt: Hausleitung Haus Weingarten, Elternberatung bei Erziehungsfragen, „Freiburg miteinander“.

Ebernau, Dieter mit einem 30% Deputat; Schwerpunkt: Begleitung individueller Bildungslaufbahnen und Ferienlerncamp.

Efler, Katja mit einem 50% Deputat bis zum Juli 2013; Schwerpunkt: Lernfördergruppen und Individuelle Lernförderung, „Abenteuer Sprache“.

Frank, Peter mit einem 50% Deputat; Schwerpunkt: Leitung der Lernfördergruppen und Individuellen Lernförderung.

Harms, Caroline mit einem 50% Deputat seit Sept. 2013; Schwerpunkt: Lernfördergruppen und „Abenteuer Sprache“.

Haßler, Sylvia mit einem 50% Deputat; Schwerpunkt Leitung der Patenschaften „Freiburg miteinander“.

Matt, Renate mit einem 70%-90% Deputat; Schwerpunkt: Jugendberatung, Anti-Gewalt-Training für Mädchen und junge Frauen, Erziehungsbeistandschaften, sowie Anti-Aggressivitäts-Training® für männliche Jugendliche und Heranwachsende.

Vogt, Milena mit einem 50% Deputat: Schwerpunkt „Abenteuer Sprache“, Kulturcafés an der Adolf-Reichwein-Grundschule und Sozialkulturelle Arbeit.

Nina Malzew, Thomas Reinbold, Benjamin Theiß, Sören Liebs, Laura Dreher, Sarah Rey und Björn Bitsch als geringfügig Beschäftigte in den Lernfördergruppen und der Individuellen Lernförderung.

Hans-Peter Schmoll, Sara-Dunja Menzel und Jürgen Ruopp als Honorarkräfte im Anti-Gewalt-Training und Anti-Aggressivitäts-Training®.

Die Angebote des Konzepts „Lernen im Quartier“ richten sich an sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und deren Eltern im Stadtteil Weingarten und dem umliegenden Sozialraum. Einzelne Angebote sind stadtweit ausgerichtet. Sie haben zum Ziel, zu mehr Bildungsgerechtigkeit und Verbesserung von Bildungschancen beizutragen. In seinen Leitzielen „Lernen im Quartier“ hat das Nachbarschaftswerk formuliert:

- „Wir arbeiten interkulturell und nehmen Menschen mit verschiedenen kulturellen Herkünften in ihrem Ressourcenreichtum wahr.“
- „Wir entwickeln Konzepte und Angebote, um Bildungsgerechtigkeit und Bildungschancen zu fördern.“

Die Wichtigkeit dieser Zielrichtung wird durch den neuen Bildungsbericht der Stadt Freiburg „Bildung in Freiburg 2013“ bestätigt:

- Laut statistischer Datenerhebung vom 31.12.2012 ist Weingarten der Stadtbezirk mit den meisten Ausländerinnen und Ausländern (24,2 %) nach Brühl-Industriegebiet (45,5 %), was allerdings in diesem Stadtbezirk auf das dortige Flüchtlingswohnheim zurückzuführen ist. (S. 36)
- In Bezug auf die Situation der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zeichnet der Bildungsbericht folgendes Bild: „In den Freiburger Stadtbezirken liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 bis unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund im Kernhaushalt zwischen 25,9% in Ebnet und 80,9% in Brühl-Industriegebiet.“

„Zu den Stadtbezirken mit besonders hohen Anteilen zählen (neben ... auch) Weingarten mit 72,8%.“ (S. 38)

- Im dem Freiburger Bericht wird auch auf den nationalen Bildungsbericht 2012 verwiesen, der konstatiert, dass hinsichtlich der Bildungschancen von Kindern drei Risikolagen bestehen:

- das Risiko der Bildungsferne, wenn kein Elternteil über einen Bildungsabschluss des Sekundarbereichs II oder über einen entsprechenden beruflichen Abschluss verfügt

- das soziale Risiko, wenn kein Elternteil erwerbstätig ist

- das finanzielle Risiko, wenn das Einkommen unter der Armutsgefährdungsgrenze von 60% des Durchschnittsäquivalenzeinkommens liegt.“ (S. 44)

- Bezogen auf die Risikolagen von Kindern und Jugendlichen in Freiburg ist die Datenerhebung zur Anzahl der Arbeitslosengeld-II-BezieherInnen aufschlussreich: Die Statistik zeigt, „dass die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften in Weingarten mit 1012 am höchsten ist....“ (S. 45)

Aus unserer Sicht belegen die Daten dieses 3. Freiburger Bildungsberichts, dass das Nachbarschaftswerk mit seinem Konzept „Lernen im Quartier“ den richtigen Weg eingeschlagen hat, um im Stadtteil Weingarten mit seinen Angeboten zur Verbesserung von Bildungschancen der hier lebenden jungen Menschen beizutragen.



Abenteuer Sprache-Gruppe

Lernfördergruppen und Individuelle Lernförderung

Die Nachfrage nach Unterstützung in den Lernfördergruppen ist in den vergangenen 3 Jahren kontinuierlich gestiegen, von 38 TeilnehmerInnen im Jahr 2011 auf 47 in 2013.

Für die SchülerInnen der 5.-8. Klassen werden an 4 Nachmittagen in der Woche zwei Lernfördergruppen angeboten, für die SchülerInnen ab der 9. Klasse findet im Anschluss an die beiden ersten Gruppen eine dritte Lernfördergruppe statt. Die SchülerInnen besuchen die unterschiedlichsten Schulen: Förder-, Haupt-, Werkreal-, Realschulen, Gymnasien, das Berufskolleg oder das Berufsvorbereitungsjahr. Die Zusammensetzung der Gruppen ist interkulturell: Die meisten SchülerInnen kommen aus Familien mit Migrationshintergrund oder aus Sinti-Familien.



Arbeit in der Lernfördergruppe

Im Vordergrund der Arbeit in den Lernfördergruppen stehen die Vermittlung von schulischen Lerninhalten, die Aneignung eigener Lernstrukturen sowie die Förderung von eigenständigem, selbstorganisiertem Lernen. Durch den täglichen Umgang miteinander in der interkulturellen Gruppe werden soziale Kompetenz und Konfliktfähigkeit gestärkt. Der Kontakt zu den Eltern und LehrerInnen trägt dazu bei, eine bestmögliche Schullaufbahn sicherzustellen. Gegebenenfalls ist auch die Einbeziehung von SchulsozialarbeiterInnen, FamilienhelferInnen und Erziehungsbeiständen angezeigt.

2013 entwickelte sich der Austausch mit der Klassenlehrerin der 7./8. Hauptschulklasse der

Schönbergschule und dem Klassenlehrer der 5./6. Klasse der Gerhart-Hauptmann-Schule weiter. Beide Klassen zeichnen sich dadurch aus, dass die Mehrheit der Schüler Sinti sind. Durch die Kooperation war es möglich, dass einzelne Schüler in den Klassen verbleiben konnten, die sonst die Hauptschule nicht hätten weiterbesuchen können.

Da in den letzten Jahren mehr SchülerInnen altersbedingt von den ersten beiden Gruppen in die dritte Gruppe wechselten, verlagerte sich der Schwerpunkt der Arbeit hin zu diesen Jugendlichen. Dazu kamen Neuanmeldungen von älteren SchülerInnen, die entweder von Klassenkameraden mitgebracht wurden, Geschwister sind oder über die Sozialberatung vermittelt wurden. Es gibt einen verstärkten Unterstützungsbedarf bei SchülerInnen höherer Klassen, die zwar nicht versetzungsgefährdet sind und somit keinen Anspruch auf Bildungsgutscheine haben, aber dennoch Hilfe beim Erledigen von Hausaufgaben, beim Vorbereiten auf Prüfungen und beim Erstellen von Präsentationen oder bei der Suche nach und bei der Bewerbung um Praktikumsstellen benötigen.

Dieser neue Bedarf verbunden mit der Erkenntnis, dass viele SchülerInnen am Montag ohne erledigte Hausaufgaben in die Schule gehen, hat nun dazu geführt, dass die Lernfördergruppen ab Anfang 2014 auch auf den Freitagnachmittag ausgeweitet werden. Somit können zukünftig die Kinder und Jugendlichen nach jedem Schultag auch in die Lernfördergruppen kommen.

Fallbeispiel:

Eine Schülerin, die auf unsere Initiative 2008 von der Förderschule in die 6. Klasse der Hauptschule wechselte, bestand 2012 den Hauptschulabschluss und besuchte anschließend die 10. Werkrealklasse. In ihren Krisenzeiten arbeiteten wir vertrauensvoll mit dem Schulsozialarbeiter und dem Jugendamt zusammen. Es wurde eine Erziehungsbeistandschaft eingerichtet, die dazu beigetragen hat, die Schülerin psychisch so zu stabilisieren, so dass sie sich wieder auf die Schule konzentrieren konnte. Inzwischen hat sie den Werkrealschulabschluss bestanden und nach einem Praktikum die Zusage für eine Erzieherinnenausbildung, die sie im September 2014 beginnen wird. Wir haben ihr und ihrem Erziehungsbei-

stand zugesagt, sie auch weiter beim Besuch der Erziehschule zu unterstützen.

Bis zum November 2013 standen für die Lernfördergruppen im 2. OG des Haus Weingarten ausreichend Räume zur Verfügung. Nach dem Einschnitt durch die Brandschutzauflage, das 2. OG nicht mehr benutzen zu dürfen, haben sich die Rahmenbedingungen in der provisorischen Situation im Erdgeschoss sehr verschlechtert. In einer solchen Situation kann auf Dauer unser Anspruch einer qualitativen Bildungsarbeit nicht entsprochen werden..

Individuelle Lernförderung für Kinder und Jugendliche der weiterführenden Schulen

Ergänzend zu den Lernfördergruppen hat eine Honorarkraft am Freitagnachmittag Nachhilfe in Mathematik und Naturwissenschaften angeboten. Dieses niederschwellige Angebot wurde in den 3 Jahren von insgesamt 26 SchülerInnen genutzt.

Fallbeispiele:

In der individuellen Lernförderung wurden zwei ehemalige Förderschülerinnen auf den eingeschränkten Hauptschulabschluss vorbereitet, den sie 2012 bestanden. Beide Schülerinnen gehören der ethnischen Minderheit der Sinti an.

Ein ehemaliger Teilnehmer der Lernfördergruppe, der während seiner Lehre bei der Führung seiner Wochenberichte unterstützt wurde, wurde auf den theoretischen Teil seiner Gesellenprüfung vorbereitet, die er 2012 bestand. Er hat jetzt eine feste Anstellung in einem Möbelhaus.

Individuelle Lernförderung für Grundschulkind und über Bildungsgutscheine

Wenn intern ein Bedarf an individueller Lernförderung bei einem Grundschulkind festgestellt wird, kann dieser Bedarf gedeckt werden. So gab es im Jahr 2011 und 2012 ein 9-jähriges Mädchen aus „Abenteuer Sprache“, das eine zusätzliche Sprachförderung erhielt.

Darüber hinaus kann seit dem Sommer 2012 Kindern und Jugendlichen, die versetzungsgefährdet sind und deren Familien Wohngeld oder ALG II beziehen, eine Individuelle Lernförderung über Bildungsgutscheine angeboten werden.

Honorarkräfte geben Nachhilfe in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch.

Begleitung individueller Bildungslaufbahnen

Dieses Hilfsangebot richtet sich an Kinder und Jugendliche, die einen Bedarf an einer langfristigen – oft über mehrere Jahre dauernden - individuellen Begleitung haben. Meist besteht bei diesen Kindern und Jugendlichen eine Multi-Problematik aus persönlichen, familiären und schulischen Schwierigkeiten, verbunden mit oft wiederkehrenden individuellen und familiären Krisensituationen.

Ferienlerncamps

Das Ferienlerncamp wird jeweils in einer Woche der Pfingst- und Herbstferien für SchülerInnen der 4. – 7. Klassen angeboten. Es verbindet individuelle Lernförderung mit Spaß und Aktion und bietet berufstätigen Eltern die Möglichkeit einer sinnvollen Freizeitbetreuung für ihre Kinder.

2011 wurden die Ferienlerncamps durch das Projekt „Toleranz fördern – Kompetenzen stärken“ teilfinanziert und die Eltern konnten erstmals die Teilnahmegebühr über Bildungsgutscheine abrechnen.

Die Camps in 2011 und das Pfingstcamp 2012 erfreuten sich wieder großer Beliebtheit und es konnten deshalb nicht alle interessierten SchülerInnen angenommen werden. Die Herbstcamps 2012 und 2013 dagegen mussten wegen zu geringer Teilnehmerzahl abgesagt werden.



Ferienlerncamp 2012



„Abenteuer Sprache“ an der Adolf Reichwein- und an der Pestalozzi-Grundschule

Seit vier Schuljahren macht das Nachbarschaftswerk an der Adolf-Reichwein-Grundschule das Angebot „Abenteuer Sprache“ für 1. und 2. Klässler mit nicht-deutscher Muttersprache bzw. Kindern mit einem besonderen Förderbedarf in Deutsch. Seit dem 2. Halbjahr des Schuljahres 2012/2013 ist es nun gelungen, dieses Angebot auch an der Pestalozzi-Grundschule anzubieten – sicher auch ein Ergebnis der neuen Kooperation zwischen der Pestalozzi-Grundschule und dem dortigen Schulsozialarbeiter in Trägerschaft des Nachbarschaftswerks.



Abenteuer Sprache Gruppe 2013

An den Angeboten nahmen Kinder aus Familien von vier Kontinenten teil (Europa, Asien, Afrika, Südamerika) und aus insgesamt 20 Ländern: Russland, Kirgisien, Usbekistan, Indien, Libanon, Pakistan, Vietnam, Israel, Mazedonien, Kasachstan, Algerien, Ukraine, Portugal, Albanien, Nigeria, Kosovo, Elfenbeinküste, Italien, Irak, Tansania, Kolumbien und Syrien. Ziel war es, ihnen die Möglichkeit zu bieten, die deutsche Sprache spielerisch einzuüben und zu vertiefen. Dies vollzog sich beispielsweise durch den gegenseitigen Austausch im Gespräch, dem Erzählen und Hören von Geschichten sowie durch die Verbindung von Wort-Bild-Klang-Bewegung und der Improvisation mit kreativen Materialien oder dem eigenen Körper.

Auch die vielfältigen kulturellen Hintergründe der Kinder wurden sicht- und erlebbar gemacht. Gemeinsamkeiten und Unterschiede wurden betrachtet und spielerische Anlässe geschaffen,

bei denen die Kinder zum Beispiel über Gewohnheiten, Rituale und Feste ihres jeweiligen Herkunftslandes erzählten, schrieben und gestalteten. Die meisten Kinder der „Abenteuer Sprache“ - Gruppen sind jedoch in Deutschland geboren. So verstehen die Kinder unter „Heimat“ möglicherweise etwas anderes als ihre Eltern. Gleichzeitig erleben auch die Kinder einen starken Bezug zum Herkunftsland ihrer Eltern. Viele reisen in den Sommerferien dorthin, sie erzählen von ihrer Verwandtschaft und berichten von besonderen Ereignissen wie Geburt, Hochzeit oder Beerdigung. Gemeinsame Antworten wurden gesucht auf Fragen wie: Was bringen die Kinder mit an Bräuchen, Traditionen, Glaubensvorstellungen, Lebensgeschichten und kulturellen Ausdrucksformen? Wie erleben sie es, sich zwischen der eigenen Kultur zu Hause, bzw. den spezifischen eigenen Mischformen und der deutschen Kultur hin- und her zu bewegen? Was ist ihnen wichtig, was im Kontext von Schule sonst nicht zur Sprache kommt?

Dabei sind die Eltern immer wieder wichtige Kooperationspartner und werden in das Angebot miteinbezogen. Begegnungsmöglichkeiten wurden z.B. bei Eltern-Kind-Cafes und Abschlussfesten geschaffen. Die im Projekt entstandenen Plakate, Texte, Bilder und Geschichten wurden hier präsentiert. Es wird außerdem versucht, die Eltern darin zu bestärken, mit den Kindern in der Muttersprache und in anderen Kontexten deutsch zu sprechen bzw. zu erlernen, da es für die Kinder viel schwieriger ist, Sprachbarrieren alleine zu bewältigen. Zum Abschlussfest wurden auch die Lehrer der Kinder eingeladen.



Elterncafe an der Adolf-Reichwein-Schule 2011

Elternzusammenarbeit an der Adolf Reichwein - Grundschule

Seit dem Schuljahr 2011/2012 besteht eine enge Kooperation mit der Schulsozialarbeit der Adolf Reichwein Schule zum Thema Elternzusammenarbeit an der Schule. Das deckt sich auch mit dem „9. Integrationsbericht 2012 der Bundesbeauftragten für Integration: „Die Entwicklungs- und Bildungschancen von Kindern hängen nicht nur von öffentlichen Betreuungs- und Bildungsangeboten ab, sondern ganz entscheidend auch davon, dass Eltern die Entwicklung ihrer Kinder fördern und den Bildungsverlauf aktiv begleiten.“ (S.191) (...) „Dabei gilt es, die offenkundig vielfach vorhandene Bereitschaft zur Mitwirkung auf Seiten der Eltern zu nutzen, Eltern umfassend zu informieren und Zugangsbarrieren für eine Beteiligung zu senken.“ (S.195)

Eltern-Kulturcafés

Als konkretes Angebot zur Förderung der Mitarbeit und Beteiligung der Eltern an der Schule wurde mit der Durchführung von Eltern-Kulturcafés begonnen, entsprechend den Sprachen, die am häufigsten in den Familien der Kinder gesprochen werden.

Insgesamt wurden in den beiden Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 acht türkische, sieben russische, zwei albanische ein arabisches und ein afrikanisches Kulturcafés durchgeführt.

Fachtag Elternzusammenarbeit

Um Impulse zum Thema Elternzusammenarbeit an der Schule zu geben, organisierte das Nachbarschaftswerk im April 2013 einen Fachtag „Elternzusammenarbeit in multikulturellen Schulen“ mit der qualifizierten Referentin Lic. phil. Radmila Blickenstorfer von der Pädagogischen Hochschule Zürich, die zu diesem Thema das anerkannte Programm „QUIMS: Qualität in multikulturellen Schulen“ entwickelt hat. An dem gut besuchten Fachtag nahmen LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen der Adolf Reichwein- und der Pestalozzi- Grundschule teil, sowie einzelne VertreterInnen der Pestalozzi-Realschule, der Clara-Grunewald-Grundschule und des Amts für Kinder, Jugend und Familie.

Als Ergebnis dieses eindrücklichen Fachtags hat sich ein Arbeitskreis „Elternzusammenarbeit“ entwickelt, in dem LehrerInnen und Schulsozial-

arbeiterInnen der Adolf Reichwein-, der Pestalozzi-Grundschule und -Realschule sowie MitarbeiterInnen des Nachbarschaftswerks gemeinsam am Thema weiterarbeiten.



Adolf-Reichwein-Schule

Jugendberatung

An die Jugendberatung im Nachbarschaftswerk wenden sich junge Menschen im Alter zwischen 15 und 21 Jahren, die aus dem Sozialraum Weingarten kommen. Ziele der Jugendberatung sind die Förderung der schulischen und beruflichen Ausbildung, die Eingliederung in das Erwerbsleben sowie die soziale Integration und der Abbau von Benachteiligungen.

Insgesamt haben im Berichtszeitraum 43 weibliche und 22 männliche Jugendliche die Beratung in Anspruch genommen. Die meisten von ihnen gehörten der Bevölkerungsgruppe der Sinti an, einige wenige der deutschen Mehrheitsgesellschaft und der Anteil der Jugendlichen mit Migrationsanteil nahm zu.

Die jungen Menschen kamen aus unterschiedlichen Gründen zur Beratung, z.B. wegen Schwierigkeiten in der Schule oder Ausbildung, wegen psychosozialen Problemen oder Konflikten in der Familie oder sie brauchten Unterstützung bei der Bewerbung, Hilfe im Umgang mit Behörden, Ämtern und anderen Dienstleistungsanbietern. Die konkrete Hilfe beinhaltete z.B. die Beantwortung und das Verstehen von Anträgen,

Zahlungsverkehr, Schriftstücken, Bewerbungsschreiben und das Vermitteln von Informationen (z.B. über Schulformen, Nachhilfeunterricht, rechtliche Grundlagen zu einem Anliegen) sowie die Vermittlung zu anderen entsprechende Einrichtungen und Hilfsformen, wie z.B. Jugendhilfe im Strafverfahren, Psychologische Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche, Drogenberatungsstellen, Nachhilfe und Schulerberatungsstelle.

Aus unserer praktischen Erfahrung kristallisieren sich vier Beratungsformen heraus:

Info-Gespräche:

Dies sind Gespräche mit einem bis zwei telefonischen oder persönlichen Kontakten, bei denen die jungen Menschen Informationen benötigen, z.B. zu Nachhilfe, Gewaltprävention oder auch Anfragen bei behördlichen und schulischen Angelegenheiten.

Einzelberatung:

Dies sind Beratungen zu einem thematischen Schwerpunkt (z. B. Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Vermittlungshilfe in Ausbildung, Praktikum oder Job. Die jungen Menschen haben hier einen klar umrissenen Beratungs- und Unterstützungsbedarf.

Längerfristige Beratung und Begleitung:

Diese Beratungsform nutzen junge Menschen mit vielschichtigen Problemlagen. Hier findet eine umfassende Beratung statt, d.h. schulisch-berufliche Themen sowie persönliche Problemlagen der jungen Menschen werden bearbeitet. Diese Begleitung kann über zwei Jahre dauern mit phasenweise unterschiedlicher Intensität und Themen bzw. Problembearbeitungen.

In den Beratungs- und Unterstützungsprozess, der sich am Alltag des jungen Menschen orientiert, werden wichtige Personen und Ansprechpartner, wie z.B. Eltern, Lehrkräfte und auch FreundInnen des jungen Menschen mit einbezogen. Gespräche mit den Eltern erfolgen oft über Hausbesuche.

Im Rahmen des Beratungsprozesses erfolgt bei Bedarf einzelfallbezogene Vernetzung sowie Vermittlung oder auch Begleitung in eine weiterführende oder ergänzende Hilfsmöglichkeit.

Krisenintervention:

Einige Jugendliche melden sich erst dann, wenn es „brennt“, z.B. wegen akuter familiärer Konflikte, drohender Obdachlosigkeit oder Beziehungskrisen. In diesen Fällen ist direkte Hilfe gefordert. Sobald der Druck für sie aber nicht mehr so groß ist, werden weitere Beratungstermine von ihnen oft nicht mehr wahrgenommen - dabei sollten die Beratungstermine nach der akuten Krise als Prävention gegenüber der Entstehung und Verschärfung ihrer Problemlagen dienen.

Bei eskalierenden Konflikten zwischen Jugendlichen und Eltern melden sich auch Eltern in der Jugendberatung. In der Regel erfolgt in diesen Fällen ein gemeinsames Gespräch mit Jugendlichen und Eltern, mit dem Ziel der Beziehungsverbesserung.

Die Jugendberatung ist institutionell vernetzt, fachlicher Austausch sowie Fallgespräche sind Bestandteil der Arbeit. In Fällen, bei denen ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung bestand, konnte die „insofern erfahrene Fachkraft nach §8a“ des Nachbarschaftswerks einbezogen werden, um den Verdacht einzuschätzen und entsprechende Handlungen einzuleiten.

Elternberatung bei Erziehungsfragen

Die Zusammenarbeit mit Eltern und deren Beratung und Unterstützung ist bei allen bisher beschriebenen Angeboten integraler Bestandteil. Zusätzlich können Eltern ein gesondertes Beratungsangebot in Anspruch nehmen, wenn sie Probleme und Schwierigkeiten bei der Erziehung ihrer Kinder haben. Dieses Unterstützungsangebot richtet sich nach den jeweiligen Bedarfen und Problemlagen und findet in Form von Einzelberatungsgesprächen, Paargesprächen, Gesprächen mit Eltern und Kind, Begleitungen zu anderen Beratungsstellen oder medizinischen Diensten, Unterstützung in der Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen statt. Ziel ist es, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und dadurch eine gute Entwicklung ihrer Kinder zu fördern.



Patenschaften „Freiburg miteinander“



Das Angebot „Freiburg miteinander“ ist ein bedarfsorientiertes, individuell ausgerichtetes Angebot für sozial benachteiligte Jungen und Mädchen im Alter von 4 bis 18 Jahren. In Form von Aktiv-Patenschaften fördern ehrenamtlich engagierte Paten und Patinnen jeweils ein Kind / einen Jugendlichen in seiner persönlichen Entwicklung.

Der Bedarf an professionell vermittelten und begleiteten Patenschaften für sozial benachteiligte Freiburger Kinder und Jugendliche ist hoch. Kontinuierlich gehen Anfragen an „Freiburg miteinander“ von LehrerInnen, Sozialpädagogischen Familienhelferinnen und SozialarbeiterInnen ein. Auch kommen immer mehr Eltern direkt auf das Angebot zu, um konkrete Unterstützung für ihr Kind zu erhalten.



Michael und Eray im gemeinsamen Urlaub

Das Wohl der Kinder steht im „Freiburg miteinander“ an oberster Stelle und bildet den Ausgangspunkt für die qualitativ ausgerichtete Arbeit. Jede Patenschaft wird professionell angebahnt, vermittelt und begleitet.

Für Eltern, beziehungsweise deren Kinder, ist das Angebot kostenfrei und gewährleistet somit auch sozial benachteiligten Kindern den Zugang zu Bildung, Teilhabe und gesellschaftlichem Leben.

Im Jahr 2013 lagen das Augenmerk von „Freiburg miteinander“ darauf, den Kindern sichere Rahmenbedingungen für ihre Patenschaften zu gewährleisten. Hierzu arbeiteten die MitarbeiterInnen verstärkt am Auf- und Ausbau der Verantwortungsgemeinschaft „Freiburg miteinander“, um damit ein klares Zeichen für nachhaltige und dauerhafte Förderung sozial benachteiligter Kinder zu setzen.

Darüber hinaus war und ist es ein großes Anliegen auch diejenigen Menschen, welche als Pate/Patin, als GeldspenderIn oder durch eine Dienstleistung die Patenschaftsvermittlung unterstützen zu garantieren, dass ihr Engagement von Bestand ist.

Neben den z.T. seit mehr als 5 Jahren bestehenden Patenschaften konnten in den drei Jahren weitere 21 Patenschaften neu vermittelt werden. Fast alle Patenkind, die dazu gekommen sind, stammen inzwischen aus Familien mit Migrationshintergrund.

Erfahrungsbericht einer Patin:

„Seit April 2012 bin ich Patin eines neun Jahre alten Mädchens mit türkischem Migrationshintergrund, die mit ihrer Mutter allein in einer gemütlichen Wohnung lebt. Wir treffen uns einmal in der Woche, um gemeinsam schöne Dinge zu erleben. Mal plant sie ein Treffen und das andere Mal überlege ich mir, was wir unternehmen können. Wir waren bis jetzt gemeinsam im Kino, im Theater, haben im Park gesessen und ein Buch gelesen, haben Waffeln und Pizza gebacken oder ein Geburtstagsgeschenk für ihre Mutter gebastelt. Das Patenkind bringt immer wieder neue Ideen mit, was sie gerne machen möchte, aber ist ebenso offen für meine Ideen. Zum Beispiel waren wir letzte Woche im Zoo-Geschäft und haben uns Tiere angeschaut und durften auch einige streicheln. Da das Mädchen Tiere mag, freute sie sich sehr über unseren Ausflug und wollte einen Besuch der Zoo-Handlung wiederholen.“

Gelegentlich unternehmen wir auch etwas mit der Mutter zusammen, da die beiden eine sehr gute Beziehung zu einander haben. Anfangs war ich mir nicht sicher, ob es eine gute Idee ist, wenn ich mit den beiden zusammen etwas unternehme, da ich mich dann nicht mehr nur auf mein Patenkind

konzentrieren kann. Diese Zweifel habe ich in einem Treffen der Paten und Patinnen angesprochen. Hier haben wir das Problem alle gemeinsam besprochen und ich habe verschiedene Tipps bekommen, wie ich zukünftig damit umgehen könnte. Nach langem Überlegen bin ich zu dem Entschluss gekommen, dass es in meinem Fall wichtig ist, die Mutter mit in die Patenschaft einzubeziehen, da sie sehr bemüht ist, die deutsche Kultur und Sprache kennen zu lernen und ihrem Kind dann auch Wissen über Deutschland und einfache Dinge, wie Straßenbahnfahren oder das Ticket-Kaufen im Theater, vermitteln kann. So unternehme ich nun gelegentlich etwas mit der Mutter und meinem Patenkind zusammen, sodass beide das kulturelle Angebot in Freiburg kennen lernen und auch mal ohne mich etwas in dieser Art unternehmen können.

Vor einigen Wochen konnte ich der Mutter sogar einen kleinen Job als Reinigungskraft in einer Arztpraxis vermitteln. Ich habe mich sehr gefreut, dass sie so offen auf dieses Angebot reagiert hat und dieses sofort angenommen hat. Mit diesem Verhalten war sie auch ihrer Tochter ein großes Vorbild. Das Mädchen hat sich sehr darüber gefreut und hat mir ganz stolz erzählt, wie toll sie es findet, dass ihre Mama jetzt arbeitet. (...)

Wenn ich die gesamte Patenschaft betrachte, bin ich sehr erstaunt, wie schnell das Vertrauen und die Beziehung zueinander gewachsen sind. Ich sehe immer wieder kleine Fortschritte, die das Kind, die Mutter, aber auch ich mache. Wir können alle voneinander und miteinander lernen. Zudem ist es sehr interessant, eine andere Kultur und deren Sichtweisen auf bestimmte Dinge kennen zu lernen, aber auch die eigene, deutsche Kultur jemandem zu vermitteln und zu erkennen, dass viele Dinge, die für mich selbstverständlich sind, anderen Menschen, die noch nicht lange hier leben, völlig fremd und unverständlich sind. (...)

Zudem bin ich sehr froh über das Angebot der Paten-Treffen. Durch den Austausch mit anderen Paten, Patinnen und Fachkräften fühle ich mich in vielen Dingen bestärkt. Man kann Probleme, die in einer Patenschaft auftreten, ansprechen und diese diskutieren und versuchen eine Lösung zu finden. "Freiburg miteinander" hat meiner Meinung nach ein sehr gutes Konzept. Nicht nur das Patenkind profitiert von dieser Patenschaft, son-

dern auch seine Familie und der Pate - jeder auf eine andere Art und Weise. Die Patenschaft reißt alle Beteiligten ein Stück weit aus dem Alltag heraus und gibt ihnen Freude am Leben.“



... und im Laufe einer Patenschaft werden aus Kindern Jugendliche

Anti-Gewalt-Training für Mädchen und junge Frauen (13-18 Jahre)

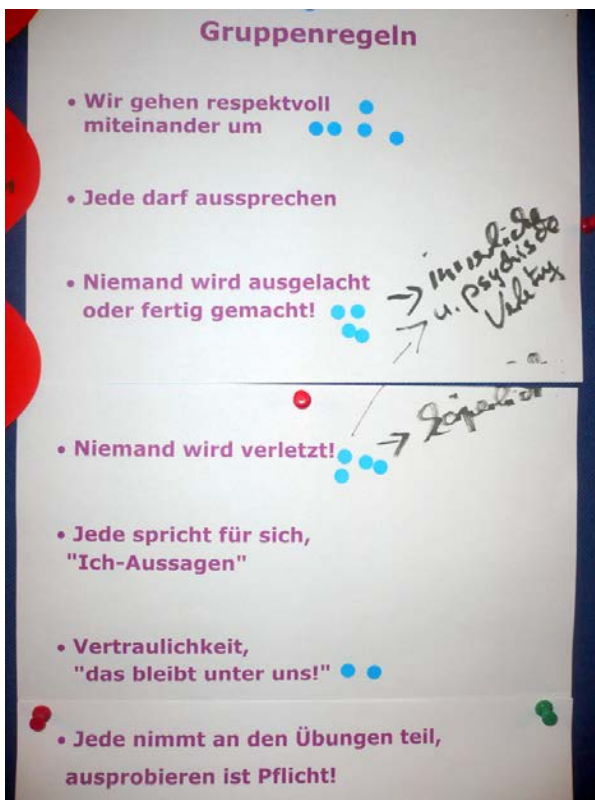
Im Jahr 2011 und 2012 fand der 8. und 9. Kurs für Mädchen und junge Frauen in Kooperation mit dem Diakonieverein der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde e.V. und der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Weingarten statt.

Das bisherige Konzept wurde verändert und angepasst: In das Gruppentraining sind neue Elemente wie Einzelgespräche und bei Bedarf auch Krisenintervention integriert. So ist es möglich, differenziert auf die Gewaltproblematik der jeweiligen Teilnehmerin einzugehen und individuelle Lösungen zu finden. Außerdem kann die Beteiligung und Mitwirkung der Mädchen an der Verwirklichung ihrer Ziele gestärkt werden. Die Einzelgespräche bieten den Teilnehmerinnen den Raum, Themen, wie z.B. schulische Probleme, traumatische Erlebnisse, persönliche Krisen u.a. anzusprechen bzw. anzugehen, die im Gruppentraining nicht möglich sind.

Bei Bedarf kann die Teilnehmerin durch eine Trainerin zu speziellen Einrichtungen und Diensten begleitet bzw. vermittelt werden, in den letzten Jahren z.B. zu „Wendepunkt“, zur Kinder- und Jugendpsychiaterin, Psychologischen Beratungsstelle, zum gemeinsamen Gespräch mit der zuständigen Fachkraft vom Amt für Kinder, Jugendliche und Familien sowie zu Schulgesprä-

chen. Erfolgreiche Vermittlungen erfolgten darüber hinaus in ein Friseurpraktikum; zu Nachhilfeunterricht und Schulen.

2013 fand kein Anti-Gewalt-Training mehr statt, da die Anzahl der Anmeldungen zu gering war. Diese Entwicklung entsprach der aktuellen Polizeistatistik, die erfreulicherweise feststellen konnte, dass die Mädchengewalt in Freiburg zurück gegangen war. Für zwei von vier Mädchen und jungen Frauen, die sich für den Kurs angemeldet hatten, konnte stattdessen im Rahmen des neuen Angebots „Erziehungsbeistandschaft“ ein Anti-Gewalt-Einzeltraining angeboten werden.



Anti-Aggressivitäts-Training® (AAT)

Zielgruppe des AAT's sind männliche Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 17- 21 Jahren, die wegen ihrer Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit auffällig und delinquent sind.

Das AAT ist eine deliktsspezifische, sozialpädagogisch-psychologische Behandlungsmaßnahme für gewaltbereite Wiederholungstäter. Das Gruppentraining, welches ab dem Erstgespräch 5-6 Monate dauert, beinhaltet 15 Gruppentreffen, ein Intensivwochenende und ein Nachtreffen. Die Gruppentreffen erfolgen wöchentlich und dauern

jeweils 3 Stunden. Das Training gründet sich auf aggressions- und kriminalitäts-theoretische Erkenntnissen und lerntheoretisch-kognitive Grundannahmen: Banduras „Lernen am Modell“, Kellys Kognitionspsychologie, Farellys Provokative Therapie und Corsinis Konfrontative Therapie. Das Hauptziel ist es, dass die Teilnehmer lernen ein gewaltfreies Leben zu führen, wodurch weitere Opfer vermieden werden und insgesamt eine günstigere Legalprognose abgegeben werden kann.

Das Training umfasst folgende Inhalte: Einzelinterviews mit dem Thema Gewaltverhalten in der Biographie des Teilnehmers; die Analyse der Aggressivitätsauslöser und Gewaltrechtfertigungen; Vertrauensbildende Aktion; Tatkonfrontation durch den „Heißen Stuhl“; Reflexion der Opferrolle; Deeskalationstraining; Anti-Blamier-Übungen.

Im Zeitraum von September 2010 bis März 2011 erhielt das Nachbarschaftswerk 38 Anfragen von potentiellen Teilnehmern für das Training. Aufgrund der großen Nachfrage wurden im ersten Halbjahr 2011 zwei Kurse durchgeführt, die von zwei Anti-Aggressivitäts-TrainerInnen geleitet wurden. Als Referenten eingeladen waren ein Gerichtsmediziner, ein Jugendrichter und zwei Deeskalationstrainer. Darüber hinaus konnten beobachtende Gäste an den Einheiten teilnehmen.

Ab dem dritten Trainingskurs arbeiteten Kursabsolventen als Tutoren im Training mit. Bei Tutoren handelt es sich um ehemalige Gewalttäter, die aufgrund ihrer eigenen Betroffenheit ein besonderes Verständnis für die Soziallogik gewalttätigen Verhaltens mitbringen und somit für neue Teilnehmer eine wichtige Modellfunktion erfüllen.

Insgesamt haben seit 2011 fünf Kurse mit insgesamt 40 männlichen Jugendlichen und Heranwachsenden stattgefunden, ein sechster Kurs wurde Ende 2013 begonnen.

Über die Hälfte der Teilnehmer war bereits seit der Kindheit mit Gewalterfahrungen in Kontakt gekommen. Auffallend war, dass ebenfalls über der Hälfte aus zerrüttenden Familien kamen und ihnen meist eine positive besetzte Vaterfigur fehlte.

Die Brandbreite der Taten der Teilnehmer reicht von einfacher bis hin zu schweren Körperverlet-

zungen. Über ein Bewusstsein ihrer gemeinsamen Problematik verfügen nur wenige, erst im Laufe des Trainings wird ihnen klar, was es heißt, ein Täter zu sein und welche Folgen und Schäden die Tat auf das Opfer hat.

Fehlt den meisten Teilnehmern am Anfang die Motivation, sich aktiv im Training zu beteiligen, ändert sich dies im Laufe des Trainings. Die Eigenbeteiligung nimmt zu und so auch das Interesse, sich ernsthaft mit dem eigenen Gewaltverhalten auseinander zu setzen.

Erziehungsbeistandschaften

Im Herbst 2013 traf das Nachbarschaftswerk mit der Stadt Freiburg die Vereinbarung, das neue Angebot „Erziehungsbeistandschaften“ durchzuführen. Dabei handelt es sich um ein lebensweltorientiertes Unterstützungsangebot für junge Menschen, die Schwierigkeiten in der Familie, Schule, Ausbildung oder im sozialen Umfeld haben. Der Schwerpunkt dieser pädagogischen Arbeit liegt in der individuellen Begleitung des jungen Menschen unter Einbeziehung seiner Familie sowie seines sozialen Umfelds.

Anti-Gewalt-Einzeltraining in Form von Erziehungsbeistandschaft.

Das Angebot richtet sich an junge Menschen von 10 - 21 Jahren, die aufgrund ihres aggressiven bzw. gewaltbereiten Verhaltens in der Familie und in der Öffentlichkeit auffällig sind und nicht an einem Gruppentraining teilnehmen können. Das Einzeltraining umfasst 14 Trainingseinheiten.

Unsere Motivation, zusätzlich zu den Gruppenkursen dieses Anti-Gewalt-Einzeltraining anzubieten, resultiert aus unseren Erfahrungen mit dem Gruppentraining mit den weiblichen Jugendlichen. Für Mädchen und junge Frauen gab es teilweise eine lange Wartezeit (bis ca 8 Monaten) bis die Gruppe mit 6-8 Teilnehmerinnen starten konnte. Aufgrund dieser langen Wartezeit und auch weil die Voraussetzungen für ein Gruppentraining nicht bei allen weiblichen und männlichen Jugendlichen bzw. Heranwachsenden gegeben sind, wurde das Anti-Gewalt-Einzeltraining entwickelt. Seit Oktober 2013 nehmen zwei Teilnehmerinnen am Einzeltraining teil.

Sozialkulturelle Arbeit



Kinderträume

Sozial-kulturelle Arbeit sucht die Schnittmenge von sozialer und kultureller Arbeit und nutzt das Potential, das entsteht, wenn beide Bereiche sich gegenseitig ergänzen. Sie wendet sich mit einem Ressourcen- und Stärken-orientierten Ansatz an alle Menschen im Gemeinwesen.

Inhaltlicher Schwerpunkte der sozial-kulturellen Arbeit des Nachbarschaftswerkes waren 2011-2013 Veranstaltungen zur noch immer wenig bekannten Situation der Sinti in der Vergangenheit und Gegenwart, mit dem Fokus der Bildung und Information:

- ◆ **Fotoausstellung „Im Dialog mit Freiburger Sinti“** (Max Heinke und Milena Vogt) als Dauerausstellung im Haus Weingarten seit 2009.
- ◆ **Auschwitz-Gedenktag 2011**
27.01.2011: Im Historischen Kaufhaus in Freiburg: „Zum Jahrestag der Befreiung von Auschwitz: Naziterror gegen Sinti und Roma“. Mit-Organisation des Nachbarschaftswerkes bei der Erstellung des Programms. Mitwirkung Freiburger Sinti an Programmpunkten.
- ◆ **Internationaler Tag der Sinti und Roma**
08.04.2011 im Theater Freiburg, ausgerichtet von Amaro Drom e.V. in Kooperation mit dem Theater, dem Nachbarschaftswerk e.V. und dem Projekt „Advent der Migranten“.
- ◆ **„Antiziganismus in Europa“**
15.5.2012: Teilnahme an der Tagung – „Erscheinungsformen, Auswirkungen und Gegenstrategien“ in Mannheim.





Theaterprojekt an der Adolf-Reichwein-Schule

◆ 1. „Bildungsaufbruch 2012“

03. - 04.07.2012: 1. Netzwerktreffen im Kulturhaus Romnokher in Mannheim. Arbeitstagung mit dem Ziel, Partner aus der Minderheit und der Mehrheit zusammen zu führen, um sich gemeinsam für eine chancengleiche Teilhabe an Bildung, Arbeitsmarkt und beruflicher Selbständigkeit von Sinti und Roma zu engagieren.

◆ Einweihung Sinti und Roma Denkmal

24.10.2012: Einladung zur Einweihung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas in Berlin.

◆ 2. „Bildungsaufbruch 2012“

25.10.2012: 2. Netzwerktreffen „Bildungsaufbruch 2012“ in der Baden-Württembergischen Landesvertretung in Berlin: Gründung der Hildegard-Lagrenne-Stiftung für Bildung, Inklusion und Bildungsteilhabe von Sinti und Roma in Deutschland.

◆ Ausstellung in Schwenningen

2.3.2013-17.3.2013: Ausstellung im Rahmen der Gedenkreihe zur Deportation der Schwenninger Sinti vor 70 Jahren in Schwenningen u.a. mit Fotos der Ausstellung „Im Dialog mit Freiburger Sinti“ des Nachbarschaftswerk und einer Lesung von Sterna N. Meinhardt.

◆ Gedenkveranstaltung Deportation

20.11.2013: Gedenkveranstaltung zum 70. Jahrestag der Deportation Freiburger Sinti in der Gertrud Luckner Gewerbeschule in Freiburg.

Vernetzung und Kooperationen im Stadtteil

- ◆ W*A*S* - Weingartner Arbeitsgemeinschaft Soziales
- ◆ Mitarbeit in „Zukunft W - Unser Netz für Kinder und Jugendliche in Weingarten“
- ◆ Kooperation im Kindernetz Weingarten: Weingartner Wägele im Lindenwäldle; gemeinsame Fastnachtsaktion an der Adolf-Reichwein-Grundschule; St. Martinsumzug
- ◆ Mitarbeit am Weltkindertag in den Jahren 2011-2013 im Rahmen des Kindernetzes
- ◆ Teilnahme am Freiburger Ferienpass mit je 2 Angeboten im Jahr
- ◆ Mitarbeit bei der Ferienpasswoche auf dem Abenteuerspielplatz 2012 und 2013
- ◆ Teilnahme am KinderKunstDorf 2011 und 2013 mit je eigenem Angebot im Rahmen des Kindernetzes Weingarten
- ◆ Teilnahme an den Projekttagen der Adolf-Reichwein-Grundschule mit eigenem Angebot
- ◆ Runder Tisch Kinder und Jugend in Weingarten
- ◆ § 78-AG Offene Kinder- und Jugendarbeit
- ◆ Qualitäts-Entwicklungs-Kreis der Freiburger Jugendfreizeitstätten
- ◆ § 78-AG „Hilfe zur Erziehung“
- ◆ § 78-AG „Frühe Hilfen“
- ◆ Vernetzungstreffen „Flexible Nachmittagsbetreuung“
- ◆ Treffen der „Insofern erfahrenen Fachkräfte“ nach § 8a Kinderschutzgesetz
- ◆ Fachausschuss „Unterbrechung von Gewalt“: Organisation einer Fortbildung zu „Kinder bei häuslicher Gewalt“

Statistischer Überblick Bildungsangebote „Lernen im Quartier“

Insgesamt wurden 2011 – 2013 durch **die regelmäßigen Bildungsangebote** „Lernen im Quartier“ jährlich ca. 150 - 180 Kinder und Jugendliche erreicht (nicht eingerechnet sind Einzel- und Großveranstaltungen).

3 Lernfördergruppen:

4 x wöchentlich je 1,5 Std.: 2011: 38 TN; 2012: 39 TN; 2013: 47 TN

Individuelle Lernförderung für Kinder u. Jugendliche der weiterführenden Schulen:

1 x wöchentlich 2 Std.: 2011/12: 17 TN; 2013: 9 TN

Individuelle Lernförderung für Grundschul Kinder und über Bildungsgutscheine:

1 x wöchentlich 1 Std.: 2011: 1 TN; 2012: 6 TN; 2013: 4 TN

Begleitung individueller Bildungslaufbahnen:

Langfristige Begleitung von Kindern und Jugendlichen einschl. Elternberatung: 2011: 10 TN; 2012: 7 TN; 2013: 3 TN

Ferienlerncamp:

4 Tage in den Pfingstferien 2011 mit 14 TN; 4 Tage in den Herbstferien 2011 mit 15 TN;
4 Tage in den Pfingstferien 2012 mit 15 TN; 4 Tage in den Pfingstferien 2013 mit 6 TN

Abenteuer Sprache - Wir sind Kinder einer Erde an der Adolf-Reichwein-Schule:

1 x wöchentlich 1,5 Std.; Schuljahr 2010/2011: 21 TN; Schuljahr 2011/2012: 18 TN; Schuljahr 2012/2013: 15 TN

Abenteuer Sprache an der Pestalozzi-Grundschule:

1 x wöchentlich 1,5 Std.; Febr.-Juli 2013: 6 TN; Sept.- Dez. 2013: 9 TN

Projekttag an der Adolf-Reichwein-Schule:

27.03. – 30.03.2012: 10 SchülerInnen der 3. und 4. Klasse

Kulturcafes:

Schuljahr 2011/2012: 8 türkische mit jeweils ca. 8 Müttern u. 12 Kindern; 2 russische mit ca. 8 Müttern u. 10 Kindern; 2 albanische mit ca. 6 Müttern und 15 Kindern; 1 arabisches mit 5 Müttern u. 7 Kindern; Schuljahr 2012/2013: 1 Kulturcafe Afrika mit ca. 50 TN; 5 russische mit jeweils 5 – 10 TN

Jugendberatung:

Individuelle Beratung und Begleitung: 2011: 16 Jugendliche; 2012: 26 Jugendliche; 2013: 23 Jugendliche + 7 Jugendliche in Betreuung von Arbeitsstunden

Anti-Gewalt-Training für Mädchen und junge Frauen:

8. Kurs Dez. 2010 – April 2011: 7 TN; 9. Kurs April 2012 – Juli 2012: 7 TN

Anti-Aggressivitäts-Training® für männliche Jugendliche und Heranwachsende:

1. Kurs: 8 TN, davon 7 mit Abschluss; 2. Kurs: 10 TN, davon 6 mit Abschluss; 3. Kurs: 9 TN, davon 7 mit Abschluss; 4. Kurs: 7 TN, davon 6 mit Abschluss, 5. Kurs: 6 TN, davon 3 mit Abschluss

Erziehungsbeistandschaft:

Anti-Gewalt-Einzeltraining: Ab Nov. 2013: 3 Vorgespräche; Training mit 2 TN

„Freiburg miteinander“:

2011: Begleitung von 23 Patenschaften, 6 PatInnen-Treffen, 1 Fortbildungsveranstaltung, 2 gemeinsame Ausflüge sowie für alle Ehrenamtlich Engagierten ein „Danke-schön-Fest“; 2012: Begleitung von 25 Patenschaften, 7 PatInnen-Treffen, 1 Fortbildungsveranstaltung, 1 gemeinsamer Ausflug; 2013: Begleitung von 24 Patenschaften, 4 PatInnen-Treffen, 1 Fortbildungsveranstaltung, 1 gemeinsamer Ausflug

Elternberatung bei Erziehungsfragen:

Elternberatung als integraler Bestandteil der Bildungsangebote sowie als spezielles Angebot: 2011 erhielten 28, 2012 31 und 2013 29 Eltern Beratung bzw. Begleitung

Sozialkulturelle Arbeit:

Teilnahme an 9 Großveranstaltungen zum Thema Sinti und Roma in Deutschland



Sozialberatung Weingarten

Personal und Rahmenbedingungen

Die allgemeine Sozialberatung in Weingarten ist ein Angebot für die BewohnerInnen aus den Quartieren Auggener Weg / Ahornweg, Am Lindenwäldle und der näheren Umgebung im Stadtteil. Sie ist kostenlos und vertraulich und sie findet in einem geschützten Rahmen statt.

Die BewohnerInnen erhalten Information und fachliche Beratung zu sozialen und rechtlichen Angelegenheiten, wie Fragen zur Existenzsicherung, Arbeitslosigkeit, Wohnen, Nachbarschaftskonflikte, Familien- und Partnerschaftsproblemen, Erziehungsfragen usw. sowie Vermittlung zu Fachdiensten.

Folgende MitarbeiterInnen waren im Berichtszeitraum in der Sozialberatung Weingarten beschäftigt:

Marion Tritschler mit einem 50%-Deputat,
Dieter Ebernu mit einem 20%-Deputat und
Anne Ladwig mit einem 20% Deputat.

Sozialberatungs-Sprechzeiten:

- ◆ Offene Sprechstunde:
Montags, Mittwochs und Freitags
von 9.00 – 12.00 Uhr
- ◆ Terminvergaben:
Dienstags und Donnerstags Nachmittags,
sowie nach Vereinbarung
- ◆ Unterstützung bei Anträgen:
Mittwochs von 9.00 – 12.00 Uhr

Problemlagen und Entwicklungen

Als Trend in der Sozialberatung ist festzustellen, dass die Zahl der Menschen aus dem Gesamtstadtteil Weingarten, die ins Haus Weingarten kommen, stetig zunimmt. Für die Ethnie der Sinti sind wir weiterhin die ersten Ansprechpartner, wenn es um Fragen zu AGL II, Grundsicherung, Wohnen, Finanzen, Problemen in den Familien, Gesundheit und Tod geht. Die jahrzehntelange Zusammenarbeit erleichtert diesen Teil der Arbeit, da die Familienverhältnisse bekannt sind und die Sinti dem Nachbarschaftswerk insgesamt vertrauen.

Gesetzliche, politische und gesellschaftliche Veränderungen wirken sich auf die Fragen der Ratsuchenden an die Sozialberatung direkt aus. So wurden wir in den Jahren 2011 und 2012 häufig um Unterstützung angefragt, weil es Probleme bei der Einrichtung eines P-Kontos gab. Die Angestellten der Banken waren unzureichend darauf vorbereitet, den gesetzlichen Anspruch, den jeder Mensch als Recht auf ein pfändungsfreies Guthabenkonto hat, umzusetzen. Es waren viele Gespräche und Besuche nötig, bis bei allen Banken und Sparkassen unserer Klienten dieses Recht umgesetzt werden konnte.

Der Wohnungsmangel ist seit Jahren eine der großen Herausforderungen, der sich die Stadt Freiburg stellen muss. Besonders prekär wirkt sich diese strukturelle Unterversorgung bei den Menschen aus, die die hohen Mietkosten nicht aus eigener finanzieller Kraft aufbringen können. Im Stadtteil Weingarten kommt erschwerend hinzu, dass aufgrund der Sanierung der Hochhäuser alle freiwerdenden Wohnungen für die Umsetzung der Mieterparteien vor Renovierungsbeginn benötigt wurden. Die Freiburger Stadtbau GmbH legte fest, dass keine neuen Mietverträge im Stadtteil Weingarten abgeschlossen werden sollten, was zur Folge hatte, dass ein notwendiger Umzug selbst aus sehr wichtigen Gründen, nicht erfolgen konnte.

Fall-Beispiel:

Ein Klient (27 Jahre), der längere Zeit in der Psychiatrie untergebracht war, wurde nach der Entlassung in die Zwei-Zimmer-Wohnung seiner Schwester aufgenommen, die zusammen mit ihrem kleinen Sohn dort lebte. Der Bruder lebte offiziell als Untermieter in dieser Wohnung. Nach knapp zwei Jahren zog die Schwester aus Freiburg weg und der junge Mann wollte in dieser Wohnung bleiben. Die Kostenzusage vom Jobcenter Freiburg lag vor, dennoch konnte nicht erreicht werden, dass er die Wohnung als Hauptmieter zugesprochen bekam, weil dies ja ein neues Mietverhältnis gewesen wäre. Auch durch ein Gutachten des behandelnden Psychiaters und das Vermitteln durch das Nachbarschaftswerk konnte nicht verhindert werden, dass er die Woh-

nung räumen und die Möbel in einem Keller einlagern musste. Er lebte neun Monate zum Teil bei Freunden oder in seinem kleinen Auto. Als er eine kleine Wohnung in einem anderen Stadtteil beziehen konnte, waren außer dem total verschimmelten Schlafsofa alle weiteren Gegenstände verschwunden. Er zog mit einer geschenkten Matratze und wenigen Haushaltsgegenständen ein, war aber dennoch froh, wieder eine Wohnung zu haben. Heute hat er wieder Arbeit und kommt zur Zeit ohne Unterstützung zurecht.

Konzeption Sozialberatung

Um die Qualität der allgemeinen Sozialberatung des Nachbarschaftswerk e.V. langfristig zu sichern, wurde von der Fachgruppe Sozialberatung stadtteilübergreifend eine Konzeption erarbeitet, die 2013 fertiggestellt werden konnte. Darin wurden Standards für die Rahmenbedingungen bezüglich der räumlichen und personellen Ausstattung und der Kooperationen mit anderen Einrichtungen, bezogen auf die Bedarfe in den Quartieren, benannt.

Exemplarisch werden im Folgenden auszugsweise die Zielsetzungen der Sozialberatung im Nachbarschaftswerk benannt:

Das Leitziel des Nachbarschaftswerks e.V. ist die Stärkung der Ressourcen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner und ihres Stadtteils. Das Nachbarschaftswerk setzt sich mit den Menschen dafür ein, dass jeder Mensch sein Recht auf ein selbstbestimmtes, emanzipiertes Leben im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen verwirklichen kann.

Unter dieser Prämisse sind weitere Zielsetzungen in der Sozialberatung:

1. Die Menschen in der Entwicklung ihrer Handlungsfähigkeit zur Verbesserung ihrer Lebenssituation zu fördern.
2. Ratsuchende darin zu unterstützen, ihr Leben soweit als möglich selbst bestimmt zu gestalten.
3. Die Stärkung und Nutzbarmachung der individuellen Ressourcen und der Ressourcen im Bezugssystem des Klienten.
4. Prozesse der Chancenverbesserung und Integration zu befördern.
5. Soziale Ausgrenzung und Gewalterfahrung zu verhindern und zu bewältigen.

Fach Austausch und Fortbildung in der Sozialberatung

Der im November 2009 gegründete „Fach Austausch Sozialberatung“ mit MitarbeiterInnen aus den Freiburger Beratungsstellen der Diakonie, des Sozialdienstes Katholischer Frauen, Pro Familie, Goethe II, Friga, Jugendberatung und „Bildung und Leben“ fand in den Jahren 2011 bis 2013 jeweils 2 x statt.

Eine im Fach Austausch Sozialberatung vorbereitete Fortbildung fand in 2011 mit dem Sozialrechts-Fachreferent Harald Thomé statt. Die Fortbildung entsprach den Erfordernissen des § 6 Abs. 2 des Rechtsdienstleistungsgesetzes. Daran teilgenommen haben 20 BeraterInnen aus den Freiburger Beratungsstellen.

Statistischer Überblick „Sozialberatung Weingarten“

Im Jahr 2011 nahmen insgesamt 119 Menschen (Einzelpersonen, Paare und Familien) das Angebot der Sozialberatung wahr; im Jahr 2012 waren es 159 Personen und im Jahr 2013 213 Personen.



Quartiersarbeit Weingarten Auggener Weg / Ahornweg / Lindenwäldle

Personal und Rahmenbedingungen

Die Quartiersarbeit in Weingarten wurde im Berichtszeitraum mit einem 20% Deputat durch den Geschäftsführer Mathias Staenke geleistet. Sie bezieht sich auf die Wohnquartiere Auggener Weg / Ahornweg (Sintisiedlung) und Lindenwäldle und beinhaltet auch die Begleitung des Werkstattgeländes am Merdinger Weg.

Quartier Auggener Weg / Ahornweg Neubau Haus Weingarten Gelände

Nachdem die Jahre 2010 und 2011 in der Sintisiedlung durch das Thema eines geplanten Abrisses des Haus Weingartens geprägt waren, konkretisierte sich diese Thematik mit der Weiterentwicklung und der Rahmenplanungen zur Sozialen Stadt Weingarten West.



AK Neubebauung mit Vertretern der Stadt und FSB

Im Zuge dieser Entwicklung formierte sich Ende 2011 der Sintiverein neu und es wurde ein neuer Vorstand aus Männern der mittleren Generation gewählt, die in der Folge sehr aktiv wurden.

Der geplante Abriss des Hauses Weingartens wurde von den Sinti nach anfänglicher Skepsis und Widerstand insoweit akzeptiert, als dass von Seiten der Stadt der Neubau eines Sintikulturzentrums in Aussicht gestellt wurde.

Schon im Frühjahr 2012 hatte sich dazu eine Arbeitsgruppe gebildet, die im Wesentlichen aus 5 – 6 Vorständen des Sintivereins bestand, als Vertreter der Bevölkerungsgruppe der Sinti. Sie entwickelten in gemeinsamen Sitzungen mit dem Dezernat III Vorstellungen zu einem Sintikulturzentrum, bis hin zum räumlichen Bedarf der unterschiedlichen Nutzergruppen.

Im Sommer 2012 kam es auf Wunsch der Stadt Freiburg zu einer Mehrfachbeauftragung von 4 Architekturbüros, die die Aufgabe hatten, neben zwei weiteren Flächen auch Planungsvorschläge für das Gelände des Haus Weingarten zu entwerfen (Fläche B der Beauftragung). Die erarbeiteten Vorstellungen der Sinti zu dem Sintikulturzentrum floss in die Beauftragung mit ein, und war konkreter Auftrag an die Architekten, diesen Kulturtreff mitzuplanen.

In einem darauffolgenden Beteiligungs-Workshop wurden die Planungsentwürfe der Bevölkerung Weingartens vorgestellt und diskutiert. Eine Bewertungskommission legte dann in der Folge Schwerpunkte bei den vorgelegten Entwürfen. Für das Gelände des Haus Weingartens (Fläche B) wurde noch keine dezidierte Nutzungsart festgelegt, es wären laut Bewertungskommission sowohl Eigentum / Geschosswohnungsbau, geförderter Wohnraum, aber auch studentisches Wohnen vorstellbar. Auf jeden Falls soll auf der Fläche, nach Abriss des Haus Weingartens, Wohnraum erstellt werden.

Schon an dem Beteiligungsworkshop Anfang Juli 2012 brachten sich die Sintivorstände stark in die Diskussion ein und formulierten ihre Befürchtungen und Wünsche bei der geplanten Bebauung des Haus Weingarten Geländes. Für sie war es wichtig, dass auf jeden Fall ein Sintikulturzentrum nach ihren Vorstellungen entstehen sollte und darüber hinaus bezahlbarer Wohnraum auch für die Gruppe der Sinti. Hier wurde vor allem an kleine moderne Wohneinheiten mit Zentralheizung für ältere Menschen der Sinti gedacht, für die teilweise nach Auszug der Kinder ihre Wohnungen zu groß wird und die selbständige Beheizung im Alter zunehmend Mühe macht.

In der Folge der vorgelegten Planungsvorschläge der Mehrfachbeauftragung traf sich die Sinti-Arbeitsgruppe im Jahr 2013 mehrfach mit Vertretern des Dezernates III, um die Ideen zu konkretisieren und weiterzuentwickeln. An zwei Treffen waren auch Bürgermeister Ulrich von Kirchbach und der neue Stadtplanungsamtsleiter Herr Jerusalem zugegen. So lag Ende 2013 ein relativ konkreter Vorschlag für den Bau des Sintikulturzentrums vor. Die Art der Wohnbebauung blieb dabei vorerst noch offen.

Zwischenzeitlich hatte sich auch der Fahrplan der Rahmenplanung verschoben. Der Abriss des Hauses Weingarten wird mittlerweile im Jahr 2018 geplant. Erst danach soll es zur Neubebauung kommen, so dass sich das Planungsverfahren weiter verzögert. Im Vorfeld einer konkreten Bauplanung soll in einem Zwischenschritt der Rahmenplan der Sanierung Weingarten West im Jahr 2014 noch einmal unter Beteiligung der Bewohner Weingartens auf den Prüfstand gestellt und neu überarbeitet werden.

Von zentraler Bedeutung bleibt für die Sinti-Bewohner, wie sich die konkrete Planung für das Haus Weingarten Gelände in direkter Nähe zur Sintisiedlung letztendlich darstellen wird. Der Bau eines Sintikulturzentrums ist für sie ein absolutes „Muss“, wenn das Haus Weingarten abgerissen wird. Für dieses Anliegen werden sie sich auch in der Zukunft einbringen und stark machen. Denn damit verbindet sich für sie die Hoffnung, dass es auch für ihre Gemeinschaft in Freiburg eine anerkannte Zukunft geben wird.

Instandhaltung Bebauung Auggener Weg/Ahornweg

Im März 2012 kam es auf Wunsch der Sintivertreter zu einem von der Quartiersarbeit moderierten Austauschgespräch mit Vertretern der Freiburger Stadtbau zum Instandhaltungsbedarf der Wohnungen im Auggener Weg und Ahornweg. Die Sintivertreter legten eine umfangreiche, detaillierte Mängelliste vor, die besprochen und durchgegangen wurde. Es wurden erhebliche Mängel benannt, vor allem im Bereich der Öfen und Lüftungsschächte, bei der Elektrik, den undichten Fenstern und in den Aussenbereichen und Laubengängen.

In der Folge wurde von Seiten der Stadtbau Abhilfe versprochen, in Verbindung mit einer konkreten Maßnahmeplanung.

In einem Folgetreffen im Juni 2013 wurde festgestellt, dass die Stadtbau bei einer ganzen Reihe der im Jahr zuvor festgestellten Mängel mittlerweile tätig geworden war und für Abhilfe gesorgt hatte, dass aber der im Jahr 2012 besprochene Fahrplan nicht vollständig eingehalten wurde und es noch einiges an den vormals benannten Mängeln abzarbeiten galt. Die Vertreter der Freiburger Stadtbau sagten als Ergebnis dieses Treffens zu, sich weiter und zügig um die Mängelbeseitigung zu kümmern.



Begehung zum Thema Instandhaltung

Quartier „Am Lindenwäldle“

Im Quartier „Am Lindenwäldle“, südlich der Opfinger Straße, wohnen ca. 460 Bewohner in 23 Häusern mit 138 Wohnungen. Das Nachbarschaftswerk ist mit der Quartiersarbeit für dieses Gebiet zuständig, allerdings mit sehr reduzierten Personalressourcen. Momentan kann die Quartiersarbeit ihrem Auftrag in diesem Wohngebiet nicht mehr gerecht werden.

Im Frühjahr 2012 wurde die Planung der Stadtverwaltung publik, dass alle städtischen Wohnungen, die zu dieser Zeit vom Amt für Wohnungswesen und Liegenschaften verwaltet wurden, an die Freiburger Stadtbau verkauft werden sollten. Das Quartier „Am Lindenwäldle“ war eines der betroffenen Wohngebiete. Die Entscheidung sollte im Juli 2012 vom Gemeinderat getroffen werden, eine Anhörung der betroffenen Bewohner war dabei nicht vorgesehen.

In der Folge wurde gemeinsam mit mehreren Initiativen und dem Mieterbeirat der Stadtbau im Haus Weingarten zwei Bewohnerversammlungen zu diesem Thema durchgeführt. Schlussendlich kam eine Mehrheit der anwesenden Bewohner zu der Auffassung, dass die Wohnungen nicht verkauft werden sollten. In der Folge sammelte eine Gruppe von BewohnerInnen des Lindenwäldles 92 Unterschriften von Betroffenen gegen einen Verkauf und übergaben sie dem Oberbürgermeister.

Die Entscheidung im Gemeinderat hat dies aber nicht entscheidend beeinflusst, der Verkauf wurde letztendlich mit einer Mehrheit beschlossen. Zum Jahreswechsel 2012/2013 ging der komplette Wohnbestand des ALWs, und damit auch das Wohnquartier „Am Lindenwäldle“, in den Besitz der Freiburger Stadtbau über.

Aufgrund der Planungen und Aktivitäten im Rahmen der Sanierung Weingarten West und infolge dessen einer intensiven Begleitung der Arbeitsgruppe „Neubebauung Haus Weingarten Gelände“ war es aus Kapazitätsgründen mit dem zur Verfügung stehenden 20% Deputat für Quartiersarbeit in beiden Wohngebieten nicht mehr möglich, das Quartier Lindenwäldle adäquat weiter zu begleiten. Obwohl dies aus Sicht der Quartiersarbeit jetzt dringen angezeigt wäre, da aus den angrenzenden Wohngebieten sich Problemanzeigen

mehren und die Frage nach der Entwicklung des Quartiers auch nach dem Verkauf an die Freiburger Stadtbau immer noch völlig offen ist.

Aufgrund dieser Situation hat das Nachbarschaftswerk Anfang 2014 für den Doppelhaushalt 2015/2016 einen Antrag auf Aufstockung der Quartiersarbeit um ein 30% Deputat insbesondere für das Quartier „Am Lindenwäldle“ gestellt.

Gedenkveranstaltung

Am 20. November 2013 fand „Gegen das Vergessen“ in der Gertrud-Luckner-Gewerbeschule eine Gedenkveranstaltung an die Deportation der Freiburger Sinti vor 70 Jahren in das Konzentrationslager Auschwitz statt. Organisiert wurde die sehr gut besuchte Veranstaltung von der Stadt Freiburg – Büro für Migration und Integration, unter Mitwirkung Freiburger Sinti und des Nachbarschaftswerks.

Mit Grußworten des Bürgermeisters Ulrich von Kirchbach, einem Vortrag von Prof. Dr. Max Matter zur Regionalgeschichtlichen Aufarbeitung und Beiträgen Freiburger Sinti „Gegen das Vergessen“ wurde erstmals in einem solchen öffentlichen Rahmen auf die Verfolgungsgeschichte der Freiburger Sinti hingewiesen – eine bewegende Abendveranstaltung.



Statistischer Überblick „Quartiersarbeit Weingarten“

Bewohnerversammlungen; Bewohnertreffen; Bewohnerinitiative; Aktionen im Quartier:

- ◆ 3 Bewohnerversammlungen im Auggener Weg / Sintisiedlung zum Thema „Zukunft Haus Weingarten“ (jeweils ca. 25 – 30 TeilnehmerInnen) in 2011.
- ◆ Treffen im Haus Weingarten zur Moderation eines Bewohnerkonfliktes am Haierweg mit Vertretern der Stadt Freiburg in 2011.
- ◆ Treffen zur Thematik „Entsiegelung des Bolzplatzes am Haierweg/Lindenwäldle“ mit Vertretern der Stadt, Bürgerverein, Polizei in 2011.
- ◆ 2 Bewohnerversammlungen zum geplanten Verkauf der städtischen Wohnungen „Am Lindenwäldle“ an die Freiburger Stadtbau im Mai und Juni 2012 (15 und 12 TN).
- ◆ Je ein Absprachetreffen mit Vertretern der FSB und Bewohnern der Sintisiedlung zum Austausch über den Instandhaltungsbedarf der Wohnungen am Auggener Weg in 2012 und 2013 (7 – 9 TN).
- ◆ 7 Treffen in 2012 und 7 Treffen in 2013: „AG-Neubebauung Haus Weingarten Gelände“ mit Sintivertretern, in Kooperation mit dem Dezernat III, Erarbeitung eines Konzeptes „Neubau Sintikulturzentrum“; 2 Treffen in 2013 mit Bürgermeister U. v. Kirchbach und dem Stadtplanungsamtsleiter Herr Jerusalem.
- ◆ Quartiersbegehung zur Vorbereitung einer Mehrfachbeauftragung von 4 Architektenbüros zu Entwürfen Neubebauung Haus Weingarten Gelände (März 2012).
- ◆ Teilnahme an Expertengespräch und Workshop Rahmenplan Sanierung Weingarten West mit Bewohnern der Sintisiedlung; Vorstellung der Ergebnisse der Mehrfachbeauftragung (Juli 2012).

Feste und Kulturelle Veranstaltungen:

- ◆ Sommerfest Weingarten West mit EH Freiburg und W*A*S* in 2011 in Verbindung mit der Veranstaltungsreihe „Soziales Weingarten im Dialog“ (ca. 180 Besucher).
- ◆ Je ein Zukunft W – Fest mit Kindern oder Jugendlichen in 2011 - 2013 (zw. 120 – 300 Besucher).
- ◆ Quartiersfest Weingarten West im Juni 2013.
- ◆ Dauerhafte Raumvergabe des „Treffkellers“ im Haus Weingarten an Bewohnerinitiative.

Bereitstellung von Gewerberäume Merdinger Weg:

Begleitung und Moderation des Werkstattgeländes am Merdinger Weg; 1 Pächtersammlung pro Jahr; Regelmäßige Besuche des Geländes; Organisation und Moderation Pächterwechsel.

Vernetzungen, Kooperationen:

- ◆ Teilnahme an Sanierungsbeirats-Sitzungen Weingarten West: 2011 – 2013 je 3 pro Jahr.
- ◆ Gespräch mit Fraktion Die Grünen zum Rahmenplan Soziale Stadt Weingarten West (Nov. 2011)
- ◆ W*A*S* Weingartner Arbeitsgemeinschaft Soziales jeweils 9 -11 Treffen pro Jahr.
- ◆ „Heiße Kautsch“ -Sozialraumbezogene Aktions- und Aktivierungsveranstaltung zur Landtagswahl in der EBW (ca. 300 Besucher) in 2011 und zur Bundestagswahl im Jahr 2013.
- ◆ Weingartner Gespräch der W*A*S* mit Stadträtinnen zum Thema Migration/Integration (März 2012)
- ◆ Planning vor real-Aktion am Auggener Weg zum Rahmenplan Soziale Stadt Weingarten West im Juni 2012, (ca. 40 Interessierte).
- ◆ Vorbereitung (5 Treffen) und Durchführung eines Bürgergesprächs zum Thema Nachverdichtung und Innenentwicklung in Weingarten West in Kooperation mit der Stadt Freiburg Nov. 2012 (ca. 300 TN).
- ◆ „Zukunft W“-Netzwerk Weingarten: jeweils 5-6 Treffen und 2 Workshops pro Jahr.
- ◆ Jeweils 3 Planungstreffen zur Entwicklung der Neuauflage des Sozialen Stadtteilplans „Weingarten Kompakt“ in 2011 und 2012; ÖA-veranstaltung Marktplatz Weingarten zum Erscheinen (Juli 2012)
- ◆ Infoveranstaltungen mit Studenten der EH Freiburg: jeweils 1 – 2 Veranstaltungen pro Jahr, 20 – 25 TN
- ◆ Monatliche Fachgruppe „Quartiersarbeit im Nachbarschaftswerk“ (9 – 10 Treffen pro Jahr)



STADTTEILBÜRO HASLACH

SOZIALE STADT ALT-HASLACH

Der im Mai 2010 bezogene neue Standort des Nachbarschaftswerks in Haslach im Melanchthonweg 9b hat sich mittlerweile fest im Stadtteil etabliert.

Unter dem Dach des Stadtteilbüros Haslach, in direkter Nachbarschaft zu den Räumen der evangelischen Melanchthongemeinde, hat sich in den vergangenen drei Jahren ein Zentrum der sozialen Arbeit im Stadtteil entwickelt.



Veranstaltung im Stadtteilbüro 2011

Es wird in drei Fachbereichen abgestimmt zusammengearbeitet:

1. **Quartiersarbeit Haslach**
2. **Sozialberatung Haslach**
3. **Beschäftigungsinitiative
Arbeitslosen(beratungs)zentrum ABZ**

Das stadtteilübergreifende Angebot der Beschäftigungsinitiative Haslach-Weingarten (HaWei) mit dem ABZ wird in diesem Bericht unter einer eigenen Überschrift dargestellt.

Darüber hinaus nutzt pro familia in den Räumen ein eigenes Büro als feste Außenstelle mit wöchentlichen Sprechzeiten und eigenem Angebot. Beide Institutionen arbeiten vertrauensvoll zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Bei Bedarf und nach Sachlage werden Klienten gegenseitig weiter geleitet. Durch die Zusammenarbeit von Nachbarschaftswerk und pro familia entstehen Synergieeffekte, die dem Stadtteil Haslach und seinen BewohnerInnen zugutekom-

men. Insbesondere den Menschen mit sozialen und ökonomischen Problemlagen wird durch die Zusammenarbeit ein niedrigschwelliger und wohnortnaher Verbund wichtiger sozialer Dienstleistungen angeboten.

Die Nachfrage nach Beratungsleistungen vor allem in der Sozialberatung ist weiterhin steigend. Trotz wirtschaftlich guter Rahmenbedingungen ist in den benachteiligten Quartieren im Stadtteil Haslach nach wie vor hohe wirtschaftliche Not zu konstatieren. Die Sozialberatung leistet hier einen wichtigen Beitrag zur Existenzsicherung und Unterstützung der sozial benachteiligten BewohnerInnen in Haslach.

Hinzu kommt, dass Haushalte aus der „Notfalldatei“ der Stadt Freiburg häufig in Haslachs „ärmeren“ Quartieren wohnversorgt werden. Dies führt zu einem Ungleichgewicht der Bevölkerungszusammensetzung in Bezug auf die Gesamtstadt und trägt zu dem erhöhten Unterstützungsbedarf bei.

Auf einer sehr guten Basis steht mittlerweile die Vernetzung der Institutionen im Stadtteil, in ganz unterschiedlichen Arbeits- und Kooperationszusammenhängen. Hier hat sich in den vergangenen Jahren eine Kultur der Zusammenarbeit entwickelt, die von zentraler Bedeutung für das gelingende Miteinander im Stadtteil ist. Im Rahmen dieser positiven Entwicklung wurde das Nachbarschaftswerk im Jahr 2012 auch Mitglied im Lokalverein Haslach.

Spürbar als Thema im Arbeitsalltag der vergangenen Jahre wird auch die zunehmende Alterung der Bewohnerschaft, vor allem der Bewohnerschaft mit Migrationshintergrund. Hier wird das Team des Stadtteilbüros die Anstrengungen zur Verbesserung der Lebensgrundlagen der Betroffenen intensivieren und neue Netzwerke und Kooperationspartner auf der Stadtteilebene einbinden.

Quartiersarbeit Haslach

Personal und Rahmenbedingungen

Die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro Haslach wird mit 1,5 Stellendeputaten durch hauptamtliche MitarbeiterInnen durchgeführt. Das Team wird, soweit möglich, durch HalbjahrespraktikantInnen der beiden Fachhochschulen der Sozialen Arbeit unterstützt. Darüber hinaus tragen im Aufgabenfeld der Quartiersarbeit eine ganze Reihe ehrenamtlich tätiger Menschen aus dem Stadtteil zum guten Gelingen der Arbeit vor allem im Bereich Mittagstisch, Mittwochs-Café und Haslacher Hofmusik bei.

Im Berichtszeitraum waren folgende MitarbeiterInnen in der Quartiersarbeit beschäftigt:

Lackenberger, Gerald mit einem 90% Deputat, ab Dez. 2012 mit einem 100% Deputat; Hausleitung Stadtteilbüro Haslach (20%), Quartiersmanagement und Quartiersarbeit.

Gisinger, Claudia mit einem 60% Deputat (bis Dez. 2012); Quartiersarbeit Haslach, Frauentee-stube International.

Braig, Isabel mit einem 50% Deputat (ab Jan. 2013) Quartiersarbeit Haslach, Frauentee-stube International.

Halbjahres-PraktikantInnen der beiden Hochschulen für Soziale Arbeit in Freiburg im Rahmen der Quartiersarbeit waren:

WS 2010/11 **Patrick Hirschmann**, EHF

SS 2011 **Steffen Brzezinski**, KHF

WS 2012/13 **Nelli Wilhelm**, EHF

WS 2013/14 **Julius Lang**, EHF

Wir danken unseren Praktikantinnen und Praktikanten an dieser Stelle sehr herzlich für ihr Engagement in Haslach.

Aufgaben der Quartiersarbeit

Neben der Planung, Organisation und Durchführung der Abschlussaktivitäten zur Sozialen Stadt Alt-Haslach gab es eine Reihe anderer Schwerpunkte in der Quartiersarbeit in Haslach.

Mit der ECA-Siedlung und dem drohenden Abriss der Siedlung ist ein weiterer Brennpunkt der Quartiersarbeit entstanden. Ebenso wird in ab-

sehbarer Zukunft das Gebiet Haslach Süd-Ost (Uffhauserstr./Belchenstr./Feldbergstr.) mit Sanierungsplänen und baulicher Nachverdichtung konfrontiert werden. Zudem besteht weiterhin Bedarf nach Unterstützung im bisherigen Soziale Stadt Gebiet Alt-Haslach. Auch die Entwicklung des neuen Quartiers Gutleutmatten wird von der Quartiersarbeit gemeinsam mit Partnern im Stadtteil begleitet. Insgesamt ist Haslach der Stadtteil Freiburgs, der am stärksten wächst und damit einer Reihe von Herausforderungen gegenüber steht.

Nachfolgend wird eine Auswahl von Tätigkeitsfeldern der Quartiersarbeit beschrieben.

Soziale Stadt Alt-Haslach - Abschlussaktivitäten



Einer der Höhepunkte der Tätigkeit der Quartiersarbeit im abgelaufenen Berichtszeitraum 2011/2012 war die Organisation und

Durchführung der Abschlussveranstaltungen zu dem Bund-Länder-Programm Soziale Stadt Alt-Haslach. Offiziell beendet war die Soziale Stadt Alt-Haslach zum 31.12.2011.

Eine ganze Programmreihe von Veranstaltungen wurde für den Zeitraum Februar bis Mai 2012 gemeinsam mit dem Dezernat III geplant und durchgeführt.



Zwei Ehrenamtliche der Sozialen Stadt Haslach (links)

Start war Ende Februar mit einer gemeinsamen Pressekonferenz von Dezernat III, Freiburger Stadtbau GmbH und Nachbarschaftswerk, bei der ein positives Resümee über die 10 jährige Laufzeit des Programms gezogen, eine Sonderbeila-



ge zum Amtsblatt vorgestellt und das Programm für die Abschlussveranstaltungen erläutert wurden.



„Haslach trifft sich zum Abendbrot“

Am 10. März 2012 fand dann eine Zukunftswerkstatt für den Bereich Alt-Haslach Süd statt, um die noch anstehenden Bedarfe aus der Bewohnerschaft zu erfahren und in weitere Entwicklungsprozesse münden zu lassen.

Ein Kabarettabend mit dem Träger des Kleinkunstpreises Baden-Württemberg, Frank Sauer, fand dann in Kooperation mit der Stadtteilbibliothek und der Haslacher Wundertüte am 12. März 2012 in den Räumen der Stadtteilbibliothek Haslach statt.

Weit über einhundert BewohnerInnen waren am 20. April 2012 zu einem Anerkennungsabend mit Empfang durch Bürgermeister Ulrich von Kirchbach im Melanchthonsaal eingeladen, bei dem ihnen für ihr ehrenamtliches Engagement im Zusammenhang mit dem Programm Soziale Stadt herzlich gedankt wurde und die Mitglieder des Beirates Soziale Stadt eine Ehrung erhielten.

Am Laubenweg im Sanierungsgebiet wurde am 21. April 2012 der neu entstandene Platz feierlich als „Laubenplatz“ benannt und anschließend fand

ein großer Stadtteilrundgang in Kooperation mit dem Theater Finkenschlag statt.

Der Spielpark Kampfmeyerstrasse war dann am 5. Mai 2012 Schauplatz eines Festes mit Boule Wettkampf und Fußballturnier und einer Schminkaktion für die kleineren Kinder. Es gab attraktive Preise zu gewinnen und die Organisation teilten sich das Nachbarschaftswerk, der Kinder- und Jugendtreff Haslach und die Freiburger Spielkarre.

Die große Abschlussaktion fand dann am 12. Mai 2012 auf der gesperrten Markgrafenstrasse unter dem Motto „Haslach trifft sich zum Abendbrot“ statt. Bei diesem Fest wurden auch den Preisträgern des im Rahmen der Abschlussveranstaltungen laufenden Fotowettbewerbs „Haslacher Einblicke – Bunt es Haslach“ ihre Preise durch Bürgermeister Ulrich von Kirchbach überreicht. Im Anschluss gab es zahlreiche Stimmen, die sich regelmäßig ein solches Fest auf der Markgrafenstrasse wünschen.

Insgesamt fanden die Aktionen großen Zuspruch, wurden mit viel ehrenamtlicher Unterstützung umgesetzt und waren zugleich ein würdiger Abschluss des erfolgreichen Programms Soziale Stadt, aber zugleich auch Auftrag für das Nachbarschaftswerk in Haslach, seine Arbeit weiter zu führen und das Gemeinwesen weiterhin zu stärken und professionell zu begleiten.



Anerkennungsabend Abschluss Soziale Stadt

ECA-Siedlung

Ende 2011 wurde bekannt, dass für die sogenannte ECA-Siedlung im Südosten Haslachs seitens der Freiburger Stadtbau GmbH Abrisspläne bestehen. Geplant ist, an Stelle der in den frühen 50iger Jahren mit Mitteln des USA-Marshallplanes erbauten Wohnblöcke, Neubau-

ten zu errichten und das Gelände baulich zu verdichten (die Abkürzung ECA steht für „Economic Cooperation Administration“). Mehrere Bewohnerversammlungen und Begehungen haben stattgefunden, da an den Wohnblöcken auch ein enormer Instandsetzungsbedarf besteht. Im Sommer 2013 wurden die Neubaupläne vorgestellt und von der Bewohnerschaft mit großer Mehrheit akzeptiert. Eine Bewohnergruppe hat sich gebildet um die weiteren Planungen zu ergänzen und zu begleiten.

Gutleutmatten

Der Stadtteil Haslach erhält im Gebiet „Gutleutmatten“, östlich und westlich der Eschholzstraße, ca. 1.300 neue Bewohner, die die dort geplanten 550 Wohneinheiten beziehen werden. Um die neuen Bewohner in den Stadtteil zu integrieren, hat sich Ende 2011 die „IG Gutleutmatten“, bestehend aus dem Nachbarschaftswerk, den beiden Kirchengemeinden, dem Kinder- und Jugendtreff und dem Lokalverein, gebildet. Die IG hat ein Konzept zur Integration der BewohnerInnen erarbeitet und der Stadtverwaltung vorgestellt. Es soll im neuen Quartier ein Quartierszentrum zur bewohnerschaftlichen Nutzung entstehen und Möglichkeiten zur gegenseitigen Begegnung zwischen den bisherigen und den neuen BewohnerInnen des Stadtteils geschaffen werden. Dazu hat die IG Gespräche mit dem zuständigen Bürgermeister und Mitarbeitern des Stadtplanungsamtes geführt. Nach langwierigen Verzögerungen wurde mit den Erschließungsarbeiten im Spätsommer 2013 begonnen und die ersten Häuser werden voraussichtlich im Jahr 2015 bezogen werden. Die IG wird weiterhin darauf hinarbeiten, dass die neuen Bewohner Möglichkeiten zur Integration in den Stadtteil Haslach haben werden und dass sich im neuen Quartier Gutleutmatten eine gute Nachbarschaft entwickeln kann.

AK Schulentwicklung Haslach

Im Rahmen der Stadtteilentwicklung Haslach wurde im Jahr 2013 auch die Frage der wachsenden Schulkinderzahlen behandelt. Erstmals trafen sich auf Initiative der Quartiersarbeit die Schulleitungen der Haslacher Schulen, die Elternvertretungen, die Kirchengemeinden, der Kinder- u. Jugendtreff und der Lokalverein, um gemeinsam

dem Amt für Schule und Bildung den dringenden Handlungsbedarf im Stadtteil aufzuzeigen. Nachdem die notwendigen Zahlen vorlagen, fand mit Frau Bürgermeisterin Gerda Stuchlik ein Gespräch statt, bei dem vom Amt für Schule und Bildung weitgehende Zusagen gemacht wurden, um die stark steigenden Schulkinderzahlen adäquat mit Klassenräumen zu versorgen. Der AK wird als Arbeitskreis Schule und Bildung in Haslach weitergeführt und soll zukünftig auch die Kitas im Stadtteil einbeziehen.



Spatenstich Gutleutmatten

Alt-Haslach Süd

Auch nach Beendigung des Programms Soziale Stadt besteht vor allem im Gebiet Alt-Haslach Süd weiterhin Unterstützungsbedarf. Hier hat sich baulich wenig verändert, Sanierungsmaßnahmen wurden hier wenige umgesetzt und die Bewohnerstrukturen sind unverändert. Zusätzliche Belastung hat dieses Gebiet durch ein Modellprojekt der Wohnversorgung mit schwer wohnungsvermittelbaren Personen erfahren. Ursprünglich sollte in einem Wohnkomplex in der Haslacher Straße dieser Personenkreis konzentriert untergebracht werden, Dieses Vorhaben wurde nach Intervention aus dem Stadtteil zugunsten einer dezentralen Wohnversorgung fallen gelassen. Leider wurden ca. 35 der geplanten 40 Wohneinheiten im Bereich Alt-Haslach Süd bereitgestellt. Hier bleibt abzuwarten, wie die Integration der BewohnerInnen nach Auslaufen der sozialen Wohnbegleitung durch das Diakonische Werk gelingen wird.

Am südlichen Rand des Gebietes im Raimannweg/Bettackerstrasse wurden Anfang 2011 150 neu erbaute Wohneinheiten mit Sozialbindung

für Familien bezogen. Da beim Bezug nicht auf die Zusammensetzung der Bewohnerschaft geachtet wurde, hat sich dieses Wohnquartier zu einem kleinen sozialen Brennpunkt entwickelt. So musste der KSD in sehr vielen Familien dort tätig werden. Zur Überwindung der Situation hat die Quartiersarbeit in 2012 und 2013 Quartierskonferenzen durchgeführt um alle im Gebiet relevanten Akteure einzubeziehen. Lösungsmöglichkeiten scheitern zurzeit noch am Gestaltungswillen der Freiburger Stadtbau.



Frauenteeestube beim Stadtteilstoff

Netzwerke und Kooperationen

Ein Schwerpunkt der Quartiersarbeit liegt auf der Kooperation mit Einrichtungen, Institutionen und Gruppierungen im Stadtteil. Zu einem gelingenden Miteinander im Stadtteil werden diese Kooperationen offensiv gepflegt und ausgebaut. Im Rahmen neuer Handlungsfelder kommen immer wieder neue Kooperationspartner hinzu. Somit ist die Quartiersarbeit, was die Vernetzung und Zusammenarbeit im Stadtteil anbelangt, eine wichtige Institution geworden. Zentrales Instrument ist zum einen der Runde Tisch der Haslacher Institutionen und zum anderen die enge Zusammenarbeit mit den beiden Kirchengemeinden, dem Kinder- und Jugendtreff und Haslacher Lokalverein. Mit dem Lokalverein werden mittlerweile auch die Schwerpunktsetzungen im Bereich der Quartiersarbeit abgestimmt.

Stadtteiltreff

Die regelmäßigen Angebote wie Internationale Teestube für Frauen und der Haslacher Mittagstisch erfreuen sich weiterhin starker Nachfrage.

Das Mittwochs-Café wurde im Frühjahr 2013 mangels Nachfrage eingestellt. Weiterhin steigend ist die Nachfrage nach Raumnutzung aus dem Stadtteil. Verschiedene Gruppierungen und Vereine treffen sich regelmäßig im Stadtteiltreff, so dass nicht immer alle Nachfragen positiv entschieden werden können. An den Wochenenden finden immer häufiger Familienfeste statt, da die oft sehr kleinen Wohnungen in Alt-Haslach dazu keinen Raum bieten. Der Stadtteiltreff wird mittlerweile an allen Tagen der Woche genutzt und auch dadurch hat sich insgesamt die Besucherfrequenz erhöht.

Internationale Teestube für Frauen

Die Teestube hat sich fest etabliert und ist ein wichtiger Anlaufpunkt für Frauen mit Migrationshintergrund im Stadtteil. Wöchentlich treffen sich hier zwischen 20 und 30 Frauen. Die Mischung aus offenem Treff und themenorientierten Veranstaltungen, Aktionen und Ausflügen treffen die Bedarfe der Teilnehmerinnen. Die Leiterin, Frau Sarghuna Nashir-Steck, versteht es hervorragend, die Interessen der Frauen und der ehrenamtlichen Begleiterinnen zu verbinden. Zahlreiche Frauen haben aus der Teestube Zugang zur Sozialberatung und Beschäftigungsinitiative gefunden und konnten dort weiter begleitet werden. Der Erfolg der Internationalen Teestube für Frauen ist in ganz Freiburg Vorbild für weitere neue Projekte geworden.

Die Teestube wurde bis Juni 2012 aus Mitteln des ESF-Projektes „FrauenStärken“ gefördert und seit Anfang 2013 mit einem Zuschuss der Stadt Freiburg.



Lokale Ökonomie – TuWAS in HaWei und ABZ HaWei

Die Quartiersarbeit kooperierte während der Laufzeit in 2011 und 2012 eng mit dem BIWAQ-Projekt „TuWAS in HaWei“. Das Qualifizierungsmodul „Helfer im Quartier“ wurde von der Quartiersarbeit entwickelt und teilweise umgesetzt. Für das Haslacher Gewerbe wurden zwei TuWAS-Konferenzen und mehrere Kleintreffen durchgeführt, mit dem Ziel, das Haslacher Gewerbe stärker in die Gemeinwesenentwicklung im Stadtteil einzubeziehen und ökonomisch zu stärken. Da in Haslach die Kaufkraft in einigen Quartieren unterdurchschnittlich ist, sieht die Quartiersarbeit hier Gefahren des Verlustes von Infrastruktur, wenn z.B. Einzelhändler wegen geringer Umsätze schließen. Hier ist der Ansatzpunkt, dass mit dem Zuzug von ca. 1.300 neuen Bewohnerinnen auf den Gutleutmatten, die überwiegend den kaufkräftigeren Milieus angehören werden, für das Haslacher Gewerbe neue Kundenkreise zu erschließen. Leider haben die beiden ersten TuWAS-Konferenzen nicht ganz den erwarteten Zuspruch gefunden. Die Quartiersarbeit wird aber weiterhin gemeinsam mit der Beschäftigungsinitiative das Haslacher Gewerbe in die Stadtteilentwicklung einbeziehen.

Ende 2012 wurde über Landesprojektmittel im Stadtteiltreff ein Arbeitslosenberatungszentrum etabliert, das neben Einzel- und Gruppencoachings auch die Möglichkeit zu ehrenamtlichen Tätigkeiten für Arbeitslose bietet. In 2013 hat sich

hier eine stabile Gruppe gebildet, die eigenständige Aktivitäten entwickelt und durchführt.



PVC – Theater im Finkenschlag

Stadtteilkultur

Es besteht eine enge Kooperation mit der Haslacher Wundertüte, der Arbeitsgemeinschaft Kultur des Lokalvereins. Vor allem die Haslacher Hofmusik wäre ohne diese Kooperation in der bestehenden Form nicht so umsetzbar. Die Abschlussfeste der jährlichen Haslacher Hofmusik werden regelmäßig von mehreren hundert BesucherInnen frequentiert.

Der Stadtteiltreff wird seit 2011 regelmäßig für Ausstellungen Haslacher KünstlerInnen genutzt. Drei- bis viermal im Jahr finden Ausstellungswechsel mit vom Stadtteilbüro organisierten Vernissagen statt. Die Ausstellungen locken auch viele Besucher an, die den Stadtteiltreff vorher nicht kannten.



Aktion auf Gutleutmatten



Stand am Stadtteilfest

Statistischer Überblick Quartiersarbeit Haslach

Stadtteilbüro Haslach

Die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro Haslach wird als Anlaufstelle und zur Kontaktaufnahme von BewohnerInnen und zur Bearbeitung von Bewohneranliegen laufend in Anspruch genommen. Öffnungszeiten sind in der Regel Montag bis Freitag tagsüber zu den Arbeitszeiten der Quartiersarbeit. Sprechstunden sind montags von 10 – 12 Uhr, mittwochs von 10 – 16 Uhr und montags und freitags während des Mittagstisches von 12 – 14 Uhr.

Stadtteiltreff

Offener Bewohnertreff, niedrigschwelliges Kontaktangebot; Begleitung ehrenamtlicher Helferinnen; Anmietung für Familienfeste und Vereinstreffen, Bewohnerversammlungen u.a.

Haslacher Mittagstisch montags, mittwochs und freitags von 12 – 14 Uhr (in 2011: 129 Öffnungstage mit 2474 Essen; in 2012: 131 Öffnungstage mit 2416 Essen; in 2013: 131 Öffnungstage mit 2375 Essen).

Mittwochs-Cafe von 13 – 16:30 Uhr; (in 2011: 46 Öffnungstage, 882 Gäste; in 2012: 45 Öffnungstage, 982 Gäste); im Jahr 2013 wurde das Angebote eingestellt.

Fraunteestube International

2011 bis 2013 wöchentliche Treffen am Dienstagvormittag (außer Schulferien) mit jeweils 20 – 30 Besucherinnen, jeweils Kinderbetreuung,

Öffentlichkeitsarbeit

2011 bis 2013 je 11 – 12 Artikel im Haslacher Boten, verschiedene größere Artikel in der BZ und weiteren Zeitungen (2011: 6 Artikel; 2012: 7 Artikel; 2013: 3 Artikel); Infostände (3 in 2011; 9 in 2012; 5 in 2013); Präsenz und Mitarbeit bei allen stadtteilrelevanten Veranstaltungen wie Drei-Königs-Treffen, Stadtteilstadtteilfest, Hofmusikfest. Besuch von Studentengruppen der Freiburger Hochschulen in 2011: 5x; in 2012: 9x; in 2013: 7x.

Forum Haslach und Beirat Soziale Stadt

2011: eine Sitzung; 2012: 3 Sitzungen; 2013: 4 Vorbereitungstermine und Sitzungen, keine Sitzung Beirat Soziale Stadt.

Kooperation mit städtischen Ämtern und Gesellschaften

Informationsaustausch, Absprachen, Kooperationen u.ä.: in 2011: 17 Termine; in 2012: 24 Termine; in 2013: 31 Termine; laufend telefonische und informelle Kontakte und Absprachen.

Kooperation mit anderen Institutionen, Vereinen, Gruppen

Austausch und Absprachen im Stadtteil, gemeinsame Projekte und Veranstaltungen nach Bedarf mit Lokalverein, Kirchengemeinden, Parteien, Schulen, Kinder- u. Jugendtreff, soziale Institutionen, Haslacher Netz, Haslacher Mittagstisch, Runder Tisch, IG Gutleutmatten, Quartierskonferenzen, Kultur und Feste.

Organisation des „Tag der offenen Einrichtungen“ im März 2011 und Folgeveranstaltung „Gemeinschaft Haslach“ im Juni 2013.

Raumvergabe Stadtteiltreff

Regelmäßige und einzelne Nutzung durch Externe wie Partei-Ortsverbände, Lokalverein, Initiativen und Vereine aus dem Stadtteil, Caritas, Stärken vor Ort-Projekte (in 2011: insgesamt 65x; in 2012: 53x; in 2013: 45x), Familienfeste von BewohnerInnen (in 2011: 7x; in 2012: 9x; in 2013: 9x). Darüber hinaus nutzt die Profa regelmäßig in ihrer Aussenstelle im Stadtteilbüro die Räume.

Koordination „Stärken vor Ort“

Konzeptionierung eigener Projekte, Kooperation mit Drittanbietern, Anleitung von Honorarkräften (in 2011: 3x Begleitausschuss; 2 eigene Projekte; in 2012: 7x Begleitausschuss, 2 eigene Projekte). Programmende 2012.

Arbeit, Beschäftigung und lokale Ökonomie

2011 bis 2013 Kooperation mit Beschäftigungsinitiative des NBW; durchgehend Einsatz von Arbeitsgelegenheitskräften; enge Kooperation mit ESF-Projekt „TuWAS in HaWei“, 2 „TuWAS-Konferenzen“ in 2011 und 2012; Durchführung Qualifizierungsmaßnahme „Helfer im Quartier“ in 2012. In 2013 Programm beendet. Ab Ende 2012 „ABZ in HaWei“ – Arbeitslosenberatungszentrum in Kooperation.



Bewohneranliegen und Bewohnerversammlungen

Beratung und Unterstützung bei Fragen und Anliegen aus der Bewohnerschaft in den Bereichen Wohnen, Mieten, Nachbarschaft und Wohnumfeld. In 2011: 27 Beratungen, 5 Bewohnertreffen; in 2012: 51 Beratungen, 6 Bewohnertreffen, 3x Wohnungsbesichtigungen vor Ort; in 2013: 24 Beratungen, eine Mieterversammlung zu Mieterhöhungen (ca. 70 TN), 6 Mieterversammlungen zu Wohngebietsthemen (9 – 30 TN).

Bewohnerinitiative und Qualifizierung aktiver BewohnerInnen

Treffen der Bewohnerinitiative und anderer Bewohnergruppen in 2011: 4 Termine; in 2012: 5 Termine; in 2013: 4 Termine.

Kooperation mit Hasslacher Wundertüte

In 2011 bis 2013 jedes Jahr gemeinsame Durchführung der Haslacher Hofmusik mit jeweils ca. 400 bis 500 Besuchern. Pro Jahr jeweils 9 Vorbereitungsstermine.

Feste und Kultur im Stadtteil

In den Jahren 2011 bis 2013 jeweils Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung des Stadtteilfestes; Mitarbeit an der „Kinderräktschn“ Nonnenmattenweg und Laubenplatz; jeweils eine Weihnachtsaktion; jährliches Fest für die Ehrenamtlichen. Von 2011 bis 2013 je 3 Ausstellungen mit Vernissage im Stadtteiltreff. Zusätzlich wurden in 2012 die oben beschriebenen Aktionen im Rahmen der Abschlussaktivitäten zum Programmende Soziale Stadt Alt-Haslach durchgeführt.

Unterstützung und Förderung ehrenamtlichen Engagements

Durchführung des Haslacher Mittagstisch in 2011 bis 2013 von insgesamt 15 Frauen; Stadtteiltreff-Cafe durchgeführt von 3 Ehrenamtlichen bis 2012. Insgesamt haben sich in 2011 bis 2013 bei Aktivitäten um den Stadtteiltreff und Hofmusik jeweils 30 – 40 Personen ehrenamtlich beteiligt.

Fort- und Weiterbildung

Regelmäßige Teilnahme am kollegialen Austausch des Freiburger regionalen Arbeitskreis Gemeinwesenarbeit (FrAG); Teilnahme an Tagesseminaren, Veranstaltungen der BAG und LAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit; Fachgesprächen in Freiburg und mehreren Kurzzeitfortbildungen und Fachtagungen. Das Team der Quartiersarbeit in Haslach ist auf dem aktuellen Stand der Fachdebatten und Methoden-anwendungen.



Abschluss Hofmusikfest

Sozialberatung Haslach

Personal und Rahmenbedingungen

Die Sozialberatung in Haslach wurde im Berichtszeitraum von **Dieter Ebernu** (50 %) **Regina Wielsch** (50 %) angeboten, bis 31.12.2012 Regina Wielsch mit 30 % und **Antonella Iorio** (20 %). Seit 2013 ist Regina Wielsch wieder mit 50% in der Sozialberatung tätig. Das Angebot bezieht sich auf den Gesamtstadtteil Haslach mit Schwerpunkt Alt-Haslach. Im Berichtszeitraum verantwortet Regina Wielsch mit weiteren 20% Stellenanteil das Haslacher Netz.

Zweimal in der Woche wurde eine offene Sprechstunde für Beratung angeboten, darüber hinaus gab es Beratungstermine nach Vereinbarung und es wurden Hausbesuche durchgeführt.

Praxisstelle Sozialberatung

Folgende Studentinnen der Sozialarbeit haben ihr Praxissemester in der Sozialberatung Haslach absolviert: im Wintersemester 2011/12 Frau Fatma Atila, EH, im Sommersemester 2012 Frau Lara Lemm, KH, im Wintersemester 2012/13 Frau Maria Winter, EH, im Sommersemester 2013 Josef Ernestes, KH, und im Wintersemester 2013/14 Stefanie Pham, EH.

Entwicklungen in der Sozialberatung und psychosozialen Beratung

Im Beratungsalltag lässt sich im Berichtszeitraum eine Zunahme von älteren Menschen feststellen, die zur Beratung kommen. Hier sind zum einen sozialrechtliche Hilfen bei Rente, Grundsicherung und Schwerbehinderung und auch die Kooperation mit dem Sozialdienst Pflege des Sozialamtes, mit Pflegediensten und Ärzten notwendig. Ergänzt wird diese Unterstützung durch die psychosoziale Beratung oder Krisenintervention und konkrete Hilfen, wenn z. B. ein Umzug in ein Pflegeheim oder eine gesetzliche Betreuung ansteht.

Nach wie vor ist die Langzeitarbeitslosigkeit bei nicht qualifizierten Menschen die Regel. Dadurch ist das Thema Existenzsicherung durch Langzeitarbeitslosigkeit oder Arbeitsverhältnissen, die ein alleiniges Sichern der Existenz nicht möglich machen, weiterhin ein vorrangig. Dieses Thema führt bei den Klienten immer wieder zu Frustratio

nen, Perspektivlosigkeit und einer Abwendung von der Gesellschaft, was wiederum die soziale Isolation verstärkt.

Häufig steht bei den Klienten die Unterstützung bei der Existenzsicherung im Vordergrund der Beratung, da diese bürokratisch aufwendig und nicht transparent ist und von den Klienten als diskriminierend empfunden wird. Persönliche Vermittlungshemmnisse, welche häufig Ursache für die Langzeitarbeitslosigkeit sind, können aufgrund der hohen Fallzahlen seltener und weniger intensiv bearbeitet werden.

Wohnen war und ist ebenfalls ein sehr wichtiges Thema neben den zahlreichen anderen Beratungsinhalten. Für Menschen mit niedrigem Einkommen ist es ein sehr großes Problem, bezahlbare Wohnungen in Freiburg zu finden. Dies hat sich im letzten Jahr nochmals deutlich verschärft durch die enormen Preissteigerungen bei Mieten. Auf dem privaten Wohnungsmarkt ist es für Sozialleistungsempfänger sehr schwierig eine Wohnung zu finden und so bleibt nur die Vermittlung über das Amt für Wohnraumversorgung, die hauptsächlich mit der Stadtbau kooperiert. Für Menschen mit Mietschulden bei der Stadtbau oder mit negativem Schufa-Eintrag ist es so gut wie unmöglich, eine Wohnung zu finden, bevor nicht die Mietschulden beglichen wurden und der Schufa-Eintrag gelöscht wurde. Auch Schwangere und psychisch beeinträchtigte Menschen haben sehr große Probleme bei der Wohnungssuche. Viele Familien wohnen daher sehr beengt und einige Einzelpersonen wurden aufgrund von Mietschulden wohnungslos. Hier sehen wir einen dringenden Handlungsbedarf bei der Kommunalpolitik und der Verwaltung.

Fallbeispiele aus der Beratung

Fallbeispiel Psychosoziale Beratung

Herr K. (34 Jahre) kommt seit Jahren regelmäßig in die Sozialberatung. Aufgrund einer psychischen Erkrankung und zusätzlichen gesundheitlichen Problemen hat er einen gesetzlichen Betreuer, der die rechtlichen Angelegenheiten regelt. In der psychosozialen Beratung thematisiert Herr K. anfänglich hauptsächlich die belastende Wohnsi-

tuation mit seinen Eltern und seine Schwierigkeiten, den Lebensalltag alleine zu bewältigen. Im Beratungsverlauf entscheidet sich Herr K., sich um das betreute Wohnen als Einzelperson zu bewerben. In der Beratung werden die notwendigen Formalitäten gemeinsam erledigt und die Einrichtung der Freiburger Hilfgemeinschaft besucht. Aufgrund der schwierigen Wohnungssituation in Freiburg konnte dieses Vorhaben bisher nicht umgesetzt werden.

Ein weiteres wichtiges Anliegen in der Beratung ist die von Herrn K. gewünschte Integration in den Arbeitsmarkt. Dies wird durch den zuständigen Sachbearbeiter des Integrationsfachdienstes des Jobcenters unterstützt.

Herr K. beginnt ein neunmonatiges Praktikum in einer Jugendherberge, in dem er anfangs überschaubare Aufgaben (Hausmeistertätigkeit im Außenbereich) und Arbeitszeiten (4 Stunden täglich) hat. Diese Aufgaben bewältigt er gut und hat Freude an der Beschäftigung. Ein wünschenswertes Ziel ist, dass nach dem Praktikum ein Arbeitsverhältnis entsteht, womit jedoch eine Ausdehnung der Arbeitszeit und eine Ausweitung des Aufgabengebietes in der Jugendherberge verbunden sind. Diese neuen Anforderungen ängstigen Herrn K. und er benötigt in dieser Zeit intensive Beratung und Unterstützung. Schließlich gelingt der Abschluss eines Arbeitsvertrages, der kurz vor Ablauf der sechsmonatigen Probezeit durch den Arbeitgeber gekündigt wird. Diese Erfahrung frustriert Herrn K. sehr und er ist sehr niedergeschlagen, insbesondere weil er persönlich über sich hinausgewachsen war.

Herr K. findet schnell eine neue Beschäftigung als Küchenhilfe in einer Einrichtung, in der er die Erfahrung macht, dass er die Aufgaben nicht in der geforderten Zeit erledigen kann und gekündigt wird. In dieser Zeit verschlechtert sich auch der Gesundheitszustand von Herrn K.'s Mutter, die ins Krankenhaus eingeliefert wird und mit hoher Wahrscheinlichkeit mittelfristig in einem Pflegeheim untergebracht werden muss. Diese Veränderungen verunsichern und ängstigen Herrn K. sehr, so dass er erhöhten Beratungs- und Unterstützungsbedarf hinsichtlich dieser Veränderungen braucht. Gleichzeitig sind weiterhin die Wohn- und Arbeitssituation Schwerpunkte in der Beratung.

Fallbeispiel Sozialberatung

Frau H. ist Migrantin, geschieden und Mutter von drei Kindern. Sie arbeitet Teilzeit als Reinigungskraft und bekommt ergänzend Arbeitslosengeld II, da ihr Gehalt zur Existenzsicherung nicht ausreicht.

Frau H. spricht einigermaßen gut Deutsch, hat aber Schwierigkeiten beim Lesen und insbesondere im Umgang mit Behörden. Sie kommt mit einem Chaos in ihren Behördenschreiben zur Beratung und versteht nicht, was das Jobcenter von ihr immer wieder anfordert. Ziel der Sozialberatung ist es, dass Frau H. zunehmend selbständiger wird beim Verstehen und Verwalten ihrer Behördenangelegenheiten. Gemeinsam mit der Praktikantin wird ein Hausbesuch durchgeführt und bei Frau H. zuhause die verschiedenen Schreiben erklärt und eine sinnvolle Ablage ihrer Schriftstücke mit ihr besprochen und angelegt. Die Praktikantin macht noch zwei weitere Hausbesuche zur Erklärung und Einübung der Ablage ihrer Behördenschreiben. Hierbei können auch die Töchter unterstützend einbezogen werden. Inzwischen kann Frau H. ihre Schriftstücke besser verstehen und sortieren, vieles selbständig erledigen und kommt mit klaren Fragestellungen und den dazugehörigen Schreiben in die Sprechstunde der Sozialberatung.

„Wegweiser durch Haslach“

Im Sommer 2011 wurde durch die Sozialberatung Haslach der bereits 2004 erstmalig erschienene Sozialführer Haslach komplett überarbeitet, erweitert und mit einem geänderten Namen „Wegweiser durch Haslach“ neu aufgelegt.

Neben dem neuen, moderneren Namen wurde im „Wegweiser durch Haslach“ angestrebt, alle relevanten sozial- und gesundheitsorientierten Einrichtungen, Organisationen Vereine und Ärzte im Stadtteil Haslach aufzuführen. Ebenso wurde eine Stadteilkarte Haslach zur besseren Orientierung integriert. Der „Wegweiser durch Haslach“ ist kostenlos erhältlich im Stadtteilbüro Haslach.

„Haslacher Netz“

Das „Haslacher Netz“ ist ein Ehrenamtlichenangebot zur individuellen nachbarschaftlichen Unterstützung von Hilfebedürftigen Menschen im



Stadtteil. Das Angebot besteht seit 2005 und wird in Kooperation mit der Evangelischen Melanchthongemeinde und der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael durchgeführt. Die Projektleitung und –koordination erfolgt durch Regina Wielsch mit einem zusätzlichen Deputat von derzeit 20%.



Helfergruppe Haslacher Netz

Das „Haslacher Netz“ hat sich im Stadtteil mittlerweile sehr gut etabliert und wurde mit dem Ziel des Aufbaus einer „Kultur des Helfen“ im Stadtteil erweitert. Unterstützung durch das Angebot erhielten ältere Menschen, die alleine oder in Pflegeeinrichtungen leben, MigrantInnen und Jugendliche aus einkommensarmen Haushalten.

Dazu gab es im Berichtszeitraum verschiedene öffentliche Veranstaltungen, die gut besucht waren. Unter anderem wurde durch das Haslacher Netz 2011erstmals ein Haslacher Adventskalender organisiert, an dem viele verschiedene soziale Einrichtungen, Privatpersonen und Gewerbetreibende jeden Tag im Advent eine kleine Aktion anboten. In den Jahren 2012 und 2013 erfreute sich der Haslacher Adventskalender einer zunehmenden Besucherzahl.

Beim „Haslacher Netz“ engagierten sich im vergangenen Jahr 21 Ehrenamtliche und es konnten dadurch 41 hilfebedürftige Personen im Stadtteil Haslach unterstützt werden. Weitere Aktionen in 2013 waren Informationsveranstaltungen zum Thema „Unterstützungsmöglichkeiten im Alter“ in Kooperation mit dem Seniorenbüro der Stadt Freiburg.

Für die vielen Ehrenamtlichen, nicht nur des „Haslacher Netzes“, wurden im Herbst 2011 und

2013 vom Nachbarschaftswerk „Danke-Schön-Feste“ veranstaltet.

Dauerthema, das die drei Kooperationspartner des „Haslacher Netzes“ jedes Jahr aufs Neue beschäftigt, ist die Finanzierungsfrage. Vor allem für die 20% Stelle der Koordination werden entsprechende Personalmittel benötigt. Das Angebot konnte bisher jedes Jahr durch Stiftungsgelder und Spenden finanziert werden, ein Zuschussantrag im Doppelhaushalt 2013/2014 der Stadt Freiburg wurde nicht bewilligt. Um das Angebot nicht einstellen zu müssen, wurde im Jahr 2012 eine breite Spendenbriefaktion im Stadtteil Haslach mit großer Resonanz durchgeführt. Zusätzlich unterstützte die Wilhelm-Oberle-Stiftung und die Geschwister-Staeb-Stiftung das Projekt. Im Jahr 2013 wurde, wie im Jahr zuvor, eine Spendenbriefaktion im Stadtteil mit nochmaliger großer Spendenresonanz durchgeführt. Außerdem fand ein sehr gut besuchtes Benefizkonzert zugunsten des „Haslacher Netzes“ mit dem Frauenchor „La Courage“ und den Aloha-Freunden im Melanchthonsaal statt. Durch diese vielfältigen Unterstützungen, und im Einzelfall durch Eigenmittel der Träger, konnte das Angebot bisher jedes Jahr aufs Neue aufrecht erhalten werden. Um jedoch eine einigermaßen sichere Finanzierungsgrundlage zu haben, wäre eine kontinuierliche Bezuschussung dieses wichtigen und etablierten Angebots durch die Stadt Freiburg angezeigt. Für den Doppelhaushalt 2015/2016 wurde deshalb erneut ein Zuschussantrag bei der Stadt Freiburg gestellt.



Benefizkonzert Haslacher Netz

Statistischer Überblick Sozialberatung Haslach

Sozialberatung

Information und Beratung bei Schwierigkeiten der Existenzsicherung, im Umgang mit Finanzen, Behörden, Wohnungsangelegenheiten, Problemen im sozialen Umfeld, Anfragen zu sozialen Leistungen wie z.B. Arbeitslosen-, Wohn- und Kindergeld, Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen und Schreibhilfen.

2011: 169 Fälle mit 806 Klientenkontakten

2012: 162 Fälle mit 746 Klientenkontakten

2013: 197 Fälle mit 842 Klientenkontakten

Psychosoziale Beratung und Begleitung

Beratung bei Problemen und Fragen in Bezug auf Partnerschaft, Erziehung, sozialem Umfeld, bei Gesundheits- u. Suchtproblemen, materiellen Schwierigkeiten, bei der Wohnungs- und Arbeitssuche, sowie auch Intensivhilfen und Krisenintervention, vermittelnde und begleitende Hilfen.

2011: 85 Fälle mit 254 Klientenkontakten

2012: 73 Fälle mit 152 Klientenkontakten

2013: 92 Fälle mit 137 Klientenkontakten

Sonstige Angebote

Ausgabestelle der Freiburger FamilienCard und Verkauf von Bademarken – in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Freiburger Familienorganisationen. Ausgabe- und Verkaufstatistik:

2011: 66 FamilienCards und 775 Bademarken;

2012: 69 FamilienCards und 815 Bademarken;

2013: 76 FamilienCards und 815 Bademarken.

Verkaufsstelle des Freiburger Ferienpasses – in Kooperation mit Stadt Freiburg, AKI:

2011: Verkauf von 50 Ferienpässen

2012: Verkauf von 35 Ferienpässen

2013: Verkauf von 63 Ferienpässen

Erstmals konnten Berechtigte auch „Gutscheine für Bildung und Teilhabe“ zum Erwerb einlösen.

Durchführung und/oder Teilnahme an stadtteilbezogenen und thematischen Veranstaltungen

- Organisation Fachaustausch Sozialberatung
- Teilnahme Runder Tisch Haslach
- Teilnahme Forum Freiburger Beratungsstellen
- Teilnahme AG Alleinerziehende vom Bündnis für Familien
- Teilnahme beim Stadtteilstfest Haslach

Haslacher Netz

Stadtteilorientiertes Ehrenamtlichen-Angebot – Vermittlung von Ehrenamtlichen an Hilfebedürftige. Gemeinsames Projekt mit der Evangelischen Melanchthongemeinde und der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael in Haslach

2011 und 2012: 26 Ehrenamtliche und 39 unterstützte Personen

2013 21 Ehrenamtliche und 41 unterstützte Personen

Weitere Aktivitäten 2011 – 2013 für ein besseres soziales Miteinander im Stadtteil waren:

- Initiierung und Organisation des Haslacher Adventskalenders in den Jahren 2011 bis 2013, Teilnahme von sozialen Einrichtungen, Privatpersonen und Gewerbetreibende; zunehmende Besucherzahlen.
- Infoveranstaltungen zum Thema „Unterstützungsmöglichkeiten im Alter“ in Kooperation mit dem Seniorenbüro der Stadt Freiburg.



QUARTIERSLADEN STÜHLINGER

Quartiersarbeit Untere-Ferdinand-Weiß-Straße

Sprechstunden: dienstags 14:00 – 16:00 Uhr
donnerstags 09:00 – 12:00 Uhr

Personal und Rahmenbedingungen

Die Quartiersarbeit „Untere Ferdinand-Weiß-Straße“ wurde im Berichtszeitraum mit einem 50% Deputat durch Marion Tritschler fortgesetzt.

Grundlage der Arbeit ist das kommunale Konzept zum „Quartiersmanagement/Quartiersarbeit“ für Gebiete mit sozialem Entwicklungsbedarf, das im Januar 2002 im Gemeinderat verabschiedet wurde. Dieses Konzept skizziert Grundlinien der Quartiersarbeit in Freiburg und bildet die Eckpunkte der Arbeit des Nachbarschaftswerks vor Ort. Die Quartiersarbeit als Instrument sozialer Stadtentwicklung zielt darauf ab, die Lebenssituation der Bewohner in diesem Wohngebiet durch strukturelle Maßnahmen zu verbessern und Entwicklungsprozesse anzustoßen. Der seit Juli 2002 bestehende Quartiersladen ist Ausgangspunkt für diese Aktivitäten. Bewohnerinitiative und Quartiersrat sind fest verankerte Bestandteile der Arbeit und treffen sich regelmäßig.

Die Räumlichkeiten des Quartiersladens werden kontinuierlich und regelmäßig von der Bewohnerinitiative, dem Quartiersrat, Stühlinger Gruppen und Vereinen und von Institutionen als Infrastruktur genutzt.



Quartiersrat 2012

Wohnen und Gestaltung des Wohnumfeldes

Die Aktivierung und Einbeziehung der BewohnerInnen, sowie die Themen Wohnen und Gestaltung des Wohnumfeldes sind zentrale Schwerpunkte der Quartiersarbeit in der Unteren Ferdinand-Weiß-Straße. Im Rahmen der Treffen in der Bewohnerinitiative und im Quartiersrat werden dazu die aktuellen Themen bearbeitet, die die Weiterentwicklung des Quartiers zum Ziel haben. Dabei trägt die hohe Verbindlichkeit der ca. 20 – 25 TeilnehmerInnen der Bewohnerinitiative wesentlich zu einem kontinuierlichen Prozess und zu den positiven Ergebnissen bei. Im Folgenden wird in Kurzform auf die wichtigsten Aktivitäten des Berichtszeitraums eingegangen.

Stadtteilentwicklung im Stühlinger

Im Jahr 2011 hat sich die Koordinationsgruppe für die Stadtteilentwicklung Stühlinger (KOSS) gebildet. Unter Federführung des Bürgervereins Stühlinger beteiligten sich Institutionen und Akteure aus dem Stadtteil in vier Arbeitsgruppen an Überlegungen zum Rathausneubau an der Fehrenbachallee. Von der Verwaltungskonzentration unmittelbar betroffen, arbeiteten BewohnerInnen und Quartiersarbeit der „Unteren Ferdinand-Weiß-Straße an den unterschiedlichen Nutzungsszenarien mit.

Am 16. Und 17.11.2012 wurde die Erarbeitung der Stadtteileitlinien (STELL) für den den Stühlinger mit BürgerInnen in Form einer Zukunftswerkstatt begonnen. An den vier Arbeitsgruppen (AG „Soziales, Kultruelles, Gastronomie und Handel“; AG „Verkehr“; AG „Wohnen“; AG „Freiraum“) beteiligten sich auch BewohnerInnen und die Quartiersarbeit.

10 Jahre Quartiersarbeit im Stühlinger

Am 1. März 2002 übernahm das Nachbarschaftswerk e.V. auf Wunsch des Sozialdezernats die Trägerschaft für die Quartiersarbeit in der „Unteren Ferdinand-Weiß-Straße“ im Stadtteil Stühlinger. Zum 1. Juli 2002 konnte dann die Arbeit vor Ort in dem angemieteten Ladenlokal „Quartiersladen“ Ferd.-Weiß-Straße 117 in geeigneten Räumlichkeiten aufgenommen werden. Am 28. September wurde der Quartiersladen von Bürgermeister Ulrich von Kirchbach eröffnet und der Öffentlichkeit vorgestellt.



Jubiläum: Wie sozial tickt Freiburg beim Wohnungsbau

Das Jahr 2012 wurde dann vom Quartiersrat „Untere Ferdinand-Weiß-Straße“ und dem Nachbarschaftswerk e.V. zum Anlass genommen, im Rahmen einer Fachveranstaltung das 10jährige Jubiläum zu begehen. Am 25. Oktober 2012 fand im Gemeindesaal der evangelischen Kreuzgemeinde im Stühlinger eine sehr gut besuchte Abendveranstaltung zu dem Thema „Wie sozial tickt Freiburg beim Wohnungsbau?“ statt. Nach einem einführenden Vortrag von Matthias Günter, Geschäftsführer des renommierten und bundesweit bekannten Pestel-Instituts in Hannover (Thema Wohnungsmärkte und bezahlbarer Wohnraum), wurde im Anschluss die Fragestellung durch ein Podium kommentiert und diskutiert – fokussiert auf die Freiburger Situation.

Wichtig war uns dabei der Focus auf Bewohner und Menschen in prekären Lebenslagen. Bezahlbaren Wohnraum zu erhalten und zu schaffen ist aus unserer Sicht eines der zentralen Themen der Freiburger Zukunft, für die es Lösungen zu schaffen gilt.

Quartiersentwicklung „Metzgergrün“

Ende 2010 hatte der Quartiersrat „Untere Ferdinand-Weiß-Straße“ beschlossen, zusammen mit allen Beteiligten und Interessierten in einem Prozess der Wohngebietsentwicklung für das Quartier „Metzgergrün“ (Im Metzgergrün, Whittierstraße, Häberlestraße, Eschholzstraße Altbebauung) einzutreten.

Das Quartier umfasst 252 Wohnungen mit zweigeschossigen Häusern, die in den 1950-er Jahren erbaut wurden und sich im Eigentum der Freiburger Stadtbau befinden. Dort wurde das Wohngebiet im Jahre 2003 in die Kategorie „Abbruch mit Nachverdichtungspotential, Priorität II“ eingestuft.

Es kommt 2011 zur Gründung einer festen Arbeitsgruppe mit dem Ziel der Bewohner, die bestehende Bausubstanz zu erhalten und ein Augenmerk auf die soziale Weiterentwicklung des Wohngebietes zu legen. Um die Verhandlungen mit der Freiburger Stadtbau auf eine gesicherte Grundlage zu stellen, wurde bei dem Stühlinger Architekt Reiner Probst eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, mit dem Ziel, verschiedene Varianten der baulichen Verbesserung des Quartiers für die Zukunft zu untersuchen und zu bewerten. Eine Abrissvariante wurde ausgeschlossen.

Drei Möglichkeiten wurden von Reiner Probst untersucht:

1. Minimaler Sanierungsaufwand, barrierefreie Wohnungen, familiengerechtes Wohnen
2. Austockung der Häuser, Ergänzung durch drittes Geschoss
3. Zusätzlich zur Errichtung eines dritten Geschosses die Verlängerung einzelner Häuser



Ende 2011 wurde die Machbarkeitsstudie sowohl dem Quartiersrat wie auch einer Bewohnerversammlung vorgestellt. Darüber hinaus wurde die Stadtbau und der Bauausschuss informiert. Die Stellungnahmen der Fraktionen, der Fachleute im Bauausschuss und dem Geschäftsführer der Freiburger Stadtbau zu dem vorgelegten Entwurf waren überwiegend positiv.

In der Folge wird im Sommer 2012 im Aufsichtsrat der FSB beschlossen, die Vorentwurfsplanung der Machbarkeitsstudie anhand eines konkreten Gebäudes im Quartier zu vertiefen, um zu überprüfen, ob das vom Quartiersrat vorgestellte Konzept für eine städtebauliche Entwicklung geeignet wäre.

Im Jahr 2013 wurde exemplarisch ein Haus im Metzgergrün in baulich-technischer Hinsicht untersucht. Statik, Schallschutz, Brandschutz, Feuchteschutz, Energiestandard, Erdbebenschutz wurden ausführlich geprüft. Die Untersuchung kam zu dem Ergebnis, dass eine Aufstockung der Häuser sich nur mit schwersten Eingriffen in die Bausubstanz und nur mit sehr hohen Kosten (Statik, Schallschutz, Erdbebenschutz) realisieren lassen würde. Ein Anbau an einzelne Häuser wäre prinzipiell möglich. Ebenso wären kleinere Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen

denkbar. Aufgrund der Ergebnisse ist aus Sicht der Stadtbau die vorliegende Machbarkeitsstudie aus Kostengründen so nicht zu realisieren. Dem Quartiersrat und der Arbeitsgruppe „Metzgergrün“ wurde das Ergebnis der Prüfung in diesem Sinne übermittelt. Aufgrund dieser Ergebnisse wird es mittelfristig die nächsten 8 – 12 Jahre im „Metzgergrün“ von Seiten der Stadtbau keine nennenswerten Veränderungen geben.

Ausblick 2014

Die Bewohnerinitiative plant nun nach diesem Ergebnis für das Jahr 2014 zu prüfen, welche Instandhaltungs-, Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen im Metzgergrün sinnvoll sein könnten und von den Bewohnern gewünscht werden.

Darüber hinaus sollen Strukturen entwickelt werden, welche es älteren Bewohnern ermöglicht, in ihrem gewohnten Wohnumfeld zu bleiben. Dazu wurde ein Fragebogen entwickelt, der Anfang 2014 im Quartier verteilt werden wird. Ziel für die Zukunft des Quartiers ist, dass die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen, die hier wohnen und wohnen bleiben wollen, sichtbar werden.



Vorstellung der Machbarkeitsstudie im Quartiersrat durch

Statistischer Überblick „Quartiersarbeit Untere Ferdinand-Weiß-Straße“

Sprechstunde:

2 x pro Woche (5 Std.); Kontaktaufnahme; Information; Erfassen von gruppen- oder quartiersbezogenen Anliegen; Regelung sozialer Anliegen; 2011: 419 Kontakte; 2012: 507 Kontakte; 2013: 401 Kontakte.

Bewohnerinitiative:

Jeden zweiten Donnerstag im Monat Treffen zur Quartiersentwicklung; Planung; Arbeitsaufteilung; ca. 12 – 14 Treffen pro Jahr; ca. 20 - 25 aktive BewohnerInnen.

Quartiersrat:

2011 bis 2013 jeweils 6 Treffen pro Jahr; Festlegung der Inhalte der Quartiersarbeit in Kooperationen mit sozialen Einrichtungen im Stadtteil; Vorsitz: Hans-Christoph Stork; Geschäftsführung Marion Tritschler.

Quartiers-, Bewohnerversammlungen:

Förderung von Quartiersstrukturen; aktuelle Themen des Quartiers:

- 2011: drei Quartiersversammlungen zu den Themen: Sonderparkgenehmigung Fehrenbachallee 65-69 (12 TN); Vorstellung Baugruppe „Wem gehört die Stadt?“ (20 TN); Vorstellung Machbarkeitsstudie Metzgergrün (30 Personen).
- 2012: Begehung „Metzgergrün“ und Austausch zur baulichen Weiterentwicklung: mit FSB, Architekt Probst, Mieterbeiratsvorsitzendem, Quartiersratsvorsitzendem, BewohnerInnen und Quartiersarbeit; Bewohnerversammlung zum aktuellen Stand im „Metzgergrün“ (Dez. 2012, 25 TN).
- 2013: Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse Fragebogenaktion Metzgergrün (März 2013, 28 TN); „Alt werden in vertrauter Umgebung“ – Modell Eichstetten – Hr. Kiechle (April 2014, 24 TN).

Feste und kulturelle Veranstaltungen:

Begegnung, Kommunikation, kultureller Austausch, Kennenlernen, Toleranz:

- 2011: Spielenachmittag FWS Neubebauung (150 Kinder, 45 Eltern); Besuch im Europapark mit Bewohnern (50 TN); Grillen im Metzgergrün (40 TN); Sommerferienprogramm für Mädchen im Quartier (4 Treffen a 12 TN); Jahresabschlussfest des Quartiersrats (40 TN); Weihnachtsferienprogramm für Mädchen im Quartier (2 Treffen a 12 TN)
- 2012: Spieleaktion mit Spielmobil (120 Kinder, 40 Eltern); Besuch im Europapark mit Erwachsenen und Kindern (40 TN); Vernissage, Werke eines Bewohners aus dem Metzgergrün (Juni 2012); Spielaktion FWS Neubebauung mit Diakonie (Juli 12; 80 Kinder, 35 Erwachsene); Jahresabschlussfest des Quartiersrats (40 TN).
- 2013: Spielaktion mit Spielmobil (April 2013; 110 Kinder, 30 Eltern); Besuch im Europapark mit Erwachsenen und Kindern (50 TN); Jahresabschlussfest des Quartiersrats (40 TN).

Unterstützung von Bewohnergruppen:

Themenbezogene Veranstaltungen; Beratung bei der Umsetzung von Bewohneranliegen:

- 2011: Wohnungsbesichtigung im Quartier Metzgergrün; Bewohnerbefragung zu Sonderparkgenehmigung Fehrenbachallee 65-69; Wahlaufzur Landtagswahl.
- 2012: Treffen Stadtbau und Bewohnerinitiative zur baulichen Entwicklung FWS-Neubebauung (Juni 2012); Mitarbeit bei der Koordinationsgruppe für die Stadtteilentwicklung Stühlinger und bei den Stadtteilleitlinien (KOSS und STELL); Fragebogenaktion im „Metzgergrün“ mit Auswertung und Vorstellung in der Bewohnerinitiative und Quartiersrat;
- 2013: Mitarbeit bei KOSS und STELL und Freiraumkonzept Stühlinger;

Arbeitskreise:

2012-2013: jeweils 8 Treffen Arbeitsgruppe Metzgergrün zur Weiterentwicklung des Quartiers.

Raumnutzung, Raumvergabe Quartiersladen:

Regelmäßige Nutzung durch Bürgerinitiative, Quartiersrat, Bürgerverein, Frauengruppe, Funkamateure, Sängerefreunde Stühlinger, Vereine, Parteien, Seminare, Facharbeitskreise.

Fachlicher Austausch und Qualitätsentwicklung:

Fachgruppe Quartiersarbeit NBW 4-wöchig 2 Stunden – ca. 10 Treffen pro Jahr; Freiburger regionaler Arbeitskreis Gemeinwesenarbeit (FRAG) ca. 7 - 8 Treffen pro Jahr; Teilnahme an Fachtagungen und städtischen Veranstaltungen.



BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVE

Die Beschäftigungsinitiative des Nachbarschaftswerks widmet sich in den Stadtteilen Haslach und Weingarten mit unterschiedlichen Angeboten der Begleitung der Menschen auf dem Weg in nachhaltige Beschäftigung.

Arbeitsgelegenheiten

Rahmenbedingungen

Aufbauend auf dem „sozialraum-bezogenen beschäftigungsorientierten Fallmanagement“, mit welchem das Nachbarschaftswerk zwischen Oktober 2005 und Dezember 2008 von der ARGE Freiburg beauftragt war, wurde seit 2009 als Weiterentwicklung die Beschäftigungsinitiative mit Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (AGH) als zusätzliche und im öffentlichen Interesse stehende Tätigkeiten konzipiert. Teilnehmen können EmpfängerInnen von Arbeitslosengeld II nach § 16 d SGB II. Ziel einer AGH ist es, Langzeitarbeitslose über den Umweg einer zunächst zusätzlich geschaffenen Beschäftigung wieder an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Die Maßnahme dauert sechs Monate und kann um weitere sechs Monate verlängert werden.

Als arbeitsmarktpolitisches Instrument unterliegen die Arbeitsgelegenheiten und hier besonders die Anzahl der mit öffentlichen Geldern unterstützten Stellen politischen Veränderungen und konjunkturellen Schwankungen. So wurden im Jahr 2011 beim Nachbarschaftswerk die 40 noch 2010 vorhandenen Stellen auf 23 sozialpädagogisch betreute und drei nicht betreute reduziert. 2012 wurde ein weiteres Mal gekürzt, diesmal auf 17 betreute und 3 nicht betreute AGHs, seit 2013 sind es 14 AGH-Stellen mit sozialpädagogischer und zwei ohne sozialpädagogische Betreuung.

Personal

Dipl.-Sozialpädagoge Richard Krogull-Raub und Sozialmanagerin Rita Werum-Wessolek M.A.

Kooperationspartner

Von den Streichungen besonders betroffen war die Vigeliusschule. Hier hatten wir die vorhandenen Arbeitsgelegenheiten bei der Schulgestaltung, dem

Schulgarten, Empfang, Sozialpädagogischem Mittagstisch sowie den Klassen- und ProjektbegleiterInnen nach dem Gießkannenprinzip reduziert. Für die Schenkendorfschule sowie die Adolf-Reichwein-Schule blieb die Situation mit je zwei Arbeitsgelegenheiten konstant. Zur Betreuung des Fußball-Minispielfelds bei der Adolf-Reichwein-Schule kam noch die Aufgabenerweiterung als Schülerlotse hinzu. Die AGHs bei der Sinti-Mission konnten um eine auf drei aufgestockt werden. Für eine AGH-Mitarbeiterin wurde 2012 eine „Außenstelle“ der Schenkendorfschule beim Nachbarschaftswerk eingerichtet – sie half tatkräftig bei der Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag mit.

Der Stadtteiltreff sowie das Stadtteilbüro in Haslach und Weingarten werden von AGH-Kräften unterstützt, z.B. bei der Vorbereitung und Durchführung des Mittagstisches sowie des Bewohner-Cafés und der Betreuung weiterer ehrenamtlicher Veranstaltungen.



Die Erfahrung des Arbeitens in einem angenehmen Team konnten die Teilnehmenden auch wieder bei der Unterstützung des alljährlichen Hofmusikfestes im Sommer in Haslach durch die Beschäftigungsinitiative machen.



Teilnehmer von „Rund ums Haus“ im praktischen Einsatz

TeilnehmerInnen

Im Jahr 2011 bekamen 67 vom Jobcenter zugewiesene Personen einen AGH-Vertrag beim Nachbarschaftswerk, 2012 waren es 32 Personen. Nicht alle der vorgeschlagenen Menschen sind jedoch für eine der Stellen geeignet, manche sagen auch von sich aus ab. Allerdings kommt dies eher selten vor. Vorzeitige Abbrüche der Maßnahmen gibt es beim NBW ebenfalls erfreulich wenige.

2011 nahmen 30 Männer (45 %) und 37 Frauen (55 %) an Maßnahmen teil. 23 gehörten der ethnischen Minderheit der Sinti an (34 %), 13 hatten Migrationshintergrund (19 %). Herkunftsländer waren hier z.B. die ehemaligen GUS-Staaten, Türkei, Albanien, Marokko, Libanon, Syrien und Italien. Der jüngste Teilnehmer war 27, die ältesten waren 58 Jahre alt. Das Durchschnitts-

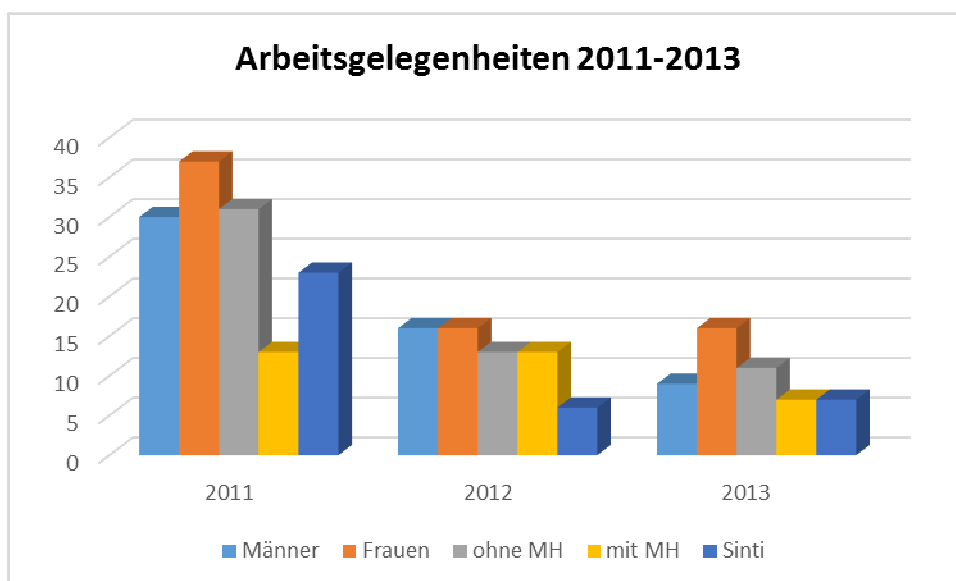
alter betrug 46 Jahre mit einer deutlichen Tendenz zu 50 +.

2012 waren 16 Frauen (50 %) und 16 Männer (50 %) in Arbeitsgelegenheiten. 13 davon hatten Migrationshintergrund (41 %), sechs gehörten der ethnischen Minderheit der Sinti an (19 %). Das Durchschnittsalter war in diesem Jahr 44, wobei die jüngste Teilnehmerin 22, der älteste Teilnehmer 62 Jahre alt war.

2013 belegten 25 Menschen zwischen 16 und 62 Jahren die AGH-Stellen.

Die Vermittlungshemmnisse sind die bekannten: keine oder nur geringe Schul- und Berufsausbildung oder Schul- und Berufsausbildung, jedoch massive psychische oder physische Probleme. Akademiker mit Migrationshintergrund scheitern oft an fehlenden Deutschkenntnissen oder an der Inkompatibilität der Studieninhalte mit den Erfordernissen in Deutschland.

Alle Teilnehmenden konnten wir beim Aufbau und der Festigung von Tagesstruktur begleiten, bei der Wiedergewinnung von Selbstbewusstsein und der Anteilnahme am gesellschaftlichen Leben. Einige haben im Anschluss Arbeit gefunden oder streben eine berufsqualifizierende Ausbildung an. Ein Teilnehmer studiert jetzt Sozialpädagogik.



BIWAQ-Projekt „TuWAS in HaWei“



In den Jahren 2011 und 2012 lag der Schwerpunkt im Projekt TuWAS in HaWei, das am 1. Juli 2010 startete und am 31. Oktober 2012 endete. Das Projekt wurde im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ für Teilhabe und Chancengerechtigkeit in den Gebieten des Städtebauförderungsprogramms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ unterstützt. Mit dem Städtebauförderungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Soziale Stadt“ sollten benachteiligte Quartiere ganzheitlich stabilisiert und aufgewertet werden. Das ESF-Bundesprogramm BIWAQ war ein ergänzendes arbeitsmarktpolitisches Instrument, das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in den Programmgebieten der „Sozialen Stadt“ eingesetzt wurde. Mit den bewilligten Fördermitteln konnten arbeitslose und langzeitarbeitslose TeilnehmerInnen, Männer und Frauen während und nach der Familienphase sowie anderen BerufsrückkehrerInnen Qualifizierungen angeboten werden, was auch die Beschäftigungschancen im Quartier verbesserte.

Insgesamt wurden 73 weibliche und 21 männliche Teilnehmende in den Bereichen Alltags- und Familienbegleitung, Rund ums Haus, in der Nähwerkstatt und Nähstube sowie als Helfer im Quartier qualifiziert.

Eine Teilnehmende war unter 25 Jahre alt (1 %), 91 zwischen 25 und 55 (97 %) und zwei über 55 Jahren (2 %). 19 Personen waren noch kein Jahr arbeitslos (20 %), 75 länger als ein Jahr (80 %).



Vier stolze Absolventinnen

29 Menschen hatten Migrationshintergrund (31 %), 16 gehörten der anerkannten Minderheit der Sinti an (17 %) und drei Personen hatten eine Behinderung (3 %).

Alle Teilnehmenden konnten durch die Qualifizierungen ihre Beschäftigungsfähigkeit erhöhen. Auf den 2. oder 3. Arbeitsmarkt wurden bis zum Ende des Projekts sieben Personen (7 %), auf den ersten Arbeitsmarkt 26 TeilnehmerInnen (28 %) vermittelt werden. 25 davon waren im Zeitraum bis zu sechs Monaten in den 1. Arbeitsmarkt integriert. Es konnten fünf neue Stellen auf dem 1. Arbeitsmarkt geschaffen werden. Insgesamt 18 Personen nahmen an Existenzgründungsberatungen teil sowie 35 potentielle Klein- und Kleinstbetriebe. Vier Teilnehmerinnen machten sich selbstständig (4 %).

Auch nach seinem Abschluss trägt das Projekt in Bezug auf die Beschäftigungsfähigkeit seiner Teilnehmenden Früchte: Weitere Personen, insbesondere Teilnehmende an der Qualifizierung „Alltags- und Familienbegleitung“ haben inzwischen sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gefunden. Dies ist unter anderem auf die Änderung des Curriculums im Sinne des § 87 a SGB XI während der Projektlaufzeit zurückzuführen. Das ausgestellte Zertifikat am Ende der Ausbildung war für viele Türöffner für eine Stelle im Seniorenbereich.

Mit mehreren „TuWAS“-Konferenzen wurden die ortsansässigen Unternehmen in das Projekt eingebunden. Ein Referent aus Berlin sprach zum Thema „Arbeitgeberzusammenschlüsse“. Idee ist, dass sich mehrere Arbeitgeber einen Arbeitneh-

mer „teilen“, der Anstellung findet, obwohl der einzelne Unternehmer sich keinen „ganzen“ Mitarbeiter leisten kann. In einer weiteren Konferenz stellten Stadtplaner vom Stadtplanungsamt Freiburg sehr anschaulich das neue Baugebiet „Gutleutmatten“ vor, mit seinen Bedarfen an fußläufig erreichbarer Infrastruktur. Die Stadtplaner konnten auch von Ortschaften berichten, die aussterben, weil gerade diese Infrastruktur nicht mehr vorhanden ist, und brachten Beispiele, wie dem entgegenzuwirken sei. Der sich aus den teilnehmenden Unternehmen gebildete Arbeitskreis zur Schaffung eines funktionierenden Unternehmensnetzwerkes auf Quartiersebene bzw. zur Gründung eines Gewerbevereins wurde von Gerald Lackenberger, Rita Werum-Wessolek und Kerstin Niermann angeregt und begleitet.



Das „Wünschebäumchen“ einer der TuWAS-Konferenzen

Personal

Die Projektleitung übernahmen zu je 50 % Richard Krogull-Raub und Rita Werum-Wessolek. Gerald Lackenberger brachte 20 % seiner Arbeitszeit in das Projekt ein, Renate Matt 15 %. Sebastian Götz, Schreiner, war zuständig für „Rund ums Haus“ (75 %), Helga Schollenberger, Schneidermeisterin, für die Nähwerkstatt (50 %), Kerstin Niermann, Diplom-Pädagogin, für die Alltags- und Familienbegleitung (50%) sowie die Projektkoordination. Kollegin Milena Vogt, Kulturpädagogin, aus dem Nachbarschaftswerk brachte ebenfalls Kenntnisse und Erfahrungen im Kreativmodul „Integrationskompetenzen“ und „Kommunikation“ in das Projekt ein. Externe DozentInnen waren Margitta Sieg, Hauswirtschaftsmeisterin, Iris Hecker, Krankenschwester, Isabell Ihring, Diplom-Pädagogin im Modul



Eine Küchenschürze zeigt Herz

„Alltags- und Familienbegleitung“, Barbara Beushausen im Modul „Nähwerkstatt“, Florian Fontana, EDV-Dozent und Student der Sozialarbeit, in den Modulen „Nähwerkstatt“ und „Alltags- und Familienbegleitung“, Waltraud Hay Smith, Coach, Theaterpädagogin im Kreativmodul „Theaterarbeit“ und Frank Janson im Bereich „Rund ums Haus“. Die Themen „Zeit- und Selbstmanagement“ sowie „Schlüsselqualifikationen“ wurden von Rita Werum-Wessolek und Waltraud Hay Smith in den Modulen „Nähwerkstatt“ und „Alltags- und Familienbegleitung“ unterrichtet.

Richard Krogull-Raub widmete sich dem „Ökonomischen Arbeiten“ in der Nähwerkstatt und „Rund ums Haus“. Für die Nähwerkstatt führte Kerstin Niermann ein Seminar zum Thema „Grundlagen der Kommunikation“ durch.

Wissenschaftlich begleitet und evaluiert wurde „TuWAS in HaWei“ durch Prof. Fuhr und StudentInnen der Pädagogischen Hochschule Freiburg.



Der Prototyp der „Schwarzwaldtasche“

ESF-Projekt „Stadt-Land-JOB“



Das von November 2012 bis Dezember 2014 vom Sozialministerium Baden-Württemberg über den Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte

Projekt Stadt-Land-JOB ist ein Kooperationsprojekt des Nachbarschaftswerks mit der Diakonie Breisgau-Hochschwarzwald.



Kooperationsprojekt „Stadt-Land-JOB“ Diakonie Breisgau-Hochschwarzwald und Nachbarschaftswerk

Hier geht es um die individuelle Begleitung langzeitarbeitsloser Menschen in nachhaltige Beschäftigung. Mit modularen Angeboten wie Einzel- und Gruppencoaching, BewerbungsCentern und Betriebsbesuchen, Thementagen und Praxistrainings werden die Teilnehmenden umfassend unterstützt. In den problematischen ersten sechs Monaten am Arbeitsplatz, in der laut einschlägiger Studien ca. 50 % der Menschen ihre Stelle aus den unterschiedlichsten Gründen wieder verlieren, sind die ArbeitnehmerInnen weiterhin ins Projekt eingebunden, um Schwierigkeiten gegenzusteuern.

Bei den vom Jobcenter Vermittelten handelt es sich zumeist um arbeitsmarktferne Personen mit multiplen Integrationshemmnissen. Hier gilt es Hemmnisse abzubauen und Ressourcen zu finden, die eine Integration in den Arbeitsmarkt doch noch ermöglichen.

Die im Projektantrag anvisierten 6-8 Monate der Teilnahme reichen dazu jedoch meist nicht aus. 87 % der Teilnehmenden sind seit über 24 Monaten arbeitslos und gehören damit zum Personenkreis mit verfestigter Langzeiterwerbslosigkeit. 30 % der Teilnehmenden haben einen Migrationshintergrund, 17 % gehören der ethnischen Minderheit der Sinti an. Hier sind es überwiegend Frauen, die am Projekt teilnehmen, oft ohne Schul- und Berufsabschluss. Mangelnde Deutschkenntnisse, fehlende Anerkennung ausländischer Abschlüsse oder nicht verwertbare Ausbildungen im Herkunftsland erschweren eine Vermittlung in Arbeit. Auffallend ist, dass viele Personen erhebliche gesundheitliche Einschränkungen – physisch wie psychisch – sowie soziale Defizite mitbringen. Als motivationsfördernd und zielführend erweisen sich die individuell anpassbaren Unterstützungsformen im Projekt. Hier unterscheidet sich der Projektansatz wesentlich von regulären Maßnahmen der Jobcenter, die häufig nicht ausreichend individuell und prozesshaft gestaltet werden können.

Die Rückmeldungen der Jobcenter machen deutlich, dass Langzeitarbeitslose in marktnäheren Profillagen vom Jobcenter selbst in den Arbeitsmarkt vermittelt werden. Zur Begleitung *nach* Arbeitsaufnahme gab es bislang nur eine einzige Anfrage des Jobcenters. Unserer Einschätzung nach besteht von Seiten der Arbeitsvermittler nur eingeschränkt Interesse, Personen nach Aufnahme einer Beschäftigung ins Projekt zu vermitteln.

Bis 31.12.2013 wurden 32 Männer und 52 Frauen im Projekt gecoacht. Vier Männer und acht Frauen sind inzwischen in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bzw. Ausbildung. Zwei Männer haben einen Minijob erhalten, ein Mann und eine Frau sind freiberuflich tätig. Drei Personen haben eine Qualifizierung bzw. Weiterbildung belegt und zwei Personen sind in einer schulischen Weiterqualifizierung. Damit wurden knapp 20 % der Teilnehmenden, die nicht vorzeitig abgebrochen haben, ihren Möglichkeiten entsprechend, nachhaltig vermittelt.

Arbeitslosen(beratungs)- zentrum in HaWei



Im Dezember 2012 startete das Nachbarschaftswerk mit dem Arbeitslosenberatungszentrum ABZ in HaWei ein neues Modellprojekt, das vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg für einen Zeitraum von drei Jahren mit einer jeweils jährlichen Laufzeit gefördert wird. Das ABZ ist in die quartiersbezogene sozialraumorientierte soziale Arbeit des Nachbarschaftswerkes in den Stadtteilen Haslach und Weingarten eingebettet und daher an zwei Standorten mit unterschiedlichen Konzepten aktiv.



Entwicklung neuer Angebote ...

ABZ-Standort im Stadtteiltreff Haslach

Über die Einbettung des ABZ in den Stadtteiltreff bestehen für die Ratsuchenden unterschiedliche niedrigschwellige Zugangswege und wechselseitige Synergien durch das Nutzen der verschiedenen Angebote wie Sozialberatung, Quartiersarbeit, des Haslacher Mittagstischs, des Ehrenamtsprojekts Haslacher Netz oder der internationalen Frauen-Teestube.

Das ABZ ist an drei Vormittagen in der Woche geöffnet. Jeweils montags und mittwochs finden hier Internetcafé und Bewerbungcenter statt. Dazu wurden zwei PC-Arbeitsplätze eingerichtet,

an denen die ratsuchenden Arbeitslosen unter der Anleitung des Fachpersonals ihre Bewerbungsun-

terlagen erstellen oder aktualisieren sowie im Internet nach angebotenen Stellen recherchieren können. An diesen Tagen kann parallel das Angebot der Sozialberatung für Fragen rund um die Arbeitslosigkeit genutzt werden.

Freitagvormittags trifft sich eine ABZ-Kerngruppe, die sich nach einem Ideen-Workshop im Oktober 2013 etabliert hat, zu einem Frühstücks-Stammtisch. Sie findet dort Raum für den Austausch untereinander und entwickelt Ideen für

Veranstaltungen und Aktionen im ABZ. Auf dem Plan stehen Veranstaltungen wie ein Platten- und Bücherbazar, Kinoabende, aber auch Infoveran-

staltungen mit dem Jobcenter und Aktionen wie eine ehrenamtliche Begleitung von Arbeitslosen zu Behörden und die ehrenamtliche Unterstützung von Ratsuchenden am Computer bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen und bei der Stellensuche.

ABZ-Standort Haus Weingarten

Im Haus Weingarten dient das niederschwellige Gruppenangebot eines Nähpoints als Möglichkeit, Ideen zu entwickeln, wie mit vorhandenen oder noch zu ergänzenden Ressourcen berufliche Perspektiven geschaffen werden können. In einem ABZ-Zukunftsworkshop ist durch Sinti-Frauen die Idee eines fahrenden Sinti-Cafés entstanden, das eine Möglichkeit zur Existenzgründung bieten kann. Im Projekt Stadt-Land-JOB wird dieser Ansatz mit zusätzlichen Ressourcen weiter entwickelt.



... beim Ideenworkshop ABZ

SCHULSOZIALARBEIT AN DER PESTALOZZI-GRUNDSCHULE IN HASLACH

Im Dezember 2011 bewarb sich das Nachbarschaftswerk auf die Ausschreibung der Stadt Freiburg mit einer Interessensbekundung und einem Leistungsangebot auf die Übernahme der Trägerschaft für die Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Grundschule in Haslach und erhielt den Zuschlag.

Ausgangspunkt für die Bewerbung war der Stadtteilbezug und die bestehenden Vernetzungsstrukturen im Stadtteil Haslach, sowie die Trägerkompetenz im Bereich Bildungsförderung und Jugendhilfe.

Auf der Grundlage der Rahmenkonzeption Schulsozialarbeit der Stadt Freiburg und in enger Abstimmung mit der Schulleitung der Pestalozzi-Grundschule wurde im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung dann mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 die Stelle der Schulsozialarbeit besetzt und die Arbeit begonnen.

Personal und Rahmenbedingungen

Die Stelle wurde zum 01. September 2012 mit dem Sozialpädagoge Holger Weber mit einem 75%-Deputat besetzt. In der Schule wurde für die Schulsozialarbeit neben Rektorat und Lehrerzimmer ein Büro eingerichtet, mit allen Voraussetzungen für einen reibungslosen Ablauf der Tätigkeiten des Schulsozialarbeiters.

Die Pestalozzi-Grundschule liegt zentral im Stadtteil Haslach und wird von durchschnittlich 225 Kindern besucht, ca. die Hälfte davon hat Migrationshintergrund. Der Anteil der Mädchen und Jungen ist ausgewogen. Im selben Gebäude befindet sich die Pestalozzi-Realschule.

Arbeitsschwerpunkte

Nach einer Einarbeitungs- und Orientierungsphase kristallisierten sich in engem Austausch mit Schulleitung, LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern im Laufe des ersten Schuljahres folgende Arbeitsschwerpunkte für die Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-GS heraus:

- Einzelbegleitung von SchülerInnen
- Angebote in Klassen

- Kleingruppenangebote
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Beratung für LehrerInnen / Austausch
- Gremienarbeit und Vernetzung
- Verwaltung und Dokumentation

Einzelfallarbeit und Konfliktlösung

Für die Kinder war die neu geschaffene Stelle der Schulsozialarbeit schwer einschätzbar. Am leichtesten verstanden sie, dass der Schulsozialarbeiter für die Schlichtung von Streitigkeiten zuständig war. Dieses Angebot wurde von Anfang an von den Kindern sehr gerne wahrgenommen. Anfangs war zu spüren, dass viele Kinder aus Neugier und teilweise um dem Unterricht auszuweichen den Schulsozialarbeiter aufsuchten. Dies ließ schnell nach, als die Kinder verstanden, was seine Aufgaben sind.

Viele Konflikte ließen sich im Sinne beider Konfliktparteien gut lösen, so dass zunehmend weniger Konfliktfälle an den Schulsozialarbeiter herangetragen wurden. Weitere Themen der Einzelfallarbeit sind die eigene Position des Kindes im Klassenverbund oder Freundschaft und Familie.

Ab Dezember 2012 wurde eine Jungengruppe installiert, bei der ausgewählte Kinder Förderung im sozialen Umgang erfahren. Schwerpunkte des Angebots sind Wahrnehmung der Bedürfnisse anderer Kinder, die Akzeptanz von Regeln sowie das eigene positive Erleben im Gruppenkontext. Hierzu werden vielfältige Angebote in den Bereichen Spiel, Sport, Kreativität oder Kochen durchgeführt.

Arbeit mit Schulklassen

Im Schuljahr 2013/14 wurde an der Schule verbindlich festgelegt, dass alle dritten Klassen ein soziales Kompetenztraining durchführen, welches der Schulsozialarbeiter anleitet. Dies geht über vier Doppelstunden. Je nach Thematik der Klasse wird es im Laufe des Schuljahres nachbehandelt. Mit allen drei dritten Klassen wurde dieses Training durchgeführt. Mit fünf Klassen wurden Kooperations-Übungen durchgeführt, teilweise als



Einzelaktionen, teilweise als wiederkehrendes Angebot. Die guten Erfahrungen der Einführung eines Klassenrates in 2012/13 bewirkten, dass ab dem Schuljahr 2013/14 in allen dritten und vierten Klassen mit Unterstützung des Schulsozialarbeiters ein Klassenrat eingeführt wurde. Dieser wird wöchentlich von den Kindern unter Begleitung des Schulsozialarbeiters durchgeführt.

Der Schulsozialarbeiter nahm an vielen Klassen ausflügen teil, bei denen er inhaltliche Akzente setzte und dadurch die Klassen gut kennen lernen konnte. Er nahm auch an zwei zweitägigen Klassenfahrten und einer klasseninternen Übernachtung teil.

Elternarbeit

Ein Bestandteil der Schulsozialarbeit, dem v. a. von schulischer Seite mit hohen Erwartungen entgegengesehen wird, ist die Arbeit mit Eltern.

Um entsprechend wahrgenommen zu werden, stellte sich der Schulsozialarbeiter auf allen Elternabenden und über einen Brief vor. Auf Grund der durchgeführten Elternwunsch-Abfrage wurde eine Elternsprechstunde am frühen Abend eingerichtet; diese blieb allerdings weitestgehend ungenutzt. Eltern mit Anliegen kamen meist zu den Zeiten, wenn es für sie praktisch war. Eine sehr hohe Frequenz der Elternarbeit entstand im Rahmen der Aktion Weihnachtswunsch, als viele bedürftige Eltern die Schulsozialarbeit aufsuchten, um Anträge auszufüllen. Vereinzelt entstanden hier heraus Gespräche über Erziehung oder Schule, in denen Eltern offenbarten, dass sie nach neuen Wegen suchten. Auch sonst gab es Eltern, die das beratende Angebot der Schulsozialarbeit gerne annahm.

Fallbeispiel Elternarbeit

Frau N. kommt spontan ins Büro des Schulsozialarbeiters. Ihr Sohn ist vor wenigen Wochen eingeschult worden. Seit er die ersten Hausaufgaben mit nach Hause bringt, gibt es Schwierigkeiten. Der Junge will nicht zu den Zeiten, wenn die Mutter es vorgibt, sich an die Aufgaben setzen – und er akzeptiert überhaupt nicht, wenn die Mutter ihn bei den Aufgaben unterstützt. Es stellt sich im Lauf des Gespräches heraus, dass der Sohn argumentiert, die Lehrerin hätte es ihm auf die Weise, wie er die Hausaufgaben erledigt, erklärt. Der Schulsozialarbeiter klärt bei der Lehrerin ab,

ob sie sich als eine Autoritätsperson in Punkte Annehmen von Aufträgen einschätzt; als sie bejaht, macht der Schulsozialarbeiter einen neuen Termin mit Mutter, Sohn und der Lehrerin aus. In diesem Gespräch überträgt die Lehrerin ihre Autorität bei der Erledigung von schulischen Aufgaben an die Mutter, so dass ihr Sohn diese zu Hause annehmen kann.

In einem kurzen Nachgespräch vier Wochen später bestätigt Frau N., dass die Situation wesentlich entspannter geworden sei.



Adventskranzbinden mit Eltern und Kindern

Zusammenarbeit mit LehrerInnen

Die Zusammenarbeit mit LehrerInnen erfolgte auf vielfältige Weise, in Einzelkontakten, Konfliktgesprächen mit Kindern, in Klassenangeboten, in Schulkonferenzen, an Klassen ausflügen, bei Elterngesprächen usw. Dabei wird die Zusammenarbeit mit dem Schulsozialarbeiter gerne in Anspruch genommen.

Gremienarbeit und Vernetzung

Es werden regelmäßige zweimonatige Kooperationsgespräche zwischen Schulleitung, Geschäftsführung des Nachbarschaftswerks und dem Schulsozialarbeiter geführt, in denen die Situation an der Schule mit dem neuen Angebot der Schulsozialarbeit reflektiert wird.

Darüber hinaus finden regelmäßige Fachgespräche der SchulsozialarbeiterInnen auf städtischer Ebene statt, und zweimal jährlich ein Plenum, an dem Träger, Schulleitungen und Schulsozialarbeiter zusammen mit der Koordinationsstelle der Stadt Freiburg übergeordnete Themen und Fragestellungen bearbeiten.



Statistischer Überblick Schulsozialarbeit

Einzelfallberatung

2012: 23 Kinder;

2013: 52 unterschiedliche Kinder mit einem, häufig mehreren Kontakten

Klassenangebote

2012: zwei Klassen begleitet mit Sozialtraining;

2013: fünf Klassen zur Thematik Förderung sozialer Kompetenzen; drei Klassen zum Thema interne Konfliktbewältigung

Gruppenangebote

2012: 9 Angebote für ausgewählte Zweitklässler zum Bereich Konzentrationsförderung; mit zwei 3. Klassen Start eines Sozialtrainings;

2013: 5 Angebote zwischen dreimonatig bis ganzjährig zur Thematik Konzentrationsförderung bzw. soziales Lernen

Unterstützende und beratende Elternkontakte

2012: 16 umfangreiche Beratungsgespräche; außerdem: viele kurze Kontakte zu Eltern;

2013: 43 Kontakte, teilweise fortgeführt, teils neu aufgebaut, mit einem oder mehreren Gesprächen

Unterstützende und beratende Lehrer/innenkontakte

2012: ausführliche Kontakte im Fall von acht Kindern;

2013: Besprechungen zu 17 Kindern mit einem oder mehreren Kontakten; darüber hinaus Organisationsgespräche, Teilnahme an Konferenzen und Schulentwicklungsgesprächen

Angebote für Familien

2012: ein Angebot für alle Familien, die Kinder auf der Pestalozzi-Grundschule haben (siehe Adventskränze binden). Darüber hinaus gab es über die Aktion Weihnachtswunsch unterstützende Angebote, was von 22 Familien erfolgreich wahrgenommen wurde.

2013: zwei Eltern-Kinder-Angebote mit je 20-22 teilnehmenden Familien; 4 Bildungsangebote für Eltern mit zwischen 2 und 15 Teilnehmer/innen

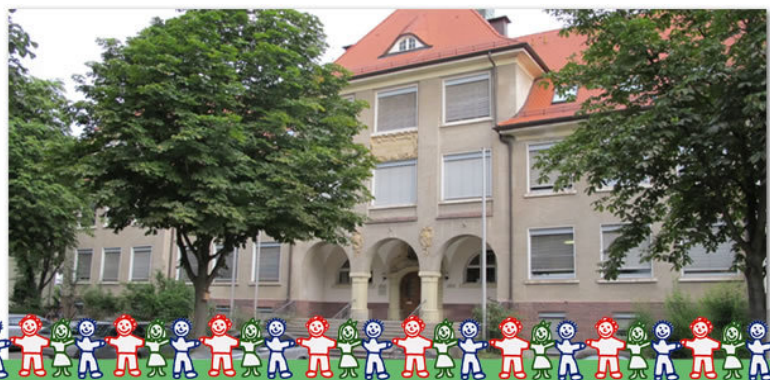
Vernetzung

2012: Die Schulsozialarbeit hat erste Kontakte im Quartier geknüpft –mit fünf Trägern der Kinder- und Jugendarbeit wurde Kontakt aufgenommen.

2013: ein zusätzlicher Kontakt zu einem Kinder- und Jugendarbeits-Träger



Pestalozzi Grundschule



Schulsozialarbeit in der Stadt Freiburg

QUALITÄTS STANDARDS

Sozial- und Jugendamt
der Stadt Freiburg

Staatliches Schulamt
für die Stadt Freiburg

DRK Kreisverband Freiburg e.V.
INVIA Diözesanverband Freiburg e.V.
Kinderschutzbund Freiburg e.V.

Schulleitungen der
beteiligten Schulen
Schulsozialarbeiterinnen/
Schulsozialarbeiter



Deutsches
Rotes
Kreuz



Deckblatt der Broschüre:
Qualitätsstandards der Schulsozialarbeit in der Stadt Freiburg



AUSBLICK

Teilschließung des Haus Weingartens

Nach einer Brandschutzbegehung Anfang November im Haus Weingarten wurde von Amtsseite festgestellt, dass die Räume im 2. Obergeschoss aus Brandschutz-Sicherheitsgründen ab sofort nicht mehr genutzt werden dürfen. Das 1. OG kann für eine Übergangszeit bis Anfang 2014 noch für die hauptamtlichen MitarbeiterInnen als Büronutzung dienen. KundInnen und BesucherInnen dürfen aus Sicherheitsgründen aber im 1. OG auch nicht mehr empfangen werden. Aus denselben Gründen wurden die Sporthalle, der Bewohnertreff und die Holzwerkstatt im Untergeschoss ebenfalls geschlossen. Lediglich das Erdgeschoss darf weiter genutzt werden, da hier problemlose Fluchtmöglichkeiten im Falle eines Brandes bestehen.

Für die Bewohner der Sintisiedlung und für das Nachbarschaftswerk e.V. kam diese Verfügung einer sofortigen Teil-Nutzungsuntersagung wie aus heiterem Himmel und war nur schwer nachvollziehbar.

In der Konsequenz hat diese Maßnahme zur Folge, dass das Nachbarschaftswerk in Weingarten in seiner Arbeit aktuell massiv eingeschränkt ist. Ein Teil der Angebote, wie Lernförderung, Nähgruppe und Sozialberatung, werden nun provisorisch im Erdgeschoss realisiert. Die Kundenkontakte und Qualifizierungen der Beschäftigungsinitiative finden übergangsweise in Haslach in angemieteten Räumen der Melanchthongemeinde statt.

Noch Ende 2013 zeichnete sich mit Unterstützung des Gebäudemanagements der Stadt Freiburg eine erste Lösung ab. Das Nachbarschaftswerk wird mit einem Teil der Dienste und mit der Geschäftsstelle in das erste Obergeschoss in der Bugginger Straße 87 ziehen. Die 200 qm große Gewerberfläche gehört der Freiburger Stadtbau und befindet sich auf dem ehemaligen Böhlergelände. Geplanterweise ab Mitte März 2014 werden dann in den neuen Räumen die Beschäftigungsinitiative und die Arbeit mit Langzeitarbeitslosen Menschen, das Patenschaftsangebot „Freiburg miteinander“, das Antiaggressivitätstraining, die Erziehungsbeistandschaft und die Verwaltung ihre Arbeit aufnehmen und weiterführen.

Die neuen Räume reichen aber bei weitem nicht für alle Angebote aus. Sowohl für die Sozialberatung wie für die Lernfördergruppen und die Nähgruppe wird geprüft, ob im Haus Weingarten eine weitere Nutzung nach dem Umzug möglich sein wird. Darüber hinaus benötigen wir noch weitere Büroflächen und Beratungsräume, die momentan in der näheren Umgebung gesucht werden.

Insgesamt ist diese ausgesetzte und einschränkende Situation sehr belastend. Sowohl die Sozialberatung wie auch die Lernfördergruppen haben bezüglich der räumlichen Rahmenbedingungen keine guten Voraussetzungen für eine qualitativ gute Arbeit. Wir hoffen sehr, dass hierfür im ersten Halbjahr 2014 noch gute Lösungen gefunden werden.

Standortsuche in Weingarten

Im Jahr 2011 wurde im Gemeinderat der Abriss des Haus Weingartens beschlossen, weil eine Sanierung sich nicht mehr rentieren würde. Der dafür festgelegte Zeitpunkt hat sich in den vergangenen zwei Jahren vom Jahr 2015 auf das Jahr 2018 verschoben.

Mit dem vorzeitigen Auszug aus dem Haus Weingarten aufgrund der Brandschutzsicherheit Anfang 2014 verbindet sich einiges an Turbulenz und Herausforderung, und es wird sich auch organisatorisch für das Nachbarschaftswerk an dem vorläufig neuen Standort Bugginger Straße 87 einiges an Veränderung ergeben. Es ist auf jeden Fall keine Ideallösung, sondern sie ist aus der Not geboren.

Langfristig gilt es gemeinsam mit der Stadt Freiburg nach einer guten Gesamtlösung zu suchen, und es ist der Wunsch des Nachbarschaftswerks, im Erdgeschoss des Hochhauses Binzengrün 34, nach dessen Sanierung, wieder eine neue Heimat zu finden, um so quartiersnah für die Menschen im Auggener Weg und im Lindenwäldle erreichbar zu sein.

Quartiersarbeit Lindenwäldle

Für die Quartiersarbeit im Lindenwäldle fehlen momentan die personellen Ressourcen. Das 20% Deputat des Geschäftsführers für Quartiersarbeit



in den beiden Wohnquartieren Sintisiedlung und „Am Lindenwäldle“ reichen vor allem in Zeiten von großen Umbrüchen bei weitem nicht aus, um der Aufgabe gerecht werden zu können. Sowohl in der Sintisiedlung mit der geplanten Neubebauung des Haus Weingartens, wie auch im Lindenwäldle mit der anstehenden Sanierung und den gegebenen Problemlagen eines Wohngebietes, das überwiegend über die „Notfallkartei“ des Amtes für Wohnraumversorgung belegt wird, sind dringend die Bewohner einzubeziehen und zu beteiligen. Dies sind originäre Aufgaben der Quartiersarbeit. Ein 20% Deputat hat für diese Aufgabenstellung nur eine Alibifunktion.

Aufgrund dieser Situation hat das Nachbarschaftswerk Anfang 2014 für den Doppelhaushalt 2015/2016 einen Antrag auf Aufstockung der Quartiersarbeit um ein 30% Deputat insbesondere für das Quartier „Am Lindenwäldle“ gestellt. Wir hoffen sehr, dass dieser Antrag genehmigt wird, um den Anliegen der Menschen in den beiden Wohnquartieren gerechter werden zu können.

Zertifizierung nach AZAV

In Gesprächen mit dem Jobcenter wurde uns vermittelt, dass wir für die zukünftige Kooperation eine Zertifizierung nach AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) benötigen und diese Grundvoraussetzung für die zukünftige Vergabe von Leistungen ist. Um als sozialer Träger im Bereich der Beschäftigungsförderung zukunftsfähig zu bleiben, wurde deshalb im Frühjahr 2013 im Vorstand entschieden, dass wir uns im ersten Halbjahr 2014 zertifizieren lassen wollen.

Damit verknüpft ist die Hoffnung, dass wir damit auch nach Projektende von Stadt-Land-Job im Dezember 2014 bessere Chancen haben, um Anschlussfinanzierungen zu akquirieren. Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es im Laufe des Jahres 2014 alle Energien einzusetzen.

Fundraising

Im Rahmen der Leitzielentwicklung im Jahr 2013 hat sich das Nachbarschaftswerk dafür entschieden, ein systematisches und strukturiertes Fundraising aufzubauen. Grund für diese Entscheidung ist die Tatsache, dass eine zeitgemäße

Soziale Arbeit ohne systematische Drittmittelakquise nicht mehr auskommt. Damit konfrontiert werden wir vor allem in den Arbeitsbereichen, wie dem Haslacher Netz oder den Patenschaften „Freiburg miteinander“, die nicht über öffentliche Mittel abgesichert sind, die aber als integrierte und wichtige Angebote nicht mehr wegzudenken sind.

Mit den über Fundraising zusätzlich eingeworbenen Spenden und Fördermitteln wollen wir vor allem laufende Projekte in Regelangebote überleiten und deren Finanzierung absichern. Darüber hinaus soll der finanzielle Spielraum bestehen, innovative, neue Projekte aufgrund von offensichtlichen Bedarfen zu entwickeln und zu finanzieren. Damit verbunden ist auch die Zielsetzung, neue Partnerschaften und Netzwerke zu knüpfen und unseren Bekanntheitsgrad zu erhöhen.

Wohnen in Freiburg

Bezahlbarer und ausreichender Wohnraum war in Freiburg sicherlich schon immer ein Problem, aber die Entwicklungen der letzten Jahre haben das Thema Wohnen drastisch verschärft. Freiburg steht aufgrund des drängenden Mangels an bezahlbaren Wohnungen in der Gefahr, eine Stadt der Reichen zu werden.

Wohnen war in den Beratungszusammenhängen des Nachbarschaftswerks neben den zahlreichen anderen Beratungsinhalten eines der zentralen Themen. Für Menschen mit niedrigem Einkommen ist es ein sehr großes Problem, bezahlbare Wohnungen in Freiburg zu finden. Dies hat sich im letzten Jahr nochmals deutlich verschärft durch die enormen Preissteigerungen bei Mieten. Auf dem privaten Wohnungsmarkt ist es für Transferleistungsempfänger sehr schwierig, eine Wohnung zu finden und so bleibt nur die Vermittlung über das Amt für Wohnraumversorgung, mit oft langen Wartezeiten. Für Menschen mit Mietschulden oder mit negativem Schufa-Eintrag ist es eigentlich unmöglich eine Wohnung zu finden. Hier sehen wir einen dringenden Handlungsbedarf der Kommunalpolitik und der Verwaltung. Freiburg muss auch in Zukunft für alle seine BürgerInnen bewohnbar bleiben und dazu gilt es gemeinsam alle erdenklichen Anstrengungen zu unternehmen.



ANHANG

Kontaktadressen der Einrichtungen und Dienste

Nachbarschaftswerk Weingarten (bisher Haus Weingarten)

neu: Bugginger Straße 87, 79114 Freiburg, (bisher Auggener Weg 73)

Tel. 0761 / 47 99 99 – 0; Fax 0761 / 47 99 99 – 11

info@nachbarschaftswerk.de; www.nachbarschaftswerk.de

Stadtteilbüro Haslach

Melanchthonweg 9b, 79115 Freiburg

Tel. 0761 / 76 79 005, Fax 0761 / 79 79 000

haslach@nachbarschaftswerk.de

Quartiersladen Stühlinger

Ferdinand-Weiß-Straße 117; 79106 Freiburg

Tel. 0761 / 76 71 032; Fax 0761 / 76 71 033

stuehlinger@nachbarschaftswerk.de

Beschäftigungsinitiative

Bugginger Straße 87, 79114 Freiburg (Weingarten)

Melanchthonweg 9b, 79115 Freiburg (Haslach)

Tel. 0761 / 896 24-12 oder 13; Fax 0761 / 896 24-11

bi@nachbarschaftswerk.de

Schulsozialarbeit an der Pestalozzi Grundschule

Staufener Straße 3, 79115 Freiburg

Tel. 0761 / 201-7416

Holger.weber@nachbarschaftswerk.de



Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geschäftsführung und Verwaltung

Mathias Staenke	100%	80% Geschäftsführung 20% Quartiersarbeit Weingarten
Anne Ladwig	90%	70% Sekretariat und Verwaltung; Projektabrechnung 20% Beratung in Weingarten
Karla Meyer	30%	Buchhaltung und Finanzverwaltung ab 01.06.2011

Hauptamtliche Fachkräfte

Ingrid Berger	43%	Hausleitung Haus Weingarten; „Lernen im Quartier“
Isabel Braig	65%	Quartiersarbeit Haslach, ABZ in HaWei
Dieter Ebernu	100%	30% „Lernen im Quartier“ in Weingarten 20% Sozialberatung in Weingarten 50% Sozialberatung in Haslach Betriebsrat
Katja Eifler	50%	„Lernen im Quartier“ Lernförderung
Peter Frank	50%	„Lernen im Quartier“ Lernfördergruppen
Claudia Gisinger	60%	Quartiersarbeit Haslach bis 30.11.2012
Sebastian Götz	75%	Anleiter Projekt „TuWAS in HaWei“ bis 31.10.2012
Annette Goldschagg	50%	Projekt Stadt-Land-Job
Caroline Harms	60%	„Lernen im Quartier“ Lernförderung
Sylvia Haßler	50%	Patenschaften „Freiburg miteinander“
Antonella Iorio	20%	Sozialberatung Haslach bis 31.12.2012
Richard Krogull-Raub	70%	Beschäftigungsinitiative HaWei, bis 31.10.2013
Gerald Lackenberger	90%	Hausleitung Stadtteilbüro Haslach; Quartiersarbeit „Soziale Stadt Haslach“
Beate Marini	70%	Projekt Stadt-Land-Job, ab 01.02.2014
Renate Matt	90%	50% Lernen im Quartier; 20% Anti-Aggressions-Training für junge Männer 10% Anti-Gewalt-Training für Mädchen
Kerstin Niermann	100%	50% Projektkoordination „TuWAS in HaWei“; 50% Anleiterin in „TuWAS“; bis 31.08.2012
Stefan Purwin	80%	Beschäftigungsinitiative HaWei; ABZ in HaWei
Helga Schollenberger	50%	Anleiterin Projekt „TuWAS in HaWei“ bis 31.10.2012
Marion Tritschler	100%	50% Quartiersarbeit Stühlinger; 50% Sozialberatung Weingarten
Milena Vogt	50%	Lernen im Quartier; Abenteuer Sprache
Holger Weber	75%	Schulsozialarbeit Pestalozzi Grundschule ab 01.09.2012
Rita Werum-Wessolek	100%	Beschäftigungsinitiative Haslach-Weingarten;
Regina Wielsch-Mühlich	70%	50% Sozialberatung Haslach; 20% Projekt „Haslacher Netz“



Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geringfügig Beschäftigte

Thomas Reinbold	Lernen im Quartier / Lernfördergruppen
Sören Liebs	Lernen im Quartier / Lernfördergruppen
Laura Dreher	Lernen im Quartier / Lernfördergruppen
Sarah Rey	Lernen im Quartier / Lernfördergruppen
Björn Bitsch	Lernen im Quartier / Lernfördergruppen
Nina Malzew	Lernen im Quartier / Lernfördergruppen
Hatice Eksin	Nähstube Projekt „TuWAS in HaWei“ bis 31.10.2012
Zacharias Reinhardt	Hausmeistertätigkeit Haus Weingarten

Honorarkräfte

Sarghuna Nashir-Steck	Frauteestube International
Hans-Peter Schmoll	Anti-Aggressivitäts-Training für junge Männer
Sara-Dunja Menzel	Anti-Gewalt Training für Mädchen
Jürgen Ruopp	Anti-Aggressivitäts-Training für junge Männer

PraktikantInnen

Tabea Schultheiß	Sozialberatung Haslach und Weingarten; WS 2010/2011
Partik Hirschmann	Quartiersarbeit Haslach; WS 2010/2011
Damaris Brümmer	Sozialberatung Haslach und Weingarten; SS 2011
Steffen Brezinski	Quartiersarbeit Haslach; SS 2011
Zaira Gatikaev	Lernen im Quartier; SS 2011
Anastasia Eroshkina	Lernen im Quartier; SS 2011
Fatima Atila	Sozialberatung Haslach und Weingarten; WS 2011/2012
Lara Lemm	Sozialberatung Haslach und Weingarten; SS 2012
Nelli Wilhelm	Quartiersarbeit Haslach; WS 2012/2013
Maria Winter	Sozialberatung Haslach und Weingarten; WS 2012/2013
Josef Ernstes	Sozialberatung Haslach, SS 2013
Julius Lang	Quartiersarbeit Haslach, WS 2013/2014
Stefanie Pham	Sozialberatung Haslach, WS 2013/2014
Carina Bachmann	Lernen im Quartier, WS 2013/2014

Zivildienst / Bundesfreiwilligendienst

Stefan Rudoll	01.10.2010 – 30.06.2011
Ilka Huber	01.10.2011 – 31.08.2012
Teresa Duelli	15.09.2012 – 14.09.2013
Alizee Naly	01.09.2013 – 15.08.2014



Vorstandsmitglieder

Matthias H. Müller	1. Vorsitzender seit November 2005; Vorstandsmitglied seit November 2002; Rechtsanwalt
Christoph Lang	Stellvertretender Vorsitzender seit April 2007; Vorstandsmitglied seit Dezember 2004; Dipl. Sozialarbeiter (FH)
Prof. Dr. Sabine Allwinn	Vorstandsmitglied seit April 2011; Psychologin, Professorin an der EH Freiburg
Prof. Dietmar Müllensiefen	Vorstandsmitglied seit über 30 Jahren bis April 2012; langjähriger 1. Vorsitzender; emerit. Professor der EH Freiburg
Stefan Purwin	Schwerpunkt Finanzen seit März 2008 – Oktober 2013, Vorstandsmitglied seit April 2007; Dipl. Sozialarbeiter (FH)
Gabi Rolland	Vorstandsmitglied seit Dezember 2004; Verwaltungsangestellte; Landtagsabgeordnete
Beya Sticklel	Vorstandsmitglied seit Dezember 2004; Industriekauffrau, Verwaltungsangestellte



Projektstart „TuWAS in HaWei“ in der Bettackerstraße



EIN HERZLICHES DANKESCHÖN!

Das Nachbarschaftswerk kann seine Arbeit ohne die vielseitige Unterstützung, die wir durch andere erfahren, nicht erfolgreich durchführen. Auf diesem Wege bedanken wir uns deshalb bei allen Menschen und Institutionen, die unsere Arbeit in den letzten Jahren finanziell und ideell unterstützt haben.

Wir danken unseren Mitgliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Ehrenamtlichen, Förderern, Freunden und Kooperationspartnern! Ihre Begleitung, Beratung, Unterstützung und Hilfe trägt wesentlich zu gelungenen Entwicklungsprozessen und zu einer erfolgreichen Arbeit bei.

Ganz besonders bedanken wir uns bei allen Spenderinnen und Spendern für die gezielte Unterstützung einzelner Projekte. Wir sind auch weiterhin auf Zuwendungen angewiesen und für jede Spende dankbar.

Allen ein herzliches Dankeschön!



Ausflug der Ehrenamtlichen des Haslacher Netzes

SPENDEN AUCH SIE!

Wenn Sie ein spezielles Projekt oder die Arbeit des Nachbarschaftswerks finanziell unterstützen wollen, dann können Sie dies über folgendes Konto tun, wir stellen Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus:

Nachbarschaftswerk e.V., Kt.-Nr 201 34 59
Sparkasse Freiburg, BLZ 680 501 01

Seit Juni 2012 sind wir Mitglied im PARITÄTISCHEN



Wir werden gefördert durch



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,
FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN



Fairways – Förderpreisverleihung für „Freiburg miteinander“ im SC-Stadion



Wenn Sie mehr über das Nachbarschaftswerk und seine Arbeit erfahren wollen, besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage.

www.nachbarschaftswerk.de



NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil



Abenteuer Sprache an der Adolf-Reichwein-Schule

IMPRESSUM

Herausgeber: Nachbarschaftswerk e.V. – Tätigkeitsbericht 2011-2013
Redaktion: Mathias Staenke, Ingrid Berger, Gerald Lackenberger,
Rita Werum-Wessolek
Bilder: eigenes Bildarchiv
Deckblatt: Juergen Sonneborn, Büro für Werbung
Druck: Druckerei Herbstritt GmbH
Copyright: © Nachbarschaftswerk e.V. – 2014



TÄTIGKEITSBERICHT

2011/12/13



NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil

Bugginger Straße 87 79114 Freiburg i. Brsg. Tel.:0761 / 47 99 99-0 Fax:0761 / 47 99 99-11

info@nachbarschaftswerk.de www.nachbarschaftswerk.de